

Zur Zusammensetzung des Domkapitels von Sitten im Mittelalter

(Schluss)

Hans Anton von Roten

Johann Macoti aus einer Bürgerfamilie von Sitten, Sohn des Rolet und der Ysabella Panissodi¹ heisst am 31. März 1447 Benefiziat an der Domkirche von Sitten². Papst Nicolaus V verlieh ihm am 17. April 1449 das Kanonikat des Simon Belwalder, das aber indessen vom Kapitel bereits an Johann Ekart vergeben worden war³. Macoti heisst noch am 21. November 1458 Kleriker und dürfte kaum identisch sein mit Johann Macoti der am 5. Mai 1468 als Domherr und Generalvikar von Tarentaise genannt wird⁴.

Benedikt de Madiis. Die de Madiis ein edles Geschlecht von Como standen seit 1380 in Beziehung zum Wallis, wo sich in Sitten vor 1470 Peter Paul als Handelsherr niederliess und 1496 Bürger wurde⁵.

Benedikt erhielt am 1. November 1484 vom Papst ein Kanonikat in Sitten⁶, doch scheint die Verfügung erfolglos geblieben zu sein.

Clemens de Madiis, Neffe des nächstfolgenden Domdekans Johannes de Madiis, wird seit dem 4. Februar 1473 als Domherr von Sitten erwähnt⁷. Am 14. Mai 1477 verpachtet er namens des Dekans Johannes das Prio-

rat Ayent an Frater Vinzenz Benedicti⁸. In einem Raufhandel tötete er am 31. Oktober 1486 auf Valeria den Domkantor Andreas v. Silenen und wurde deshalb zum Tode verurteilt⁹.

Johann de Madiis. Sohn des Christoph und Bruder des in Sitten niedergelassenen Peter Paul de Madiis, geboren 1443¹⁰, lebte als päpstlicher Beamter in Rom. Daneben besass er ansehnliche Pfründen in Norditalien und im Wallis¹¹. Vor dem 15. November 1473 wurde er angeblich von den Domherren von Sitten einstimmig zum Dekan von Valeria gewählt¹²; er scheint jedoch kaum je im Wallis residiert zu haben, wo er auch die Pfarrei Ardon und das Priorat Ayent besass. Am 24. April 1490 mahnte ihn der Bischof von Sitten zur Einhaltung der Residenz¹³. Johann de Madiis starb als Dekan von Valeria zu Rom im Jahre 1493.

Johann Maria de Madiis, erhielt am 15. November 1499 von Alexander VI eine erfolglos gebliebene Exspektanz auf ein Kanonikat in Sitten¹⁴. Wie er mit den zwei vorhergehenden Domherren verwandt war, ist ungewiss.

¹ A Valeria: Min. 96, p. 545 und Min. 125, p. 155.
² ebenda: Min. 135, p. 272.

³ Wirz I 15. Vallesia II, p. 46.

⁴ A Valeria: Min. 125, p. 155. Mitteilung von Mgr. Emprin in Môtiers.

⁵ Nychorolus de Madiis lumbardus ist am 5. März 1380 Zeuge auf Valeria. A Valeria: Min. 33, p. 32. Cf. ferner ebenda: Min. 96, p. 677. B.W.G. V 345 und Walliser Wappenbuch p. 157. Peter Paul de Madiis testierte am 25. Juni 1500 zu Vétroz und heisst perpetuus admodiator et gubernator domus Vetri insignis abbatis S. Mauriti. Burger A Sitten. 1469 23. März sind Zeugen in Sitten: Thomas de Madiis filius dni Christofori, Johannes de Madiis fi-

lius qdam zer Johanossi, Petrus Paulus de Madiis cives de Cumis A Valeria: Min. 160.

⁶ Wirz V.

⁷ A Valeria: Min. 139, f. 53.

⁸ ebenda: f. 159.

⁹ Notiz des Notaren Raymondi am Schluss des Min. 104 Wirz V 110. Mitteilung von †Mgr. Imesch.

¹⁰ Walliser Wappenbuch: p. 157.

¹¹ Siehe die biographische Notiz bei Imesch: Domkapitel p. 102.

¹² Wirz IV 118.

¹³ A Valeria: n. 3056.

¹⁴ Wirz: VI 5677.

Vinzenz de Madlis Kleriker des Bistums Como, päpstlicher Familiaris und Sollicitator der Bullen erhielt vor dem 10. Februar 1494 vom Papst die Dignität eines Dekans von Valeria, konnte sich aber nicht in deren Besitz setzen obwohl ein päpstliches Urteil vom 18. Februar 1495 seine Ansprüche schützte, auf die Vinzenz erst am 6. Oktober 1497 endgültig Verzicht leistete¹⁵.

Girold de Magniez (de Menniez) wird als Domherr von Sitten genannt von 1208 bis 1219. Er dürfte der edlen Familie de Magnier in Savoyen angehören, die in der Gegend von Regnier blühte und im XVI Jahrhundert erlosch¹⁶.

Johann Magnini (Magniny, Mangyn) wohl bürgerlicher Herkunft aus dem Gebiete des Bistums Lausanne heisst am 8. Juli 1404 Domkaplan in Lausanne, Pfarrer von Donneloye in der Waadt und Subkollektor der apostolischen Kammer in den Bistümern Sitten und Lausanne und wird vom Papst von Avignon Benedikt XIII mit der Dignität eines Sacristas von Sitten providiert¹⁷. Diese Verleihung blieb aber wirkungslos, da die Domherren von Sitten den Johannes Stockmattler zum Sacrista wählten. Immerhin gelang es ihm in der Folge sich in den Besitz einer Präbende in Sitten zu setzen, denn am 5. Mai 1413 erscheint er in Sitten als Domherr, an vorletzter Stelle¹⁸. Am 22. März 1427 resignierte Magnini sein Kanonikat in Sitten «wegen seiner vielen Beschäftigungen im Bistum Lausanne» und zwar zu Gunsten seines Neffen Jakob Arconcier¹⁹. Ueber Magninis weitere Schicksale ist mir nichts bekannt.

Johann Maioris aus einer Nebenlinie des verbreiteten Optimatengeschlechtes Venetz, welche im XV Jahrhundert das Meierturm St. Nikolaus (Chouson) inne hatte und sich darnach Maioris benannte²⁰, vermutlich ein naher Verwandter des Landeshauptmanns Georg Maioris heisst am 12. Februar 1490

Priester und Matrikular auf Valeria, 1499 Domherr von Sitten²¹, Grosskantor vom 5. April 1501 bis zu seinem Tode, der im Februar 1505 erfolgte²². Am 11. Februar wurde er begraben²³. Er heisst 1502 auch Pfarrer von Siders²⁴.

Peter de Majey (de Macey, Maczey) wird vereinzelt als Domherr von Sitten erwähnt vom 2. November 1302 bis am 5. Juli 1336²⁵; er gehört vermutlich der edlen Familie de Maiez an die in der Westschweiz im XIII Jahrhundert vorkommt²⁶.

Johann Malabayla (de Malabayllis) Sohn Georgs aus Asti in Piemont²⁷, edler Abkunft²⁸, erhält am 1. Januar 1343 Kanonikate und Exspektanz auf Präbenden in Sitten und Utrecht²⁹. Eine weitere päpstliche Verleihung vom 8. Juni 1345 nennt ihn befründeten Domherrn von Sitten, Anwärter in Utrecht und gewährt ihm ein Kanonikat und Exspektanz auf Präbende an der Metropolitankirche von York³⁰. Am 18. April 1352 wurde Malabayla als Subdiakon und Domherr von York zum Bischof von Treviso ernannt³¹ und resignierte sieben Monate später seine Präbende in Sitten zu Gunsten seines Neffen Mathäus Rabie³².

In der Folge war Malabayla 1355-1376 Bischof von Asti und 1376-1381 Bischof von St. Jean de Maurienne³³. Der Domkirche von Maurienne schenkte er das Haupt des hl. Blasius³⁴.

Falco de Malacuria, aus einer wahrscheinlich edlen Familie, die sich nach einem Stadtviertel von Sitten benannte, heisst 1207 Bruder des Peter und Johann³⁵; als Domherr von Sitten wird er von 1209 bis 1214 genannt³⁶.

Mermetus de Mallio bürgerlicher Herkunft aus Passier erhielt vom Papst am 14. Juni 1326 Kanonikat und Exspektanz auf Präbende an der Domkirche von Sitten³⁷. In Sitten ist er nicht nachzuweisen.

¹⁵ Wirz VI 142 und Imesch: Domkapitel: p. 28

¹⁶ Gremaud: 218 und CS: 38, und gütige Mitteilung von Herrn Baron d'Yvoire.

¹⁷ Reg. Aven. 310 f. 594.

¹⁸ A Valeria: Min. 94, p. 129.

¹⁹ ebenda: Min. 48, p. 329.

²⁰ B.W.G. X: Leben des Georg Majoris.

²¹ A Valeria: Min. des Peter Dominarum. BWG III 327.

²² Imesch: Würdenträger, p. 392

²³ A Valeria: Kalendale.

²⁴ Coll. Gremaud XVII 357.

²⁵ Gremaud: 1183, 1417 und 1693.

²⁶ Grumy: Regeste d'Hauterive n. 550.

²⁷ Reg. Av. 66, f. 274. «Johanni de Malabaylla nato Georgii Malabaylla de Ast... suffragantia tibi merita».

²⁸ nach Ughelli: Italia Sacra² IV. 387 wäre er ein Sohn Guidos Herrn von Summaripa di Boscho gewesen.

²⁹ Reg. Av. 66, f. 274.

³⁰ Reg. Vat. 169, f. 216.

³¹ Eubel: I 480.

³² A Valeria: Mistralia I 148.

³³ Eubel I 114 und 331.

³⁴ Billiet: Chartes 376.

³⁵ Gremaud: 236, 271. BWG III 296 und 297, wo Irmengard Tochter des Ritters Walter Roder von Naters als Gattin des Johannes de Malacuria †1218 vorkommt.

³⁶ Gremaud: 219 und 242.

³⁷ Reg. Av. 25, f. 144 «meritis tue probitatis».

Wilhelm de Mallyo (de Marlio, Mailo, Mallio) aus dem Gebiete des Bistums Genf³⁸ und wahrscheinlich edler Abkunft³⁹, kommt zuerst am 24. November 1331 als Domherr von Sitten vor⁴⁰, wo er meistens residierte. Am 13. September 1357 machte er krank auf dem Schlosse Valeria sein Testament⁴¹; als Erben setzt er ein seine Neffen und Nichten «de Mallyo». Für seine im Bistum Genf gelegenen Güter ernennet er als Testamentsvollstrecker Hugonet de Ponte de Marignye, für jene in der Stadt Genf, Martin Fabri Bürger von Genf. Sein Todestag ist der 28. September 1357⁴². Sein natürlicher Sohn Peter heisst am 14. April 1382 Bürger von Sitten⁴³.

Manegoldus (Magenoldus) unbekannter Herkunft heisst 1215 und 1217 Domherr von Sitten⁴⁴.

Johann de Manyon, steht irrthümlicher Weise zum Jahre 1378 im chronologischen Verzeichniss der Domherren von Sitten⁴⁵.

Johann Manz, aus Rheinau, Bürger von Zürich, Dr. Jur. war 1488-1499 Domherr von Sitten⁴⁶.

Felix Manz, Bruder des Johann, Domherr von Sitten 1499-1522⁴⁷.

Humbert Marchiandi, bürgerlichen Standes, unsicherer Herkunft doch wahrscheinlich aus dem Gebiete des Grafen von Savoyen. Priester, Chorberr zu Romans (Dep. Drôme) und Domherr von Vienne wurde am 4. Januar 1363 von Papst Urban V mit dem Dekanat von Sitten providiert, das bisher der zum Bischof von Gap erwählte Wilhelm Fournier inne gehabt hatte⁴⁸. In Sitten wurde er am 12. April des gleichen Jahres als Dekan anerkannt⁴⁹. Am 6. Juni 1364 kam Marchiandi persönlich nach Sitten, leistete den Kapitelseid und wurde für seine Bemühungen bei der Kurie und beim Grafen von Savoyen vom Kapitel mit 15 Florinen beschenkt⁵⁰. Im Uebrigen scheint er in Sitten nicht residiert zu haben; als Dekan von

Sitten wird er genannt bis am 22. Mai 1373⁵¹ und starb vor dem 2. Februar 1377⁵². Ob er mit Humbert Machiandi Ratgeber des Grafen von Savoyen (erwähnt 1364) identisch oder verwandt ist, bleibt unsicher⁵³.

Franz Marchiandi, Neffe des vorgenannten Dekans Humbert⁵⁴ heisst am 22. November 1362 Student der Rechte und erhält vom Papst Exspektanz auf eine vom Domkapitel von Genf zu vergebende Pfründe⁵⁵. Eine andere päpstliche Verfügung vom 19. März 1366 nennt ihn Innhaber einer Pfründe «clericatus» in St. Bernard in Romans (Dep. Drôme) und eines «personatus» an der Kirche von St. Gervais im Bistum Genf, und verleiht ihm Kanonikat und Exspektanz auf eine Präbende an der Domkirche von Genf⁵⁶. Als Nachfolger seines Onkels wird Franz vom 14. Februar 1376 bis zum 15. April 1385 als Domdekan von Sitten genannt⁵⁷, wo er anders als sein Onkel ziemlich oft erwähnt wird⁵⁸, jedoch an den politischen Ereignissen wenig Anteil hatte; am 17. Juni 1383 heisst er Lizenziat in Legibus und gibt als Dekan von Sitten dem Perronet de La Loy von Ardon einen Weinberg in Nanz bei Sitten zu Lehen⁵⁹. Kurz vor dem 29. Januar 1387 resignierte Marchiandi das Dekanat von Sitten in die Hände des päpstlichen Kämmerers Franz Bischof von Grenoble und lebte noch am 29. Mai 1401⁶⁰.

Stephan de Mari unbekannter Herkunft, Bachalaureus in legibus, Pfarrer von Yenna im Bistum Belley und Domherr von St. Jean de Maurienne erhielt am 29. November 1378 von Clemens VII Anwartschaft auf eine Präbende an der Domkirche von Sitten. Diese Verleihung scheint erfolglos geblieben zu sein⁶¹.

Mermetus Marnynger de Montheolo bürgerlicher Abkunft aus Monthey im savoyischen Unterwallis, Bachalaureus in legibus und Pfarrer von Bagnes erhielt in Fondi am

³⁸ Siehe das im A Valeria unter F. 120 erhaltene Testament de Mallyos, das seine im Bistum Genf gelegenen Güter erwähnt.

³⁹ Foras II 129 und 279 erwähnt eine savoysche Ritterfamilie «de Marlioz».

⁴⁰ A Valeria: n. 1710.

⁴¹ ebenda. F. 120 Original.

⁴² A Valeria: Mistralia: I 164.

⁴³ ebenda: Min. Peter de Martigniac f. 18 und Min. 33, p. 98.

⁴⁴ Gremaud: 249 und 264.

⁴⁵ statt de Manyon ist de Aragnyon (von Ernen) zu lesen. A Valeria, n. 5212.

⁴⁶ Biographische Notiz bei Imesch: Domkapitel: p. 104 ff.

⁴⁷ Biographische Notiz bei Imesch, p. 104.

⁴⁸ Reg. Av. 150 f. 203 «Multipli probitatis».

⁴⁹ A Valeria: Mistralia I 179.

⁵⁰ ebenda Mistralia II 28.

⁵¹ ebenda: Min. 23, p. 339.

⁵² Gremaud: 2226.

⁵³ Cf. Gremaud 2086 und 2134.

⁵⁴ Gremaud: 2226.

⁵⁵ Analecta Vaticano-Belgica IX, p. 890.

⁵⁶ Reg. Av. 162 f. 416.

⁵⁷ Imesch: Würdenträger, p. 384.

⁵⁸ Archiv Valeria: Min. 33 und 36 passim.

⁵⁹ ebenda. Min. 36, p. 45.

⁶⁰ ebenda. Min. 44, p. 47 und Reg. Aven. 219, f. 237.

⁶¹ Reg. Aven. 219, f. 237.

20. November 1378 von Clemens VII Exspektanz auf eine Präbende am Domkapitel von Sitten. Er ist jedoch in Sitten bisher als Domherr nicht nachgewiesen⁶².

Franz de Martigny, aus einem im XV Jahrhundert erloschenen Adelsgeschlecht des Unterwallis, welches das bischöfliche Vizedominat von Martinach inne hatte⁶³, Sohn des Johannes Viztums von Martinach heisst am 6. Oktober 1360 Rektor der Silvesterpfünde an der Domkirche, und am 7. April und 4. Juni 1361 Domherr von Sitten⁶⁴. Ueber seine weiteren Schicksale ist nichts bekannt.

Johann Martine, der jüngere, Bruder des Stephan, Kleriker des Bistums Lausanne, wird am 20. November 1412 an Stelle des Swaderus de Götlikon zum Domherr von Sitten gewählt, wie es heisst «ohne Rücksicht auf seine apostolischen Briefe»⁶⁵. Er heisst auch am 2. Juni 1413 Domherr von Sitten⁶⁶. Auch in Genf hatte er ein Kanonikat und starb kurz vor dem 13. Juni 1420 wo in Genf Jakob de Arsina als sein Nachfolger gewählt wurde⁶⁷.

Peter Mathei bürgerlichen Standes, vermutlich aus dem Gebiete des Bistums Grenoble stammend, «clericus subchorista» an der Domkirche von Grenoble erhielt am 12. September 1345 von Clemens VI Kanonikat und Exspektanz auf Präbende in Sitten⁶⁸, wo ihm freilich erst am 25. Mai 1352 die Präbende des † Dekans Girard d'Oron angewiesen wurde⁶⁹. Am 21. Januar 1359 übernimmt sein Prokurator die Präbende des † Domherrn Johann de Drona⁷⁰ aber erst am 31. März 1364 begann Peter Mathei eine Residenz von vier Monaten und erhält am 3. April desselben Jahres die Verwilligung sich auf das «studium generale» zu begeben⁷¹; am 4. November 1365 heisst er noch Student⁷² und wird am 2. Februar 1377 zum letzten Male als Domherr erwähnt⁷³ in den Sittner Urkunden. Papst Clemens VII gestattete ihm am 26. Juni 1391 gleichzeitig in

Sitten und in der St. Jakobskirche in Grenoble Kanonikate zu haben⁷⁴. Er hat wohl in Grenoble seine Tage beschlossen.

Humbert Megeva unbekannter Herkunft, Domherr von Lausanne 1437-1474 hatte am 7. August 1437 eine Exspektanz auf ein Kanonikat in Sitten⁷⁵.

Nikolaus de Megena (de Megens, de Meieva, de Mezeva) bürgerlicher Abkunft, vermutlich aus Mègeve in Hochsavoyen⁷⁶, erhielt am 16. April 1363 vom Papst Kanonikat und Exspektanz auf Präbende in Sitten und besass damals auch eine Reservation auf ein vom Domkapitel von Lausanne zu vergebendes Benefizium⁷⁷. In Sitten wurde er erst nach drei Jahren am 1. April 1366 an Stelle des † Domdekans Peter de Claremonte als Domherr angenommen; als Bürge stellte sich für ihn Domherr Aymo d'Arenthon⁷⁸. Seine Residenz begann Nikolaus am 13. Juli 1367⁷⁹, doch scheint er später nicht mehr oft in Sitten gewohnt zu haben, wo seine Präbende noch im Juni 1380 erwähnt wird⁸⁰. Nähere Angaben über seinen Ausgang fehlen.

Albert Dou Meler heisst 1367 Domherr von Sitten⁸¹. Siehe Albert de Sion.

Laurentius Medici, Sohn des angesehenen Arztes (medicus) Girardus. Dieser stammte aus dem Entlibuch im Kt. Luzern⁸² und kommt seit etwa 1386 in Brig als Magister Girardus vor, wo am 20. September 1394 in seinem Hause ein Landrat gehalten wurde⁸³. Seine Frau Margareta war die Tochter des edlen Franz de Platea von Visp⁸⁴.

Ueber Laurentius Vorleben ist nichts bekannt. Am 24. August 1414 wird er als «discretus et honestus vir» also als Laie auf Grund einer Bulle des Papstes Johannes XXIII und «auf Empfehlung des römischen Königs Sigismund, der Leute von Goms und vieler Edlen und Patrioten» von den Domherren zum Sakrista des Kapitels gewählt

⁶² Reg. Aven. 205 f. 563 «Litterarum scientia vite et morum honestas».

⁶³ Walliser Wappenbuch: p. 162 mit reichen Belegen.

⁶⁴ A Valeria: Mistralia I 177 und Min. 28, p. 66. A. de Torrenté: Liber: Generalia: f. 133.

⁶⁵ A Valeria: Min. 47, p. 191.

⁶⁶ ebenda: Min. 47, p. 170.

⁶⁷ MDG XXI 129. und Reg. Cap. Geb.

⁶⁸ Reg. Vat. 169 f. 224 «Vite ac morum honestas».

⁶⁹ A Valeria: Mistralia I 147.

⁷⁰ ebenda: Mistralia I 170.

⁷¹ ebenda: Mistralia II 23 und 24.

⁷² ebenda: p. 39.

⁷³ Gremaud: 2226.

⁷⁴ Reg. Aven: 265 f. 15.

⁷⁵ Reymond: p. 383. Bundesarchiv Bern. Regesten Eugen IV.

⁷⁶ Mitteilung des Herrn Baron d'Yvoire.

⁷⁷ Reg. Av. 151 f. 453 «vite ac morum honestas». Analecta Vaticana-Belgica. IX., p. 892.

⁷⁸ A Valeria: Mistralia: II 43.

⁷⁹ ebenda: Mistralia V 8.

⁸⁰ ebenda: Mistralia II 211, 272 und 332.

⁸¹ ebenda: Jahreztrechnung.

⁸² A Flavien de Torrenté: Manuscript 1, n. 43

«natus de Entlibuch».

⁸³ Gremaud: 2442.

⁸⁴ Burger A Leuk: H. 52.

und auf Valeria in Gegenwart des Landeshauptmanns Gitschard v. Raron installiert⁸⁵. Laurentius und sein Vater Girardus verkaufen am 1. September 1414 dem Jahrzeitfond des Domkapitels ein Gilt von 40 Schilling und geben als Satzung ihre Häuser in Sitten und Brig und die Krizmatte in Glis⁸⁶. 1416 wurde Laurentius vom Domkapitel auf einen Landrat in Leuk abgeordnet⁸⁷. Im übrigen scheint er nicht Priester geworden zu sein und zwar ziemlich oft von Sitten abwesend, jedoch ist seine Anwesenheit auf Valeria am 4. Juni 1417, am 1. Juli und 23. Dezember 1418 nachgewiesen⁸⁸. Das letzte Mal wird er am 26. April 1420 erwähnt⁸⁹. Ueber das Ende dieses merkwürdigen Mannes fehlen weitere Nachrichten. Seine Schwester Beatrix heisst 1456 Mutter des edlen Ludwig Gruober de Hulstetten Sohn des Ulrich Gruober de Hulstetten; Johann Medici, ein Bruder des Domherrn übergibt sich und seine Güter am 15. Januar 1452 seinem Onkel Philipp de Platea⁹⁰.

Johann Meraudi, vermutlich bürgerlicher Abkunft, Baccalaureus der Rechte, aus dem Bistum Limoges stammend, erhielt 1466 vom Papst ein Kanonikat in Sitten⁹¹ wo er seit dem 3. August 1470 bis zum Tode am 14. Juni 1501 als Domherr nachgewiesen ist⁹².

Peter Mermerii (Merinerii), unbekannter Herkunft, Pfarrer von le Bourget und Bourdeau im Bistum Grenoble und von Barre im Bistum Genf, Domherr und Sacrista von Lausanne, wurde am 19. Juni 1351 vom Papst mit der Pröbende des †Dionys de Thora providiert⁹³, ebenso am 16. August 1351 mit der «Canonia» des †Jakob Agni⁹⁴. In den Sittner Urkunden est er bisher nicht nachzuweisen.

Johann Michaelis, ein edler Piemontese, Sohn Johanns de Michaelis aus Vercelli, Familiaris des Gegenpapstes Felix V 1444, Domherr von Lausanne 1448-1466⁹⁵, Domherr von Genf 1454⁹⁶, war von 1461 bis 2. Juni

1466 Domdekan von Sitten⁹⁷, wo er jedoch nie residierte; 1466 wurde er Bischof von Mondovi und noch im selben Jahre Bischof von Lausanne und starb 1468⁹⁸.

Girard Milleti (Miliati, Millat) Sohn des Jaquetus Milleti Bürger von Sitten⁹⁹, heisst am 16. November 1410 Kleriker und in Sitten wohnhaft¹⁰⁰. Am 4. Juni 1417 verzichtet er auf die Kirche von Chalais und die «Servia clerici Bornet» in Sitten und wird Rektor der Silvesterpfünde in Sitten¹⁰¹. 1420 heisst er Priester¹⁰². Als Domherr von Sitten kommt er seit dem 24. August 1422 vor¹⁰³. Von seinen Verwandten kennen wir seinen Bruder Johann, der am 3. November 1436 Rektor von St. Theodul heisst¹⁰⁴; sein Neffe Peter Millat (Milleti) heisst am 24. Oktober 1425 flüchtiger Rektor der Servia clerici Bornet, und später 1428 vermählt mit Antonia Tochter Antons in der Lochmatten¹⁰⁵; zwei weitere Neffen Johann und Ludwig Bossonis werden im Testament des Domherrn erwähnt.

Am 11. Oktober 1434 wird Domherr Girard Pfarrer von Grône, resigniert aber dieses Benefizium am 3. Februar 1436¹⁰⁶. In schwerer Krankheit machte er auf dem Schloss Valeria am 8. Januar 1453 sein Testament¹⁰⁷ und bestimmt sein Grab in der Kathedrale «unter dem grossen Turme» schenkt der Kirche von Marsigny im Bistum Lausanne (Marsens, Freiburg) einen Kelch und vermacht sein Silber zu einem Reliquiar für Thebäerliquien. Die Ausführung dieses Vermächtnisses überträgt er «seinen geliebten Freunden» Landeshauptmann Nikolaus Kalbermatter und Heinrich de Poldo. Nach einer von Gremaud veröffentlichten Notiz beschloss er seine Tage am 10. Januar 1453¹⁰⁸.

Peter de Mionas (Miona, Myonaz) aus savoyischen Adel (Mionas bei Rumilly) der im XVI Jahrhundert erlosch¹⁰⁹, Sohn des Rit-

⁸⁵ A Valeria: Min. 94, p. 15-17.

⁸⁶ ebenda: Min. 47, p. 243.

⁸⁷ ebenda: Jahrzeitrechnung 1416.

⁸⁸ ebenda: Min. 45, p. 322, 420 und 496.

⁸⁹ Imesch: Würdenträger: p. 388.

⁹⁰ Burger A Leuk H. 52 und H. 20.

⁹¹ Wirz III 127.

⁹² A Valeria: Min. 134, p. 626; Imesch: Domkapitel: p. 107.

⁹³ Reg. Av. 206, f. 105; bei Raymond fehlt Mermerii.

⁹⁴ Reg. Av. 117, f. 60.

⁹⁵ Raymond, p. 384.

⁹⁶ Reg. Cap. Geb.

⁹⁷ Imesch: Würdenträger: p. 385.

⁹⁸ Raymond 384 und 385; Cf. Wirz III 96, 104, 105.

⁹⁹ Staatsarchiv Sitten L 173, p. 1032.

¹⁰⁰ A Valeria: Min. 47, p. 20.

¹⁰¹ ebenda: Min. 45, p. 323 ff.

¹⁰² Gremaud 2707.

¹⁰³ Gremaud 2724.

¹⁰⁴ A Valeria: Min. 46, p. 414.

¹⁰⁵ ebenda: Min. 48, p. 63 und Min. 249, p. 328.

¹⁰⁶ ebenda: Min. 46, p. 190; Coll. Gremaud XVI 846.

¹⁰⁷ A Valeria: Tir. 17.

¹⁰⁸ Gremaud: 3048.

¹⁰⁹ Foras IV 56 ff. citiert die Familie seit 1278.

ters Jakob de Mionas der 1366-1375 als ballivus des Bischofs Gitschard Tavel von Sitten genannt wird¹¹⁰, kommt seit 1368 als Domherr von Sitten vor¹¹¹. Auf Begehren seines Verwandten des Bischofs Gitschard von Sitten verlieh ihm Papst Gregor XI am 10. Mai 1373 Anwartschaft auf eine Dignität im Domkapitel von Sitten unter der Bedingung dass Peter lesen, singen und gut lateinisch sprechen könne¹¹². Diese Verfügung blieb indessen wirkungslos, denn Peter de Mionas kommt unter den Würdenträgern des Kapitels nicht vor. Ueber seine weiteren Schicksale ist nichts bekannt. In einer Rechnung wird er im März 1377 als verstorben erwähnt¹¹³.

Girard Mistralls bürgerlicher Abkunft aber unbestimmter Herkunft erhielt am 6. November 1378 als Pfarrer von «Aygonay» im Bistum Genf Kanonikat und Exspektanz auf Prébende von Sitten doch wird er als Domherr von Sitten erst genannt von 1397 bis am 22. Juni 1403¹¹⁴.

Sein Tod erfolgte vor dem 11. Juli 1404, da als sein Nachfolger Girard Battaliardi gewählt wurde¹¹⁵.

Albert de Modœcia siehe von Monza.

Nikolaus de Molendino (zer Muli, de Mulinon) aus eine Familie von Simplon-Dorf, die sich nach einer noch bestehenden Mühle unterhalb der dortigen Kirche benannte.

Am 17. April 1389 heisst Nikolaus «liber impuber» des Anton zer Muli von Simplon und als seine Geschwister werden erwähnt Wilhelm, Hans, Antonia und Johann¹¹⁶. Er verdankte seinen Aufstieg z. T. der Familie v. Raron; am 29. November 1405 und 1410 heisst er Priester und Hofkaplan des Bischofs Wilhelm II v. Raron¹¹⁷; als Domherr von Sitten wird er am 28. November 1410 zum ersten Male erwähnt¹¹⁸. 1414-1423 war er zugleich auch Rektor des St. Johannes Spitals in Sitten¹¹⁹. Als Vitztum von Vex lässt er am 5. Mai 1438 einen Uebeltäter ge-

fangen nehmen und nach Sitten führen¹²⁰. In dieser Stadt besass Domherr Nikolaus einen Turm «bei der Grossen Brücke», den er am 12. April 1436 um die beträchtliche Summe von 120 Pfunden an Anton in der Binden von Simplon verkaufte¹²¹.

Am 5. März 1438 machte er krank auf Valeria sein Testament, worin er besonders die Allerheiligenkapelle unterhalb Valeria bedachte, und starb vor dem 14. März. Von seinen Verwandten seien noch erwähnt¹²²: Peter Waldacher von Ernen sein Neffe wird am 2. Juni 1413 zum Rektor von St. Magdalena auf Valeria erwählt¹²³. Ein anderer Neffe war Johann Stephani von Ernen später Domherr von Sitten, dem Nikolaus in seinem Testament einen Harnisch vermachte (Siehe Artikel Stephani). Am 16. November 1436 heisst auch Isabella Tochter des sel. Martin Grassen Gattin des Ardlsonnus Odini von Sitten, seine Nichte¹²⁴; ebenso, Agnes Tochter des Hans Wiffredi von Simplon, welche am 16. März 1428 Wilhelm Grossi von Vevey heiratet¹²⁵.

Johann Molitoris (Molitor) aus einer Landleutefamilie von Ernen (Goms) heisst am 31. Januar 1392 Priester, Sohn des Nikolaus Molitoris von Ernen und Bruder der Antonia, die mit Oswald Borter vermählt war¹²⁶. 1393 Kaplan von Ernen und von 1395 bis am 26. Juni 1412 Pfarrer von Raron¹²⁷. Als Domherr von Sitten wird er vom 23. April 1401 bis am 2. April 1422 erwähnt¹²⁸. Am 16. Februar 1403 ernannte ihn das Domkapitel zum Einzieher der Gefälle in Leuk und in der Gegend oberhalb Leuk¹²⁹. Nach Schmid-Lauber hielt er 1419-1420 auch die Pfarrei Ernen inne¹³⁰. Sein Tod erfolgte nicht lange vor dem 16. April 1423 da Anton Im Oberdorf seine Prébende ontiert und als seine Erben treten 1436 seine Nichten Marquisa und Egidia Borter auf¹³¹.

Amedeus Monachi aus einer Familie Moine die im XV. Jahrhundert zum Adel der

¹¹⁰ Reg. Vat. 272 f. 205. Gremaud 2107 und 2159.

¹¹¹ Mitteilung von Mgr. Imesch.

¹¹² Reg. Vat. 272 f. 205.

¹¹³ A Valeria: Mistralia II 210.

¹¹⁴ Reg. Aven. 218 f. 395 «vite ac morum honestas» Mitteilung von Mgr. Imesch. Gremaud 2556. Er ist kaum identisch mit einem am 22. September 1339 genannten Domherrn (?); Mistralia I 69 «Johes de Drona optavit taxationem decime prebende Girardi Mistralis de Sancto Paulo».

¹¹⁵ A Valeria: Min. Hugoneti Reymondi.

¹¹⁶ ebenda: Min. 43, p. 105.

¹¹⁷ ebenda: Min. 44, p. 134 und Gremaud: 2600.

¹¹⁸ ebenda: Min. 47, p. 22.

¹¹⁹ ebenda: Min. 45, p. 173 und Min. 42, p. 84.

¹²⁰ ebenda: Min. 123, p. 429.

¹²¹ Staatsarchiv Sitten L 173, p. 483.

¹²² ebenda: p. 543-551. A Valeria: Min. 46, p. 311.

¹²³ ebenda: Min. 47, p. 170.

¹²⁴ Staatsarchiv Sitten: L. 173, p. 330.

¹²⁵ A Valeria: Min. Franz de Orignibus.

¹²⁶ Pfarrer A Ernen H 4.

¹²⁷ BWG IV 77; A Valeria: Tir. 17.

¹²⁸ A Valeria: Jahrzeitrechnung 1401; Gremaud: 2716.

¹²⁹ ebenda: Min. Franz de Ayent, p. 154.

¹³⁰ BWG IV 77.

¹³¹ A Valeria: Min. 50, p. 325; Pfarr A Ernen: D 27.

Stadt Genf gehörte¹³², Neffe des folgenden Domherrn Johann Monachi, seit 1413 Rektor des Silvesteraltars in der Domkirche von Sitten wurde am 4. Juni 1417 in Sitten zum Domherrn gewählt¹³³. Am 27. Juni 1427 wurde er Domherr von Genf indem er durch Tausch seine Präbende in Sitten an Johann de Chissie abtrat¹³⁴. Er besass damals auch den Marienaltar an der Domkirche von Genf. Am Dreikönigsfest 1430 wird er in Genf von den Domherrn zum «Köng» bestimmt und am 12. Dezember 1426 zum Examinator der Weihekandidaten in Genf¹³⁵. Eine päpstliche Verfügung vom 15. Mai 1431, die ihm die Kantorei von Genf verlieh, nennt ihn noch Domherr von Sitten, Pfarrer von «Bardonay» und Kaplan von «Magnimontis» im Bistum Genf¹³⁶. Er soll 1447 als Domherr von Genf gestorben sein¹³⁷.

Franz Monachi, Bruder des Domherr Amedeus Monachi, erhielt am 29. April 1407 vom Domkapitel den Silvesteraltar in der Domkirche von Sitten¹³⁸, den er bis am 1. Februar 1413 inne hielt¹³⁹. Am 15. März 1419, heisst er (wohl irrtümlich) Domherr von Sitten¹⁴⁰; er trat in den Laienstand zurück und wird am 12. September 1427 im Testament¹⁴¹ seines Onkels Johann, als «Bürger von Genf» bezeichnet.

Johann Monachi, Bruder des Peter Monachi, der am 30. Mai 1427 Domherr von Genf wurde¹⁴², heisst seit dem 16. Juni 1407 Offizial des Bischofs Wilhelm von Sitten¹⁴³; 1407, 29. April heisst er Lizenziat in legibus¹⁴⁴ und wird 1410 zum ersten Male als Domherr von Sitten genannt¹⁴⁵. Im Auftrage des Dekans von Valeria visitiert er 1414 die Pfarreien unterhalb St. Maurice auf beiden Ufern des Rottens¹⁴⁶. Bischof Wilhelm II v. Raron ernennt ihn am 1. Oktober 1417 zum Offizial von Sitten¹⁴⁷. In späteren Jahren verlegte er seine Tätigkeit mehr nach Genf

obwohl er in Sitten seit dem 26. Juni 1420 die Würde des Sacrista inne hatte¹⁴⁸. Am 20. Mai 1422 war er an Stelle des †Humbertus Fabri Domherr von Genf geworden, wo er seit dem 7. März 1423 auch der Offizialität vorstand¹⁴⁹. Auf dem Schlosse Valeria machte er am 12. September 1427 bei guter Gesundheit ein Testament¹⁵⁰; darin erwähnt er seinen Bruder Peter Domherrn von Genf, seine Neffen, Amedeus Domherrn von Genf und Franz Bürger von Genf; ferner seine Nichten Perroneta und Katharina Töchter des Wilhelm und einen weiteren Neffen Hugonetus Valliez, er nennt sich hier legum doctor, Sacrista von Sitten und Domherrn von Genf. Sein Todestag ist nach den Genfer Quellen¹⁵¹ der 6. September 1435.

Guido de Montagny (Montagnie) aus einer †Adelsfamilie der Westschweiz (Montagny Kt. Fribourg) deren Vertreter 1285 auch am Hofe des Bischofs Peter v. Oron von Sitten erscheinen¹⁵² heisst am 1. März 1291 zum ersten Male Domherr von Sitten¹⁵³. Auf Verwenden des Ritters Otto v. Grandson, dessen Kleriker Guido war, gewährt ihm Clemens V am 26. Juni 1309 Exspektanz auf eine Dignität im Domstift von Sitten¹⁵⁴. Domherr Guido starb am 21. September 1330¹⁵⁵.

Jakob de Montez aus der im jetzigen Jahrhundert erloschenen Adelsfamilie de Montheys des Unterwallis¹⁵⁶, Neffe des Domherrn Guigo von Noville, seit 1215 Domherr von Sitten¹⁵⁷, wird in den Urkunden vom 19. November 1237 bis 14. September 1243 als Kantor und vom 13. März 1244 bis am 1. September 1247 als Dekan von Valeria bezeichnet¹⁵⁸. Sein Todestag ist der 14. Februar¹⁵⁹.

Johann de Monthoux (Monthoz) aus einer edlen Familie Savoyens, die sich von Monthoux bei Talloires benannte und 1849 aus-

¹³² Galiffe: Notices I 524. MDG XXI und 309. Sie stammte aus Crache bei St. Julien.

¹³³ A Valeria: Min. 45, p. 322 und Min. 47, p. 169.

¹³⁴ Reg. Cap. Geb.

¹³⁵ ebenda.

¹³⁶ Kopie im Bundesarchiv Bern.

¹³⁷ MDG XXI p. 209, Fussnote.

¹³⁸ A Valeria: Min. 44, p. 169.

¹³⁹ ebenda: Min. 47, p. 157 und 169.

¹⁴⁰ Gremaud: 2690.

¹⁴¹ A Valeria: F. 141.

¹⁴² Reg. Cap. Geb.

¹⁴³ Gremaud: 2582.

¹⁴⁴ A Valeria: Min. 44, p. 169.

¹⁴⁵ ebenda: Min. 47, p. 22.

¹⁴⁶ ebenda: tir. 47, No 17.

¹⁴⁷ Gremaud: 2656; diese Ernennung blieb ohne Wirkung.

¹⁴⁸ Imesch: Würdenträger: p. 388.

¹⁴⁹ Reg. Cap. Geb.

¹⁵⁰ A Valeria: F. 141.

¹⁵¹ MDG XII 200.

¹⁵² Gremaud: 940.

¹⁵³ Gremaud: 1014.

¹⁵⁴ Gremaud: 1297 und Reg. Clementis V, n. 4464.

¹⁵⁵ Gremaud: 1152 und 1587.

¹⁵⁶ Annales Valaisannes VI 168.

¹⁵⁷ Gremaud: 402 und 248; vielleicht zuerst bei den Zisterziensern. Gremaud 266.

¹⁵⁸ Imesch: Würdenträger: p. 391 und 380.

¹⁵⁹ Gremaud: 1152.

starb¹⁶⁰. Johann war Rektor des Johannesaltars in der Theodulikirche in Sitten als er kurz vor dem 3. September 1400 an Stelle des †Jakob de Ponthoux zum Domherr von Sitten angenommen wurde¹⁶¹. Am 9. Oktober 1416 heisst er Inhaber der Präbende von Glaviney¹⁶², und machte am 27. Dezember desselben Jahres sein Testament in seinem Hause auf Valeria¹⁶³. Sein Grab bestimmt er auf dem Friedhof von Sitten und setzt als Erbe ein seinen Vater «discretum et providum domicellum Nycoletum de Monthoux» dem er seine eigenen Schwestern Georgia und Margaretha substituiert. Am 5. Februar 1417 heisst er bereits verstorben und das Kapitel verkauft sein Haus¹⁶⁴. Ein Girard de Monthoux kommt am 24. Februar 1411 als Bürger von Sitten vor¹⁶⁵.

Nikolaus de Monthoux (de Montos) unbekannter Herkunft Pfarrer der Kirche von «Serney» im Bistum Genf erhielt am 27. November 1379 von Clemens VII die Präbende in Sitten, die dem † Hugo Paschalis gehört hatte. Diese Verleihung stiess jedoch auf Schwierigkeiten, denn am 12. September 1383 prozessiert Nikolaus in Genf und am 21. Mai 1384 an der Kurie von Avignon um seine Präbende in Sitten die ihm Clemens de Vulpens (oder de Vullone) streitig machte¹⁶⁶.

Peter de Montjovet. Vom Schlosse Montjovet im Augsttal zwischen Verrès und Châtillon nannte sich eine alte edle †Familie, von der ein Zweig auch in Gradetsch im Wallis 1179-1339 vorkommt¹⁶⁷. Peter, Bruder des Junkers Aimo, der 1313 auch Bürger von Sitten heisst¹⁶⁸, kommt als Domherr von Sitten vor vom 1. Mai 1252 bis zu seinem Tode am 28. Februar 1297¹⁶⁹. Er war am 1. März 1291 noch nicht Priester¹⁷⁰. Durch sein Testament vergabte er den Drittel seines Vermögens dem Domkapitel und bedachte die Kirche von Valeria und jene von Gradetsch, Grône und Chalais¹⁷¹.

Rudolph de Montmajeur (de Montemajori) Edle Familie dieses Namens gab es im XIII Jahrhundert im Augsttal¹⁷² und vom XIII bis XVII Jahrhundert in der Tarentaise¹⁷³. Zu welcher Rudolf de Montmajeur gehört, der nur am 20. Dezember 1301 als Domherr von Sitten vorkommt bleibt ungewiss¹⁷⁴.

Ein Rudolf Sohn Rudolfs de Montemajori erhielt am 25. Juni 1325 vom Papst Exspektanz auf eine Präbende am Dom von Genf und stiftete als Domherr von Genf um 1343-46 eine Marienpfründe an der dortigen Kathedrale¹⁷⁵.

Johann de Montorchia (Montorgia) unbekannter Herkunft heisst Magister und wird am 24. Januar 1377 Domherr von Sitten indem er eine nicht näher bezeichnete Pfründe tauschweise an Raymond Reymondini abtritt¹⁷⁶. Am gleichen Tage wird er als Domherr installiert und Robert der Prior von Burier (Waadt) stellt sich für ihn als Bürger¹⁷⁷. Er starb jedoch bereits vor dem 23. Mai 1377, da seine Präbende durch seinen Hinscheid als verwaist bezeichnet wird¹⁷⁸.

Albert von Monza (de Modoezia), bürgerlicher Abkunft aus dem Gebiet von Mailand, Sohn des Avonol erhielt am 8. April 1318 von Johann XXII Kanonikat mit Exspektanz auf Präbende an der Kathedrale von Sitten¹⁷⁹, wo er vom 8. Januar 1326 bis 6. April 1329 urkundlich als Domherr vorkommt¹⁸⁰; über seine weiteren Schicksale ist nichts bekannt.

Christoph von Monza siehe Christoph de Predea.

Raymund von Monza (de Modoccia) siehe Raymund de Muricio.

Wilhelm von Mörel (de Morgi) aus einer im XIV Jahrhundert † Adelsfamilie des Oberwallis, benannt nach dem alten Pfarr-

¹⁶⁰ Foras: IV 122 ff. Jakob de Monthoux war 1387-1412 Dompropst von Genf.

¹⁶¹ A Valeria: Min Franz de Ayent, p. 79 und Min. 44, p. 264.

¹⁶² ebenda: Min. 45, p. 290.

¹⁶³ ebenda: p. 297.

¹⁶⁴ ebenda: p. 339.

¹⁶⁵ ebenda: Min. 47, p. 93.

¹⁶⁶ Reg. Aven. 223 f. 374 v. A Valeria n. 6181 und Reg. Aven. 236 f. 600: am 21. Mai 1384 übergibt Clemens VII den Handel seinem Kaplan Aurelio de Brolio Kantor von Tours zur Entscheidung. Der Ausgang ist unbekannt.

¹⁶⁷ de Tillier 113; MHP Chartae II 93 und I 490; Rameau: p. 37.

¹⁶⁸ Gremaud: 1142 und A Valeria: n. 1574.

¹⁶⁹ Gremaud: 547, 1094 und 1152.

¹⁷⁰ Gremaud: 1014.

¹⁷¹ Gremaud: 1094.

¹⁷² de Tillier: P. 275 und 276.

¹⁷³ Foras IV, p. 143-169 der Montmaieur bei Chambéry als Stammort angibt.

¹⁷⁴ Gremaud: 1170.

¹⁷⁵ Reg. Av. 23 f. 398; Genava XXIV.

¹⁷⁶ A Valeria: Mistralia II 200.

¹⁷⁷ ebenda.

¹⁷⁸ ebenda: n. 6837.

¹⁷⁹ von F. Rüegg in Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte IV, p. 56-58 vollständig veröffentlicht.

¹⁸⁰ Gremaud: 1531 und A Valeria No 2012: «Albertinus de Modoezia canonicus sedunensis».

dorf Mörel¹⁸¹. Wilhelm, nach Ferdinand Schmid vermutlich ein Bruder der Junker Jakob und Konrad v. Mörel, kommt seit dem 29. März 1239 als Domherr von Sitten vor¹⁸²; Beim Verträge von 1260 mit Savoyen stellte er sich mit andern adeligen Domherren als Geisel und Bürge für den Bischoff von Sitten¹⁸³. 1252 war er Diakon¹⁸⁴. Am 23. August 1275 wird er zum letzten Male als Domherr erwähnt¹⁸⁵.

Bernard de Morgia unsicherer Herkunft, vermutlich bürgerlichen Standes, wird als Domherr von Sitten und Pfarrer von Ardon erwähnt am 3. Juli 1410¹⁸⁶ und heisst noch Domherr von Sitten am 9. März 1411¹⁸⁷. Ueber seine weiteren Schicksale ist mir nichts bekannt. Am 22. Februar 1413 heisst Peter Ramelli Pfarrer von Ardon. Siehe Artikel Stockmatter.

Peter de Mota (de Motta) unbekannter Herkunft, doch wahrscheinlich ein Fremder war bereits 1407 und 1408 einer der acht «pueri» im Dienste der Domkirche von Sitten¹⁸⁸; er heisst 1416 Kleriker¹⁸⁹ und wird am 6. Februar 1423 zum Pfarrer von Herens (St. Martin) ernannt¹⁹⁰. Als solcher verkauft er am 12. Juli 1423 eine Mühle und wird noch am 22. März 1427 als Pfarrer von Hérens bezeichnet¹⁹¹. Von 1432 bis 1439 hat er einige Benefizien in Sitten inne, heisst 1436 30. Juli Priester¹⁹²; am 24. März 1441 handelt er als auditor causarum des Dekans von Sitten Heinrich Esperlin¹⁹³; Stadtpfarrer von Sitten 1444-1449¹⁹⁴; Als Domherr von Sitten wird er am 20. April 1451 zuerst erwähnt und heisst am 15. Februar 1458 zugleich Pfarrer von Brämis (Bramois) bei Sitten¹⁹⁵. Am 16. April 1457 erwirbt er tauschweise von Anton Sterren 8 Mamatt Wiesland «zen Herbrigon» im Vispertal¹⁹⁶. Sein Testament machte Domherr de Mota am 27. August 1466 wodurch er das Domkapitel als Erbe einsetzte. Am folgenden 10.

September errichtete er noch ein Codizill zu Gunsten seines Neffen Johann Debusco¹⁹⁷.

Domherr Peter de Mota war — vermutlich als Bauleiter — auch mit der Wiederherstellung der Domkirche von Sitten beschäftigt. Am 30. November 1458 erhielt er aus der Jahrzeitrechnung 3 Florinen «pro solvendo Michaeli Lathomo qui operatus fuit in choro ecclesie Sedunensis et qui pro tunc volebat ire ad partes suas»¹⁹⁸.

Der Gewölbeschlussstein des 1947 abgerissenen Chores der Domkirche von Sitten zeigte einerseits das Wappen des Kapitels andererseits die Gestalt des segnenden Christus und daneben die eines anbetenden Domherren mit der Inschrift: «d. P. Motte».

Amedeus Motorii, der am 4. Januar 1439 «capellanus curatus» von Conthey und am 15. Dezember 1449 «de Gebennis» und Bürger von Conthey genannt wird, erhob um 1452 vergebliche Ansprüche auf die Kantorswürde im Domkapitel von Sitten. Er soll als Dombenefiziat in Genf vor dem 1. Februar 1455 gestorben sein¹⁹⁹.

Johann Mugnerij unbekannter Herkunft ist als Domherr von Sitten anwesend auf Valeria am 19. April 1413 bei der Wahl des Peter Jennini zum Pfarrer von Leuk²⁰⁰. Vielleicht ist er mit Johann de Bona zu identifizieren²⁰¹.

Georg Multoris (Mollitoris) bürgerlicher Abkunft aus dem Bistum Rennes in der Bretagne²⁰²; heisst am 1. Juni 1425 Subdiakon, Sohn des Klerikers Wilhelm Multoris «de Pellano Redonensis dyocesis», Familiaris des Erzbischofs Andreas Administrators von Sitten und wird vom Domkapitel als Rektor der Stefanspründe in Sitten angenommen²⁰³. Auf Verwenden des Bistumsverwesenen Andreas und anderer angesehenen Männer wird er am 11. Dezember 1428 als Pfarrer von St. Leonhard²⁰⁴ und Rektor von

¹⁸¹ BWG II 43 mit Stammtafel.

¹⁸² ebenda: p. 44 und Gremaud: 435.

¹⁸³ Gremaud: 669.

¹⁸⁴ Gremaud: 547.

¹⁸⁵ Gremaud: 829.

¹⁸⁶ Gremaud: 2600.

¹⁸⁷ A Valeria: Min. 46, p. 585.

¹⁸⁸ Jahrzeitrechnung 1407 und 1408.

¹⁸⁹ A Valeria: Min. 47, p. 317.

¹⁹⁰ ebenda: n. 1255.

¹⁹¹ ebenda: Min. 50, p. 239 und Min. 48, p. 331.

¹⁹² A Valeria: Min. Kipman; Min. 47, p. 311.

Staats A L 73.

¹⁹³ A Valeria: Min. 94, p. 217.

¹⁹⁴ A Ambuel: J 5 und Gremaud: 3025.

¹⁹⁵ A Valeria: Min. 96, p. 609 und Min. 135, p. 309.

¹⁹⁶ ebenda: Min. 123, p. 68.

¹⁹⁷ ebenda: F. 48; Der Liber Mistraliae II 402, erwähnt 1453 (Stephan «gener dni Petri de Mota», der laut Min. 125, p. 178 Stephanus de Laber hiess. Ebenda Min. 49, p. 68.

¹⁹⁸ ebenda: Jahrzeitrechnung.

¹⁹⁹ Burger A Sitten: 242, n. 33. A Ambuel J 14. Wirz I 92 und Reg. Cap. Geb.

²⁰⁰ A Valeria: Min. 37, p. 54.

²⁰¹ laut Min. 33, p. 44 ist 1380 cf. Jaquetus Mugneri aus Bonne in Savoyen Zeuge in Sitte.

²⁰² A Valeria: Mistralia II 163 «de Britagnia».

²⁰³ ebenda: Min. 246, fol. 129.

²⁰⁴ schon am 30. Mai 1427 heisst er Pfarrer von St. Léonard, ebenda Min. 49, p. 68.

St. Georg in Sitten zum Rektor der St. Nikolauspfünde in der Kathedrale gewählt²⁰⁵. Dieses Rektorat tritt er am 7. Dezember 1434 an den Domherrn Clemens Remigii ab und übernimmt dessen Präbende²⁰⁶. Vom 15. März 1459 bis 11. Januar 1466 heisst er auch Pfarrer von Vétroz und Plan-Conthey²⁰⁷. Aus seinem Vermögen stiftete er vor dem 8. Juli 1469 auf Valeria eine Pfründe zu Ehren der Empfängnis Mariä und des hl. Claudius²⁰⁸. Domherr Georg Multoris starb am 15. Juni 1472 wie seine heute verschwundene Grabschrift auf Valeria meldete²⁰⁹ und hinterliess das Andenken eines heiligmässigen Geistlichen²¹⁰. Auf Valeria erinnern zwei Wandbilder an ihn: das eine stellt ihn auf dem Totenbett dar, das andere in kniender Stellung mit dem hl. Claudius (?). Sein Wappen zeigt in blauem Feld eine goldene Mondsichel²¹¹.

Raymund de Muricio (de Murutio, de Moricio, de Modoeia, Lombardus) edler Abkunft. Sohn Friderichs aus Monza in der Lombardei erhielt am 9. November 1326 vom Papst Kanonikat und Exspektanz auf Präbende in Sitten²¹². Am 5. Juli 1336 erscheint er zuerst als Reymondus Lombardus und als 23. unter den 25 Domherren²¹³. Das Domkapitel erlaubte ihm am 2. April 1339 der Studien wegen Sitten zu verlassen²¹⁴. Reymunds letzte Erwähnung als Domherr geschieht am 4. April 1346²¹⁵. Ueber seinen Ausgang ist nichts bekannt.

Julian Musardi, bürgerlicher Abkunft aus Vevey in der Waadt, Bruder des Jordan Albi Bürgers von Vevey²¹⁶, kommt seit dem 7. Januar 1275 bis 1297 als Domherr von Sitten vor²¹⁷. Gleichzeitig war Musardi auch

Offizial des Sittner Bischofs Peter von Oron und wird als solcher beurkundet vom 21. Mai 1278 bis 4. Mai 1281²¹⁸. Als Rektor des Priorates Burier bei Vevey wird er von 1287 bis 1300 erwähnt²¹⁹.

Petrus de Nangier (de Nangye) bürgerlicher Abkunft aus der Umgebung der Stadt Genf²²⁰ kommt als Domherr von Sitten urkundlich vor vom 6. September 1396 bis am 21. November 1404²²¹. Am 20. Januar 1400 erwarb er drei Rebgrüter von Perrodus de Lobio von Ardon und heisst 1396 auch Besitzer eines Hauses in Sitten «in vico fabricarum»²²². Ueber seine weiteren Schicksale ist nichts bekannt²²³. Ist er vielleicht identisch mit dem Domherr Peter de Bona (?).

Manegot von Naters (de Narres) Naters ein altes wichtiges Pfarrdorf im Oberwallis mag bei den folgenden Domherren die ländliche Herkunft oder den Ort ihrer geistlichen Wirksamkeit bezeichnen. Manegot wird zwischen 1162 und 1173 als Domherr von Sitten erwähnt²²⁴.

Rudolf von Naters (de Nares) heisst am 31. März 1255 Priester²²⁵ und wird vom 17. Januar 1261 bis am 11. April 1268 als Domherr von Sitten erwähnt²²⁶. Ueber seinen Ausgang ist nichts bekannt.

Simon von Naters siehe Simon Belwalder.

Wilhelm von Naters wird als Domherr von Sitten genannt von 1221 bis am 16. November 1267²²⁷. Er heisst 1233 zugleich Rektor der Kirche von Naters²²⁸.

Amedeus de Nemoribus unbekannter Herkunft²²⁹. Familiaris des Kardinals Richard

²⁰⁵ ebenda: Min. 249, p. 383.

²⁰⁶ ebenda: Min. 46, p. 200.

²⁰⁷ ebenda: Min. 123, p. 472 und Min. 138, fol. 28.

²⁰⁸ ebenda: Min. 135, p. 541.

²⁰⁹ Holdererger: die Kirche von Valeria, p. 75. Vier Tage vor seinem Hinscheid am 11. Juni 1472 schuldete Domherr Multoris dem Mathias Sohn des Anton de Terra Bürgers von Sitten 10 Pfund als Restsumme der Mitgift der Dominica Gattin dieses Mathias. A Valeria: Min. 140, fol. 92.

²¹⁰ P. Laurenz Burgener: Helvetia Sancta I 264-266.

²¹¹ Wappenbuch, p. 178.

²¹² Reg. Av. 27 f. 7 v. «Nobilitas generis».

²¹³ Gremaud: 1693.

²¹⁴ Gremaud: 1974.

²¹⁵ Gremaud: 1905; erst am 3. November 1349 verleiht Clemens VI das Sittner Kanonikat des Raymund dem Ambrosolus de Tricio. Reg. Av. 108 f. 176.

²¹⁶ CS p. 59 Cf. Wirz V 61; Gumy: Regeste d'Hauterive n. 834.

²¹⁷ Gremaud: 822 und Gumy: n. 881.

²¹⁸ Gremaud: 869 und 2177.

²¹⁹ Gumy: n. 773, 881 und 906.

²²⁰ Mitteilung des Freiherrn d'Yvoire. Laut A Valeria: Min. 33, p. 43 erscheint in Sitten am 5. Mai 1380 «Franciscus Modii de Nangye clericus».

²²¹ A Valeria: n. 1603 und Min. 45, p. 30.

²²² ebenda: Min. 25, p. 554 und n. 1603.

²²³ er scheint nicht identisch zu sein mit dem Priester Peter de Nangiez der seit 1400 Rektor des Altares Johannes Evangelist in der Kathedrale von Sitten war und am 5. September 1427 starb. Jahrszeitrechnung 1401 und Min. 49, p. 98.

²²⁴ CS 14.

²²⁵ Gremaud: 576.

²²⁶ Gremaud 676 und 735; der Nekrolog p. 286 verzeichnet ihn am 5. November.

²²⁷ Gremaud: 228 und 732.

²²⁸ Gremaud: 389.

²²⁹ Der Name kommt in der Tarentaise vor. Katalog Richermoz-Emprin III 286 ff.; ein Perretus de Nemoribus faber, Eigentümer in Sitten erwähnt 1412 das Min. 47, p. 134.

de S. Eusebio wird am 16. März 1465 mit einem Kanonikat in Lausanne providiert²³⁰. Wohl derselbe wird 1486 als Domherr von Sitten bezeichnet²³¹, wo er die Prébende inne hatte die später dem Domherr Braseti gehörte²³².

Nikolaus wird 1215 als Domherr von Sitten genannt²³³.

Gillibertus de Noville (de Novilla) aus einer † Adelsfamilie benannt vom Dorfe Noville bei Aigle in der Waadt im Bistum Sitten, die seit dem XII. Jahrhundert bekannt ist, und im XIII. Jahrhundert als Bürger der Stadt St. Maurice vorkommt, wo sie sich mit Warentransport beschäftigte²³⁴.

Gillabertus wird vom 12. März 1244 bis zum 1. September 1247 als Domherr von Sitten genannt²³⁵. Sein Todestag ist der 21. März²³⁶.

Guido de Noville wird als Domherr urkundlich bezeugt von 1223 bis 1239. Er starb an einem 6. November²³⁷. Er ist vermutlich identisch mit Guigo de St. Maurice.

Jakob de Noville, Bruder des Johann wohnhaft in St. Maurice und wahrscheinlich auch des Peter Chorherrn von St. Maurice, kommt seit dem 8. März 1276 als Domherr von Sitten vor²³⁸. Als Mistral des Kapitels verkauft er am 6. Januar 1282 Reben und Wiesen in Raron²³⁹. Mit seinem Bruder Johann erwirbt er 1283 bedeutende Einkünfte im Val d'Illeiez²⁴⁰. Während der Sedisvakanz 1287-88 heisst er *sindicus* der Kirche von Sitten und am 1. März 1291 Priester²⁴¹. Am 18. Januar 1302 machte er in seiner Stube auf Valeria sein Testament, das nicht erhalten ist²⁴². Der Nekrolog von Sitten nennt den 21. Januar als seinen Todestag und bezeichnet ihn selbst als *mansuetus et nobilis*²⁴³.

Johann de Noville ist nur am 1. März 1280 als Domherr nachgewiesen, da er sein Testament machte und seinen zwei Schwestern *«sanctimonialibus»* 40 Schilling schenkte²⁴⁴.

Michael de Nucé aus einer seit dem XIII. Jahrhundert bekannten angesehenen Familie von Vouvy im Unterwallis, die heute im Mannesstam erloschen ist. Michael heisst 1462 Pfarrer von St. Sigismund in St. Maurice, wird 1470 durch päpstliche Verfügung Domherr von Sitten²⁴⁵ und wird als solcher genannt vom 16. November 1470 bis am 12. Februar 1480²⁴⁶. Nähere Nachrichten über seinen Ausgang fehlen.

Johann de Orbe (de Orba) wohl bürgerlicher Abkunft aus dem waadtländischen Städtchen Orbe, begann am Morgen des 30. März 1334 seine grosse Residenz als Domherr von Sitten²⁴⁷. Er heisst am 1. April 1339 Priester²⁴⁸. Peter vom Turm von Gestelnburg ernannte ihn am 15. Oktober 1350 mit dem Pfarrer Johann von Chouson (St. Niklaus) zu seinem Testamentsvollstrecker²⁴⁹. Domherr de Orbe starb in Gradetsch (Granges) bei Siders, wo er damals Pfarrer war, am 18. April 1359 und wurde daselbst bestattet²⁵⁰.

Franz I de Origionibus (de Orrigionibus, de Horigonibus) aus Varese²⁵¹ oder Bosco²⁵² im Erzbistum Mailand heisst am 8. Februar 1401 Priester und Rektor der Servia Jacobi de Chouson in Sitten und hat diese Pfründe noch am 16. März 1407 inne²⁵³. Von seinen Geschwistern kennen wir: Georg der 1401 Priester und Benefiziat auf Valeria heisst und Katharina die sich am 5. August 1399 mit Johann de Lausanna Schuhmacher in Sitten vermählt²⁵⁴. Wie Franz mit dem Lombarden Anton de Origionibus, der am 1. Juni 1395 Bürger von Sitten wurde²⁵⁵, verwandt ist, bleibt ungewiss.

²³⁰ Wirz: III 38.

²³¹ A Valeria: alter Katalog 29-1.

²³² ebenda: Mistralia II 427.

²³³ Gremaud: 249.

²³⁴ CS 14 und Gremaud: 839.

²³⁵ CS 55 und Gremaud: 506.

²³⁶ Nekrolog: 260.

²³⁷ Gremaud: 304. Mitteilung von Mgr. Imesch; Nekrolog 286.

²³⁸ Gremaud: 886, 992 u. 839. Peter kommt 1281-1288 als Chorherr von St. Maurice vor. Gremaud: 839 und 992.

²³⁹ Gremaud: 903.

²⁴⁰ Gremaud: 925.

²⁴¹ Gremaud: 981 und 1014.

²⁴² Ein Auszug bei Gremaud: 1173.

²⁴³ Gremaud 1152 und Nekrolog: 257.

²⁴⁴ Mitteilung von †Mgr. Imesch nach A Valeria: Reg. cancellarie 1277-1292.

²⁴⁵ Wappenbuch: p. 185.

²⁴⁶ A Valeria: Min. 139. f. 17 und n. 6210.

²⁴⁷ A Valeria: Min. Jo. Montmelliani.

²⁴⁸ Gremaud: 1746.

²⁴⁹ Gremaud: 1971.

²⁵⁰ A Valeria: Mistralia I 173 und Min. P. de Martigniac. f. 9.

²⁵¹ A Valeria: F 82; Min. 47, p. 108 *«de Varesyo»*.

²⁵² Gremaud: 2716.

²⁵³ A Valeria: Min. 44, p. 79. Jahrzeitrechnung 1401 und 1407.

²⁵⁴ ebenda: Jahrzeitrechnung 1401 und Min. 12, p. 162.

²⁵⁵ ebenda: Min. 12, p. 134. cf. Gremaud: 2484

Als Rektor von St. Eusebius auf Valeria und der Servia de Chouson wird er am 10. Juni 1416 von zwölf anwesenden Domherren ins Domkapitel aufgenommen²⁵⁶ «attentis scientia, industria, bona fama, progeniei nobilitate». Am 23. Dezember 1418 demissioniert er als Pfarrer von Gradetsch (Granges) und wird vom Kapitel zum Pfarrer von Grimisua erwählt²⁵⁷. Auf dem Schlosse Valeria machte er krank am 16. Oktober 1428 sein Testament und wählt sich sein Grab auf dem Friedhof von Sitten «sub campanili» im Grabe des Domherrn Johann de Monthoux²⁵⁸. Ueberreste von vorzüglich geschriebenen Minutenbücher de Origionibus, sind im Archiv von Valeria erhalten.

Franz II de Origionibus, Neffe des vorgenannten Domherrn Franz «filius Conti Alberti de Horigonibus burgensis Mediolanensis» wurde am 26. November 1418 vom Domkantor Johann Schuoler auf Betreiben seines Onkels des Domherrn Franz I als Rektor der Pfründe «Servia de Chouson» in Sitten eingesetzt²⁵⁹. Am 1. Juli 1441 heisst er Priester und noch Rektor der Servia de Chouson²⁶⁰. Das genaue Datum seiner Wahl zum Domherrn ist nicht bekannt; am 24. Januar 1444 wird er zum ersten Male als solcher erwähnt²⁶¹. Vor dem «obern Altare» in der Theodulskirche stiftete er am 3. September 1449 eine Lampe²⁶²; er baute auch den sog. kaiserlichen Turm turris caesarea neben der Kathedrale wieder auf und übergab ihn am 8. Juli 1453 dem Domkapitel²⁶³; 1456 wird er zuletzt als Domherr erwähnt²⁶⁴. Ueber sein Ende ist nichts bekannt.

Ludwig d'Orlier (de Orliaca) aus einer edlen seit 1225 erwähnten Savoyer Familie die sich von Orlier bei Bonne benannte und noch besteht²⁶⁵. Ludwig, Kleriker des Bistums Genf erhielt 1459 von Pius II das Dekanat von Valeria, kommt aber in Sittner Urkunden nicht vor²⁶⁶.

Renald d'Ormona (Dormona, Dolmona). Ormona ist ein Weiler der Gemeinde Saviese oberhalb Sitten, Renald wahrscheinlich ländlicher Abkunft wird 1227 als verstorbener (?) Domherr von Sitten genannt²⁶⁷.

Girard I de Oron (de Bossonens). Oron, Burg und Dorf im Kanton Waadt, früher dem Kloster St. Maurice gehörend war der Stammsitz eines edlen † Geschlechtes das sich z. T. auch nach der nahen Herrschaft Bossonens benannte²⁶⁸.

Girard I, Bruder des Peter, der 1274-1287 Bischof von Sitten war, erscheint 1272-1309 als Domherr und Kantor von Lausanne²⁶⁹. Im Domstifte von Sitten hatte er vom 30. Dezember 1282 bis am 2. Februar 1308 das Dekanat von Valeria inne²⁷⁰. Laut den Angaben des 2. Nekrologs von Sitten beging man hier seit Jahresgedächtnis am 8. November, während er laut dem Nekrolog von Lausanne am 1. November 1309 starb²⁷¹.

Girard II de Oron (de Bossonens). Sohn des Amedeus und Neffe Girards I, heisst 1308 Domherr von Sitten²⁷² und folgte seinem Onkel am 2. Februar 1308 im Dekanat von Valeria, das er bis zu seinem Tode am 3. Mai 1352 inne hatte²⁷³. Im Wallis, wo er wenig residierte, spielte er keine Rolle. Daneben besass er noch Kanonikate an den Domkirchen von Lausanne, Bayeux und bis am 25. April 1325 an jener von Verdun²⁷⁴. Dem Domkapitel von Sitten vermachte er 10 Pfund jährlicher Einkünfte für sein Jahrzeit²⁷⁵.

Girard III de Oron (de Bossonens). Neffe Girards II, und Sohn des edlen Wilhelm Herrn von Bossonens, heisst am 14. März 1325 Domherr von Sitten und erhält vom Papst Kanonikat mit Exspektanz auf Präbende in Lausanne²⁷⁶ und am 25. April 1325 das Kanonikat seines Onkels am Dom zu Verdun²⁷⁷. Er scheint früh verstorben zu sein; die Stammtafel seiner Familie erwähnt ihn nicht.

²⁵⁶ A Valeria: Min. 45, p. 338.

²⁵⁷ ebenda: p. 496 und 497.

²⁵⁸ ebenda: Min. 249, p. 415 ff. und F 82.

²⁵⁹ A Valeria: Min. 45, p. 447.

²⁶⁰ ebenda: Min. 51, p. 53.

²⁶¹ ebenda: n. 6292.

²⁶² ebenda: Min. 51, p. 85.

²⁶³ Gremaud: 3052.

²⁶⁴ A Valeria: Mistralia II 406.

²⁶⁵ Foras: IV 301 ff.

²⁶⁶ Wirz: II 31.

²⁶⁷ Gremaud: 336.

²⁶⁸ Stammtafeln in MDR XVIII; Walliser Wap-

penbuch, p. 187.

²⁶⁹ Gremaud: 905; Reymond p. 403.

²⁷⁰ Imesch: Würdenträger: p. 380.

²⁷¹ Gremaud: 1152. MDR XVIII Stammtafel

²⁷² Regestum Clementis V n. 3095

²⁷³ Imesch: Würdenträger: p. 380; Wappenbuch p. 187.

²⁷⁴ Reymond: 403-404, 486. Reg. Vat. 79 f. 724 (?). Cf. Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte IV p. 55 wo Girard II am 27. April 1318 nach Resignation der Kirche von Attalens das Dekanat von Valeria bestätigt wird. Er heisst auch Domherr von Lausanne.

²⁷⁵ A Valeria: Mistralia II, p. 16.

²⁷⁶ Reg. Vat. 78 f. 360; Reymond p. 486.

²⁷⁷ Reg. Vat. 79 f. 724 (?). Reg. Av. 23 f. 136.

Wilhelm de Oron, Sohn Peters und Bruder des Peter Bischofs von Lausanne (1313-1323)²⁷⁸ war zuerst Kantor und nachher Sakrista von Lausanne 1313-1321²⁷⁹, erscheint nur am 20. Dezember 1301 als Domherr von Sitten, heisst 1313 Dekan von Könitz und starb vor dem 9. November 1321²⁸⁰.

Willermus Ottonis, Sohn des 1202 bis 1221 erwähnten Otto Ruffus²⁸¹, wahrscheinlich Bürger der Stadt Sitten, heisst 1218 Domherr²⁸², 1219 Priester und wird noch als Mitglied des Domkapitels erwähnt am 23. Februar 1246, da er zu Gunsten seiner Nichten Marietta und Aveta testierte²⁸³.

Paganus Domherr von Sitten im XI oder XII Jahrhundert wird im ältern Nekrolog von Sitten zum 21. August verzeichnet²⁸⁴.

Peter de Palatio Sohn des Peter de Randogny bürgerlicher Abkunft aus Sitten, vielleicht benannt nach dem palatium (Pfalz), dem grossen Platz vor der Kathedrale, kommt seit dem 26. Mai 1273 als Domherr von Sitten vor²⁸⁵. Am 19. Oktober 1285 heisst er ausdrücklich Bürger von Sitten²⁸⁶. Sein Testament errichtete er am 18. Juni 1287; er wählt sein Grab in der Kirche von Sitten im Grabe seines «avunculus dnus Nicholaus» und setzt als Erbe seine Schwester Jaqueta und deren Sohn Willermus ein. Auch macht er ein Legat für vier Kreuzfahrer²⁸⁷.

Pandulfus heisst am 23. Dezember 1043 Domherr von Sitten und belobt die Belehnung des Domherrn Vuarnierus durch den Bischof Aymo²⁸⁸.

Johann Panici (Panixi) wohl bürgerlicher Abkunft aus St. Regnenberto Jurensi im Erzbistum Lyon (St. Rambert en Bugey) heisst seit dem 2. Juli 1376 Kleriker und Notar im Dienste des Bischofs Eduard von Sitten, der vor 1375 Bischof von Belley war²⁸⁹. Am 14. Mai 1377 heisst er Familia-

ris des Bischofs²⁹⁰, am 28. November 1381 sein Kaplan und erhält die Pfarrei Leytron im Unterwallis²⁹¹. Als Domherr tritt er zuerst am 2. Mai 1386 auf und verpflichtet sich dem Kapitel 50 Schillinge für die von ihm geschuldete Cappa zu erlegen²⁹². Panici heisst noch am 7. April 1399 und 1406 Domherr von Sitten²⁹³. Ueber sein Ende ist mir nichts bekannt.

Johann Panissodi, Sohn des gewalttätigen Perrusodus Panissodi Bürgers von Sitten und Metzgers²⁹⁴, der 1382 den Pfarrer Werinus Bonifilii von Brämis blutig geschlagen hatte²⁹⁵, wird am 28. Juli 1400 von neun Domherren zum Rektor der «Capella S. Crucis extra ecclesiam Sedunensem» ernannt²⁹⁶. Am 23. März 1414 heisst er «presbiter civitatis Sedunensis» und wird vom Domkapitel zum Rektor der Peterskirche und des Altares S. Innocentium d. h. zum Stadtpfarrer von Sitten gewählt²⁹⁷. Dieses Amt hielt er bis zum 17. November 1423 inne. Kurz vor diesem Datum war er Domherr von Sitten geworden²⁹⁸. Als Bürger und Domherr von Sitten und Pfarrer von St. Maurice de Laques ist er am 25. April 1432 Zeuge auf Gerunden bei der Stiftung und Dotierung der S. Ursula und S. Christophkapelle in der Klosterkirche von Gerunden durch Peterman de Platea und seine Mutter Antonia d'Ansec²⁹⁹. Am 14. März 1440 testiert er als Domherr und Pfarrer von St. Leonhard³⁰⁰ scheint aber erst im Herbst 1446 gestorben zu sein, da Bartholomäus Kalbermatten am 9. November 1446 an seiner Stelle gewählt wird³⁰¹.

Anton Parvijohannis (Petitjean) unbekannter Herkunft, wohl bürgerlichen Standes, kommt in Sitten ziemlich selten als Domherr vor vom 7. Juli 1458 bis am 1. Oktober 1473³⁰². Ist er verwandt mit Johann

²⁷⁸ MDR XVIII Stammtafel.

²⁷⁹ Reymond p. 404.

²⁸⁰ Gremaud: 1170. MDR XVIII Stammtafel.

²⁸¹ Nekrolog p. 267. Gremaud: 202.

²⁸² Gremaud: 270.

²⁸³ Gremaud: 279 und CS 56.

²⁸⁴ Nekrolog: 280.

²⁸⁵ Gremaud: 952 u. 807. 1275 heisst er Priester. Gremaud 830.

²⁸⁶ Gremaud: 941.

²⁸⁷ Gremaud: 969.

²⁸⁸ CS 2.

²⁸⁹ Gremaud: 2242.

²⁹⁰ A Valeria: Min. 25, p. 413.

²⁹¹ Coll. Gremaud XVI 566, am 9. Februar 1382 bestätigt ihm Clemens VII die Pfarrei Leytron. Reg. Aven. 230 f. 224.

²⁹² A Valeria: Min. 36, p. 70 providiert mit Kanonikat in Sitten am 2. September 1383 von Clemens VII. Reg. aven. 232 f. 240 v.

²⁹³ ebenda: Min. Franz de Ayent p. 54 und Mitteilung von †Mgr. Imesch.

²⁹⁴ A Valeria: Min. Franz de Ayent, p. 153; 1390 22. März heissen Perussodus und Anton Panissodi Metzger u. Söhne des Wilelmodus. ebenda. Min. 33, p. 247; Gremaud: 2600.

²⁹⁵ ebenda: n. 1822.

²⁹⁶ ebenda: Min. 44, p. 256. cf. Gremaud: 2584 und 2600.

²⁹⁷ ebenda: Min. 37, p. 162.

²⁹⁸ ebenda: Min. 50, p. 291.

²⁹⁹ ebenda: Min. 250, p. 499.

³⁰⁰ ebenda: tir. 17. Original.

³⁰¹ ebenda: Min. Simon Biderman.

³⁰² A Valeria: Min. 135, p. 331 und Min. 139 f. 80. Laut Mitteilung von †Mgr. Imesch kommt er noch 1474 vor.

Parvijohannis, der 1462 bis am 22. Mai 1480 Chorherr vom Grossen St. Bernard und Pfarrer von Orsières heisst ³⁰³.

Hugo Paschalis (Pascal) bürgerlicher Abkunft aus Enamsy (Nansier bei Cluses in Savoyen) ³⁰⁴ Pfarrer der Kirchen von «Balma» und «Corsinger» im Bistum Genf wurde am 16. Februar 1363 von Urban V mit der Prähende in Sitten providiert, die Peter d'Eloyse resigniert hatte ³⁰⁵. In Sitten wird er am 28. August 1363 als Domherr angenommen, beginnt am 10. November des gleichen Jahres seine «residentia annualis» und beendet sie am 9. November 1364 ³⁰⁶. Paschalis heisst 1374 Subkollektor der apostolischen Kammer ³⁰⁷; am 6. November 1376 machte er krank auf Valeria sein Testament ³⁰⁸. Sein Grab wählte er sich in Sitten in der Grabstätte des Kantors Thomas de Blandrate «ante portale claustris». Die Nutzniessung seines Vermögens überlässt er seiner Schwester Mabilia und bestimmt als Testamentsvollstrecker den Prior von Rumilly (in Savoyen) dessen Bruder den edlen Hugonet de Verboz und Richard de Claro-fonte. Domherr Paschalis starb vor dem März 1377 ³⁰⁹.

Johann Passer (Passeris) vermutlich aus Sitten stammend und bürgerlicher Abkunft, Neffe des Domherrn Gregor und Bruder des Albert Passer ³¹⁰ wird als Domherr von Sitten und Priester erwähnt seit Oktober 1232 bis am 5. Juni 1259 ³¹¹. Domherr Passer heisst am 21. Juli 1250 Prior der Heilig Geist Bruderschaft von Sitten ³¹².

Wilhelm Pavonis (Pavanois, Pons) bürgerlicher Abkunft aus Cluses im Bistum Genf (Savoyen) wird am 16. Februar 1363 von Urban V mit der Pfarrkirche von Bex providiert, die bisher der verstorbene Kardinal von St. Eustach inne hatte ³¹³. Als Pfarrer von Bex kommt er von 1378 bis am 2. April 1386 vor ³¹⁴. Am 21. März 1370

unterfertigt er in St. Maurice als kaiserlicher Notar die Nichtigkeitserklärung, die der Abt Johannes von St. Maurice über die Ehe des Franz Guay von Salvan und der Johanetta Perroquet von Salvan aussprach ³¹⁵. Als Domherr von Sitten findet er sich seit November 1376 bis am 8. April 1388 urkundlich bezeugt ³¹⁶. Am 12. März 1381 ist er mit Domherr Ardicinus de Brusatis in Sitten Zeuge im Ehekontrakt des Jaquemetus de Turre de Viviao und der Jaquemeta Exchandulyn ³¹⁷. Ueber seinen Ausgang sind keine Nachrichten vorhanden.

Ugo Perafoy unbekannter Herkunft, vermutlich aus dem Bistum Genf stammend heisst im Mai 1364 Domherr von Sitten und Inhaber der Prähende «de Loscheler» die einst Theobald de Brusatis besessen hatte ³¹⁸. Am 2. November 1364 resignierte er durch seinen Prokurator Robert Camerarii sein Kanonikat und Prähende in Sitten und übernahm durch Tausch einen Altar in der Kathedrale von Genf, den bisher Aymonetus d'Arenthon inne hatte ³¹⁹. Ueber seine weiteren Schicksale weiss ich nichts.

Anton Perna. Ueber seine Herkunft und Lebensumstände ist nichts bekannt. Man weiss nur, dass er am 16. Januar 1378 seine erste Residenz in Sitten begann ³²⁰. Vielleicht ist er identisch mit dem unten erwähnten Anton de Querio, der am 23. Mai 1377 Ansprüche auf eine Prähende in Sitten erhob.

Johann Perrini, aus einer im Zenden Leuk ansässigen Nebenlinie der Familie v. Raron ist am 17. Dezember 1437 als Domherr von Sitten Zeuge im Bischofsschloss von Naters ³²¹. Er scheint nicht lange dem Sittner Domkapitel angehört zu haben und trat in den Laienstand zurück. Am 7. Mai 1441 wird er von den Söhnen Gitschards v. Raron mit dem Vitzedominat von Leuk be-

³⁰³ Mitteilung von †Imesch und A Valeria: n. 8094.

³⁰⁴ Mitteilung des Freiherrn d'Yvoire. das Reg. Av. bezeichnet als seine Heimat «Vanissier».

³⁰⁵ Reg. Av. 157. f. 266.

³⁰⁶ A Valeria: Mistralia I 180 und Mistralia II 1 und 33.

³⁰⁷ Reg. Vat. 270 f. 24.

³⁰⁸ A Valeria: n. 6837.

³⁰⁹ ebenda: Mistralia II 209.

³¹⁰ Coll. Gremaud: XVI 34. Gremaud: 338 u. 370.

³¹¹ Gremaud: 379 und 660.

³¹² Gremaud: 622.

³¹³ Reg. Av. 153 f. 36 v. «Laudabilia probitatis» und Drittels A Mörel B 30 verstümmelte Urkunde

des 14. Jahrhunderts worin als Zeuge «...Pavonis de Clusis gebenesis diocesis curatus de Bacio et canonicus Sedunensis».

³¹⁴ Coll. Gremaud: XVI 548; Gremaud: 2394. A Valeria: Min. 33, p. 223.

³¹⁵ A Valeria: Min. 12, p. 2 cf. Min. 36, p. 58.

³¹⁶ ebenda: Mistralia II 208 und Min. 42, p. 28. Laut Mitteilung von †Mgr. Imesch wäre er bereits 1373 Domherr gewesen.

³¹⁷ A Valeria: Min. 25, p. 71.

³¹⁸ ebenda: Mistralia II 156.

³¹⁹ ebenda: Mistralia II 33.

³²⁰ A Valeria: Mistralia V 15.

³²¹ Gremaud: 2894 «honorabilis vir dnus Hans Perrini de Leuca».

schenkt³²², das ihm am 15. Mai 1448 für weitere 20 Jahre zugesprochen wurde³²³.

Wilhelm Perronet (de Leuca, Magister Wilhelmus) eine der merkwürdigsten Gestalten des XIV. Jahrhunderts war der Sohn des Arztes Perronet von Leuk, dessen der Nekrolog von Sitten zum 15. Juni als Wohltaters des Kapitels gedenkt³²⁴. Wilhelm selbst erscheint zuerst am 13. April 1336 als Zeuge und Arzt in Sitten als «Willus Perroneti de Leuca phisicus» und am 24. April gleichen Jahres auf dem Schlosse Tourbillon als «Willus de Leuca phisicus»³²⁵. Vom März bis Mai 1341 und im September 1343 und Mai 1344 steht er (nicht als Kanoniker sondern vermutlich als besoldeter Arzt) im Dienste des Domkapitels³²⁶. So erscheint auf Valeria am 26. Mai 1343 magister Willus de Leuca phisicus als Zeuge im Testament des todkranken Grosssakristas Ebalus de Greysier³²⁷. Später scheint er in Leuk gewohnt zu haben, wo er am 11. März 1347 einen Akt hebt den Johann Regis von Leuk ingrossiert³²⁸. Der Augstaler Kleriker Vioninus de Aviso, der Ansprüche auf die Pfarrei Leuk erhob, ernannte ihn am 13. Juni 1345 zu seinem Sachwalter³²⁹. Zur Zeit der grossen Pest, am 20. August 1349, hatte Meister Wilhelm in der Kirche von Leuk eine Pfründe (servia) gestiftet, deren Patronatsrecht 1412 dem discretus Wilhelm Pontemallio gehörte³³⁰.

In den politischen Kämpfen, die Bischof Gitschart Tavel von Sitten durch seine Anlehnung an Savoyen seit 1352 hervorrief, war Wilhelm von Leuk hervorragend für die Sache der Unabhängigkeit des Wallis tätig³³¹. Auf sein Bestreben hin ernannte Kaiser Karl IV 1354 Burkard Mönch und Peter von Aarberg zu Statthaltern im Wallis, doch hatte diese Politik keinen dauernden Erfolg. Durch Eintritt in das Domkapitel suchte Wilhelm wahrscheinlich seine Stellung zu stärken. Am 9. Juni 1358 ersuchte Domherr Guichard de Pontverre als Vertreter des Magister und Arztes Wilhelm von Leuk das Domkapitel diesem Wilhelm die Prähende des †Matthäus Rabie zu ver-

leihen³³². Das Gesuch blieb vorläufig ohne Erfolg. Erst ein Jahr später am 14. Mai 1359 wurde Wilhelm, wie es heisst auf Empfehlung des Kaisers Karl IV ins Kapitel aufgenommen³³³.

Ueber seine Stellung im Schosse des Domstiftes ist nicht viel bekannt. Am 18. Juli 1364 heisst er Vizedom von Ansec und hatte den Domherrn Jakob de Bona als Statthalter³³⁴. Im Uebrigen war er oft von Sitten abwesend und widmete sich der Politik. 1362 ist er im April auf Valeria, fehlt dann das ganze Jahr bis im Dezember; erscheint dann wieder im Mai 1363 und vereinzelt im September 1363, März und April 1364 auf Valeria³³⁵. Am 25. Juli 1362 finden wir ihn im Turtmantale als Zeugen vor seiner Scheune; er heisst «vir venerabilis et discretus magister Willus de Leuca phisicus Sedunensis canonicus»³³⁶.

Als Ende 1363 das Ableben des Peter de Claromonte Dekans von Valeria befürchtet wurde, begehrte die Gemeinde (Zenden) Leuk vom Kapitel, dass Wilhelm zum Dekan von Valeria und Haupt des Domkapitels gewählt werde. Am 5. Dezember 1363 lehnte das Domstift dieses Ansinnen höflich ab mit der Begründung dass Peter de Claromonte sich besser befinde³³⁷. In der Folge wurde dann nicht Wilhelm sonder der Savoyer Bauczan Dekan von Valeria.

Im März 1364 ist Wilhelm Perronet in Gundis, im Juni 1364 in Brig, wo das Kapitel mit ihm verhandelt, im Juli 1364 in Leuk und Leukerbad³³⁸. Vielleicht fühlte er sich in Sitten nicht mehr sicher; er begab sich nach Italien wo er als Arzt in den Dienst des Markgrafen Johann von Montferrat trat. Papst Urban V entband ihn deshalb am 15. September 1364 für zwei Jahre von der Residenzpflicht in Sitten³³⁹. Noch vor Verlauf dieser zwei Jahre kehrte Wilhelm ins Wallis zurück, wo er in die Hände seines politischen Gegners Bischof Tavel geriet, der ihn, wir wissen nicht unter welchem Vorwand, in den Kerker werfen liess. Am 3. Juni 1365 befahl Papst

³²² Gremaud: 2933.

³²³ Gremaud: 3018.

³²⁴ Gremaud: 1152.

³²⁵ A Valeria: Min. Franz Lombardi und Joh. Montmellian.

³²⁶ ebenda: Mistralia I 19, 21, 23, 39, 47.

³²⁷ ebenda: F 19.

³²⁸ ebenda: n. 1470.

³²⁹ ebenda: Min. Willmi de la Ventura.

³³⁰ ebenda: Min. 37, p. 79.

³³¹ Van Berchem in JSG XXIV p. 215 und 264. J. Eggs Geschichte des Wallis im Mittelalter.

³³² A Valeria: Min. 21 bis p. 227.

³³³ ebenda: Mistralia I 174.

³³⁴ ebenda: n. 7435.

³³⁵ ebenda: Mistralia II 76, 89, 98, 104 und 105.

³³⁶ ebenda: Fragment der Minuten Jakob de Ayent. Der Liber Mistralia I p. 178 erwähnt am 6. Oktober 1361 einen «D. Nycholus capellanus dni magistri Wmi de Leuca».

³³⁷ ebenda: Mistralia: II 14.

³³⁸ ebenda: p. 106, 107 und 115.

³³⁹ Reg. Vat. 251 f. 167 v.

Urban V dem Sittner Bischof unter Strafe der Exkommunikation den Arzt und Domherrn Wilhelm von Leuk freizulassen und ihn dem Domherrn Stefan Gallopini von Lausanne zu übergeben, der ihn nach Avignon geleiten sollte³⁴⁰. Der Brief hatte keinen Erfolg, denn am 4. November 1365 ist Wilhelm noch in Sitten gefangen³⁴¹. Von da an verlieren wir seine Spur. Ende 1369 lebte Domherr Wilhelm nicht mehr³⁴². Er scheint nicht Priester gewesen zu sein und hinterliess eine Tochter Ysabella «naturalis et legitima» die 1369 als Gattin des Junkers Peter Pontemallio erscheint³⁴³. Dessen Tochter Francesia ehlichte Peter v. Raron und wurde so die Mutter des Bischofs Wilhelm II und des Domdekans Luquin v. Raron³⁴⁴. Noch am 11. September 1383 wird des Hauses «des Meisters Wilhelm des Arztes» gedacht, das in Leuk im Drittel «de la Choudonna» neben dem Bache Choudonna lag und damals dem Peter Pontemallio gehörte³⁴⁵.

Peter heisst zwischen 1212 und 1216 Capellanus und Domherr von Sitten. Woher er stammte bleibt ungewiss³⁴⁶.

P. wahrscheinlich Peter, der Erzpriester von Domo d'Ossola wird am 30. Mai 1362 in Sitten als Domherr angenommen und wohnt am 1. Juni 1362 als Dnus archipresbiter der Kalensitzung des Domkapitels bei³⁴⁷. Weitere Nachrichten fehlen.

Peter, curatus de Nunglax (oder Miglar) kommt vom 1. April 1387—2. Februar 1388 als Domherr von Sitten vor³⁴⁸. Um wen es sich hier handelt bleibt unsicher.

Laurenz Picardi, bürgerlicher Abkunft aus Montmélian in Savoyen erhielt am 1. September 1323 vom Papst Kanonikat und Exspektanz auf Präbende in Sitten³⁴⁹; diese Verleihung scheint indessen wirkungslos geblieben zu sein, da er anderwärts in Sitten nicht nachzuweisen ist.

Philipp de Platea (am Hengart) aus einer im XVIII. Jahrhundert † Adelsfamilie des Oberwallis, Sohn des Landeshauptmanns Franz de Platea von Venthen, kommt seit 1488 als Domherr vor, wurde am 20. Oktober 1522 zum Bischof gewählt, resignierte 1529 und starb am 22. April 1538³⁵⁰.

Wilhelm in Platea (de Aragon) anscheinend ländlicher Abstammung, benannt nach dem stattlichen Dorfplatz des alten Kirchdorfes Ernen oder Aragon. Er heisst am 5. Januar 1355 Priester und Zeuge in Ernen und am 14. Juni 1361 Rektor des St. Nikolausaltars daselbst. Als seine Mutter wird am 30. Juni 1368 Margareta Walzen Gutsbesitzerin in Ernen erwähnt³⁵¹. Wilhelm wird als Pfarrer von Raron am 23. Februar 1367 an Stelle des † Theobald de Clarens zum Domherr gewählt und beginnt am 28. März desselben Jahres seine Residenz in Sitten³⁵². Als Domherr und Pfarrer von Raron ist seine Anwesenheit in Fiesch am 20. September 1372 bezeugt und er heisst noch am 1. Februar 1373 Domherr auf Valeria³⁵³. Wann er das Domstift verliess ist unbekannt. Am 22. Mai 1375 heisst er Pfarrer von Ernen und nicht mehr Domherr und trifft auf der Laube seines Pfarrhauses einen Akkord mit den Leuten von Fiesch³⁵⁴. Am 13. Juni 1384 heisst er providus et discretus Dnus und kauft als Pfarrer von Ernen verschiedene Zehntenrechte³⁵⁵. Sein Todesjahr ist nicht bekannt; der Nekrolog von Ernen verzeichnet seinen Hinscheid zum 14. März und nennt ihn Sohn des Walter in Platea³⁵⁶.

Willerm de Podio unbekannter Herkunft heisst am 8. August 1320 Domherr von Sitten und Subdiakon³⁵⁷.

Heinrich de Poldo steht irrtümlicher Weise im Verzeichnis der Domherren³⁵⁸. Es handelt sich um einen angesehenen Bürger von Sitten, der 1426 genannt wird. Einen andern Heinrich de Poldo nennt Reymond 1499 Domherr von Maurienne³⁵⁹.

³⁴⁰ Reg. Vat. 254. f. 124.

³⁴¹ A Valeria: Mistralia II 39.

³⁴² ebenda: Min. Peter de Martigny.

³⁴³ ebenda. Am 23. Jan. 1380 heisst Ysabella bereits verstorben und Peter von Raron schon Schwiegersohn des Peter Pontemallio. A. de Courten. Tir. 6 bis n. 8.

³⁴⁴ Gremaud: 2486.

³⁴⁵ A Valeria: Min. 33, p. 140 ff.

³⁴⁶ Gremaud: 230.

³⁴⁷ A Valeria: Mistralia I 178 und II 76.

³⁴⁸ ebenda: Min. 33, p. 199 und Mitt. † Mgr. Imesch.

³⁴⁹ Reg. Av. 19. fol. 369. Reg. Vat. 75 f. 207.

³⁵⁰ Biographische Notiz bei Imesch: Domkapitel p. 108.

³⁵¹ Pfarr A Ernen: D 12. BWG V 166.

³⁵² A Valeria: Mistralia II 47 und 48.

³⁵³ Gemeinde A Fiesch: E2 und A Valeria: Min 23, p. 334.

³⁵⁴ Gemeinde A Fiesch: E3.

³⁵⁵ Pfarr A Ernen D 15 und D 16.

³⁵⁶ ebenda: D 17. Am 14. November 1385 heisst er noch Pfarrer von Ernen und bischöflicher Einzieher in dieser Pfarrei. Gremaud: 2381.

³⁵⁷ Gremaud: 1417.

³⁵⁸ A Valeria: n. 6334. Urkunde vom 9. Februar 1426.

³⁵⁹ Reymond: p. 415.

Jakob de Ponthoux (de Ponthouz, de Pontho) gehört vermutlich der gleichnamigen Bürgerfamilie von Freiburg im U. an die sich von einem Dorfe im Bez. Sarine benannte³⁶⁰. Jakob der 1390 bis 1398 als Domherr von Lausanne vorkommt³⁶¹, heisst von 1373 bis am 15. Januar 1399 auch Domherr von Sitten³⁶². Sein Tod erfolgte vor dem 6. September 1400, da Johann de Monthoux als sein Nachfolger erwähnt wird. An der Kirche von «Fessier» hatte er eine Pfründe gestiftet, deren Patronatsrecht ihm am 23. Januar 1387 von Clemens VII. bestätigt wurde³⁶³.

Guichard de Pontverre (de Ponte vitreo) aus einer edlen Savoyer Familie, benannt vom Schlosse Pontverre bei Lovagny, die 1159-1613 erwähnt wird³⁶⁴. Guichard erhielt 1337 von Benedikt XII. Exspektanz auf eine Prähende in Sitten³⁶⁵ und ist dort vom 1. April 1339 bis am 6. Oktober 1360 als Domherr nachgewiesen³⁶⁶. Am 1. Oktober 1359 heisst er auch Rektor des St. Johann Spitals in Sitten³⁶⁷. Sein Todesjahr ist nicht bekannt. Er ist nicht identisch mit Guichard de Pontverre der 1310 als Domherr von Genf genannt wird vor dem 9. März 1332 in Genf seine Tage beschloss³⁶⁸.

Poppo gehört mit Pandulphus, Warnerius u. a. zu den ältesten bekannten Domherren, die am 23. Dezember 1043 genannt werden³⁶⁹.

Guido de Posdor benannt nach dem Dorfe Puidoux in der Waadt gehört einer Meierfamilie an³⁷⁰. Er heisst 1178 Bruder des Ministrals Johann, Domherr von Sitten und Wohltäter des Cisterzienserklosters Haute-riève³⁷¹.

Johann de Poypon aus einem erst seit 1335 bekannter Rittergeschlecht Savoyens, das im XVII. Jahrhundert erlosch, ist vermutlich ein Verwandter des Aymo de Poypone, der 1377 bis 1383 als ballivus des Bischofs Eduard von Sitten vorkommt³⁷².

Johann heisst am 26. November 1378 Pfarrer von «Orella» im Bistum Maurienne, Domherr von Aosta und wird auf Bitten seines Freundes des Bischofs Eduard von Sitten von Clemens VII. mit einem Kanonikat in Sitten providiert. Vom 3. November 1379 bis am 3. Juni 1382 kommt er tatsächlich in Sitten als Domherr vor³⁷³. 1381 heisst er Domherr und Admodiator des Priorates von Clages. Er starb vor dem 16. November 1383 und die Pfarrei Ardon heisst durch seinen Tod vakant³⁷⁴.

Leonhard Praepositi, wahrscheinlich bürgerlicher Abkunft, Kleriker des Erzbistums Rouen in der Normandie³⁷⁵ heisst am 7. Juli 1458 zuerst Domherr von Sitten³⁷⁶ und kommt als solcher bis 1492 vor³⁷⁷. Am 30. Juli 1472 heisst er Pfarrer von Vétroz und hatte diese Pfründe noch 1488 inne, da er noch nicht Priester war³⁷⁸. Am 28. Oktober 1489 feierte er in seinem Hause in Sitten die Vermählung seiner Tochter Helsin mit Simon Sohn des Goldschmiedes Stephan Doringner³⁷⁹. Als Offizial von Sitten wird er 1472 und 1488 erwähnt³⁸⁰.

Christoph de Preda (de Modæcia, de Mediolano, Lombardus) bürgerlicher Abkunft aus Monza mit dem Beinamen de Carate, erhielt am 28. Juni 1324 Kanonikat und Exspektanz auf Prähende in Sitten³⁸¹. Vom 1. Februar 1331 bis am 6. Oktober 1360 ist er hier als Domherr urkundlich belegt³⁸². In Sitten hatte er einen Neffen Benedictus de Poencyano, dem er am 5. April 1340 bei seiner Verlobung mit Agnesola Tochter des Nicolaus de Prensieres mit 100 Florinen beschenkte³⁸³. Sichere Nachrichten über sein Ende sind nicht erhalten.

Johann de Prenseris aus einer angesehenen Familie von Sitten, die sich vom Weiler Prensieres bei Savièse benannte, Sohn des Notaren Johann und Bruder des Bene-

³⁶⁰ Grumy: Regeste d'Hauterive n. 1308, 852 und 1421.

³⁶¹ Reymond: p. 418. A Valeria: Min. Franz de Ayent.

³⁶² A Valeria: Computus und Min. Franz de Ayent, p. 50.

³⁶³ ebenda: p. 79. Reg. Aven. 247 f. 453 v.

³⁶⁴ Foras IV 449 ff.

³⁶⁵ Vidal: n. 4412.

³⁶⁶ Gremaud: 1746 und A Valeria: Min. 23, p. 20.

³⁶⁷ ebenda: Min. 28, p. 31.

³⁶⁸ Reg. Vat. 57 f. 239 u. 240 Reg. Clementis V, n. 5739 und Mollat: n. 56615.

³⁶⁹ CS 2.

³⁷⁰ MDR XII Monthéron, n. 3.

³⁷¹ Grumy: Regeste d'Hauterive: n. 193.

³⁷² Foras: V 15 Gremaud: 2224 und 2364. Wap-penbuch, p. 200.

³⁷³ Reg. Aven. 218 f. 143. A Valeria n. 8214 und Mitteilung von †Mgr. Imesch.

³⁷⁴ A Valeria: Min. 25, p. 124 und Reg. Aven. 236 f. 545.

³⁷⁵ A Valeria B 19 nach Mitteilung von †Mgr. Imesch.

³⁷⁶ ebenda: Min. 135, p. 331.

³⁷⁷ Imesch: Domkapitel, p. 110.

³⁷⁸ A Valeria: Min. 160, p. 347 und Wirz V 223.

³⁷⁹ A Valeria: Min. 142, p. 267-271.

³⁸⁰ ebenda: Min. 160, p. 347 und Min. 142, p. 16.

³⁸¹ Reg. Av. 21 f. 1240 v. «multiplicia merita».

³⁸² Gremaud: 1623 und A Valeria: Min. 23, p. 20.

³⁸³ ebenda: No 1680 und 1681.

dikt und des Priesters Stefan de Preneriis, Neffe des Landeshauptmanns Perrinus de Cabanis kommt als Domherr von Sitten vor vom 3. November 1497 bis zu seinem Tode am 13. Juni 1527³⁸⁴.

Anton de Prez ein grosser Prälat aus einer Adelsfamilie der savoyschen Westschweiz, die in Frankreich noch besteht und die im 15. Jahrhundert auch im Oberwallis begütert war³⁸⁵. Anton Sohn Aymonets heisst am 19. Januar 1409 zwanzig Jahre alt und Benefiziat an den Kirchen von Orsens und Misery im Bistum Lausanne; unter obigem Datum verlieh ihm zu Perpignan Benedikt XIII das Domdekanat von Valeria, das durch die Erhebung des Johann de Bertrandis zum Bischof von Genf angeblich vakant war³⁸⁶. Die Verfügung blieb ohne Wirkung. Später war de Prez 1422-1444 Domherr und Kantor von Lausanne und 1444-1464 Bischof von Aosta. In Sitten wird er am 13. September 1434 und am 20. Juli 1436 als Domherr erwähnt³⁸⁷.

Der Propst von Bacs. Eine Urkunde vom 26. Februar 1419 nennt in Leuk als Domherrn von Sitten «Ungadonus» Dompropst von Bacs in Ungarn (Vavlenst)³⁸⁸. Der Name ist aber verstümmelt. Es handelt sich um einen Dalmatier «Bogdanus Dumci de Spalleto (wohl Split) canonicus Spallatensis und Dompropst von Bacs, der am 23. Dezember 1418 auf Verwenden des Bistumsverwesers Andreas an Stelle des †Johann de Corsier in Sitten als Domherr angenommen und installiert wurde³⁸⁹. Weitere Nachrichten fehlen. Er kam jedenfalls mit dem Erzbischof Andreas nach Sitten.

Der Propst von St. Gaudenzio wird zwischen 1212 und 1216 als Domherr von Sitten angeführt³⁹⁰. Es handelt sich um einen der Propste des berühmten Kollegiatstiftes S. Gaudenzio in Novara: entweder um Propst Odelberto Tornielli aus einer alten Novareser Familie, der bis 1213 Propst war und

später 1213-1235 dem Bistum Novara vorstand oder um Odemar Buzio, der ihm als Stiftspropst und später 1235 als Bischof von Novara folgte³⁹¹.

Daniel Provana (de Provanis) Sohn des Bertinus bürgerlicher Abkunft aus Norditalien (de Carniano) erhält am 16. Mai 1326 Kanonikat und Exspektanz auf Präbende in Sitten³⁹² und wird hier vier Jahre später am 1. Oktober 1330 auf Grund seiner Briefe als Domherr angenommen³⁹³. Ueber seine weiteren Schicksale ist nichts bekannt.

Peter de Quart aus einer 1378 erloschenen Adelsfamilie des Augsttales heisst am 6. Mai 1315 Domherr von Sitten³⁹⁴. Weitere Nachrichten fehlen.

Anton de Querio, unsicherer Herkunft, vermutlich aus Chieri in Piemont erhob am 23. Mai 1377 durch seinen Prokurator Ardicinus de Brusatis Ansprüche auf eine erledigte Präbende in Sitten³⁹⁵. Weitere Nachrichten fehlen.

Mathias Rabie wohl bürgerlicher Abkunft, aus Asti im Piemont, Neffe des Domherrn Malabayla heisst am 17. Februar 1353 Domherr von Sitten und starb vor dem 12. März 1358. Am 9. Juni 1358 bewarb sich Meister Wilhelm von Leuk um seine erledigte Präbende³⁹⁶.

Rainzo gehört mit Poppo und Pandulfus zu den ältesten bekannten Domherren, die am 23. Dezember 1043 genannt werden³⁹⁷.

Heinrich I v. Raron (de Rarognia). Aus einer mächtigen Adelsfamilie des Wallis, die in der Nebenlinie der Perrin-Raronia im XVII. Jahrhundert erlosch³⁹⁸. Heinrich Sohn des Heinrich, erscheint 1221 zuerst als Domherr³⁹⁹, heisst vom 8. August 1233 Kantor und Kanzler von Sitten, seit 1238 Dekan von Valeria wurde im Sommer 1243 Bischof von Sitten⁴⁰⁰. Nach dem *Calendarium der Kirche* von Aigle starb er am 11. Mai 1271⁴⁰¹.

³⁸⁴ Imesch: Domkapitel, p. 111. A Valeria: Min. 177, p. 393 und Burger A Sitten: 242/33.

³⁸⁵ Foras V 24. Gremaud: 2875.

³⁸⁶ Reg. Aven. 332 f. 207 v.

³⁸⁷ Reymond: p. 421. Register Eugen IV: Kopie im Bundesarchiv in Bern. Gremaud: 2874.

³⁸⁸ Gremaud: 1719.

³⁸⁹ A Valeria: Min. 45, p. 527 «attenta fama, scientia honestate».

³⁹⁰ Gremaud: 230.

³⁹¹ Barlassina-Picconi p. 111; HPM Chartae I 727, 638, 792 u. 800.

³⁹² Reg. Vat. 81 f. 27.

³⁹³ Gremaud: 1588.

³⁹⁴ Walliser Wappenbuch: p. 203. Mitteilung von Mgr. Imesch nach A Valeria: Min. 10.

³⁹⁵ A Valeria: n. 6837 «ego Ardicinus de Brusatis procurator Dni Anthonii de Querio acceptavi prebendam vacantem per obitum Dni Jois de Montorgia si dicto Anthonio de iure debeat».

³⁹⁶ ebenda: Mistralia I 148 und 168. Min. 21 bis 227.

³⁹⁷ CS 2.

³⁹⁸ Walliser Wappenbuch: p. 206. BWG. IV. Stammtafel HBLS Artikel v. Raron.

³⁹⁹ Gremaud: 295.

⁴⁰⁰ Imesch: Würdenträger, p. 391 und 379.

⁴⁰¹ Anzeiger für Schweizerische Geschichte X 1908, p. 320.

Heinrich II v. Raron, Sohn des Johannes, erscheint in Visp am 19. September 1256 zuerst als Domherr und Neffe des Bischofs Heinrich I⁴⁰². Seit dem 1. Mai 1259 hatte er die Würde eines Sakristas inne. Als Vizedom von Sitten erliess er im Mai 1269 mit den Bürgern von Sitten ein Stadtrecht⁴⁰³; nach dem Tode Rudolfs von Valpelline wurde Heinrich im Mai oder Juni 1273 von einem Teile der Domherren zum Bischof von Sitten gewählt, während die Gegenpartei Peter v. Oron wählte; dieser behielt 1274 die Oberhand und Heinrich starb bereits am 14. Oktober 1274 wie der Nekrolog von Sitten sagt als erwählter Dekan von Valeria und erwählter Bischof⁴⁰⁴.

Luquinus v. Raron, Sohn des früh verstorbenen Petermann und der Francesia Tochter des Peter Pontemallio von Leuk, Neffe des Bischofs Wilhelm I v. Raron und des mächtigen Landeshauptmanns Gitschard v. Raron, wurde wie sein Bruder Wilhelm dank dem Einfluss seiner Familie schon frühe zu den einträglichsten Benefizien befördert. Bereits am 13. Juli und 7. August 1401 steht er als Domdekan von Valeria an der Spitze des Domkapitels⁴⁰⁵. 1402-1404 ist er wohl Studien halber landesabwesend⁴⁰⁶. Neben dem Dekanat von Valeria hatte Luquinus seit 1401 die Pfarrei Visp inne⁴⁰⁷. Politisch trat er nicht hervor. Während sein Bruder Bischof Wilhelm und Landeshauptmann Gitschard das Land verlassen mussten, finden wir Luquinus auch während der Raron Wirren 1415-März 1419 öfters auf Valeria anwesend⁴⁰⁸. Am 10. März 1418 handelt er als Dekan von Valeria und Pfarrer von Visp⁴⁰⁹. Seinen Anteil am Zehnten von Ergisch musste Luquinus am 13. April 1423 an Johann Perini verkaufen⁴¹⁰. Er starb am Morgen des 29. Juni 1427 und wurde am selben Tage in der Kathedrale von Sitten bestattet⁴¹¹.

Nikolaus v. Raron (de Rarogny) kommt als Domherr von Sitten vor von 1291 bis am 1. März 1299⁴¹². In seinem heute verlorenen

Testament vermachte er 20 Schilling Gilt auf seinem Hause in Valeria an die Feier seines Jahrzeit⁴¹³. Ob Nikolaus zur edlen Familie von Raron gehört ist ungewiss. Vielleicht ist er identisch mit Nikolaus Pfarrer von Raron, der am 6. Januar 1282 erwähnt wird⁴¹⁴.

Wilhelm I v. Raron Sohn des Peter † 1412 und der Alesia Albi welche 1345 den Ehebund schlossen⁴¹⁵, wurde am 29. April 1367 an Stelle des verstorbenen Humbert de Bossonens vom Kapitel als Domherr angenommen⁴¹⁶. Nachdem sein Vater Peter durch den Domherrn Jakob de Chesaux für die Cappa des neuen Domherrn Bürgschaft geleistet hatte, begann Wilhelm am 20. Mai seine Residenz auf Valeria⁴¹⁷. 1375 heisst er Einzieher des Kapitels in Leuk⁴¹⁸. Im Juni 1377 bezahlt das Domkapitel dem Meister Johann 40 Schilling «de mandato expresso dni episcopi pro muro facto in domo Wlmi de Rarogny»⁴¹⁹. Dieses Haus das Domherr Wilhelm auf Valeria bewohnte wird 1404 geschildert «retro et subtus corum muri ecclesie Valerie et affrontat a parte posteriori saxo preleti»⁴²⁰. Vom Juli 1378 bis Juni 1379 ist Wilhelms Anwesenheit auf Valeria öfters bezeugt⁴²¹. In der Folge scheint er oft abwesend und mit seinem Vater und Bruder Gitschard der Politik ergeben. Am 1. April 1381 heisst er canonicus et Jurisperitus⁴²². Das letzte Mal wird er am 29. August 1384 als Domherr und Gegner des Bischofs von Sitten (Eduard von Savoyen) und des Grafen von Savoyen bezeichnet⁴²³. Ueber seine Schicksale in den nächsten acht Jahren ist nichts bekannt. Am 30. April 1392 tritt er zuerst als erwählter Bischof von Sitten auf mit Residenz in Leuk⁴²⁴. Seine Ernennung erfolgte nach Gremaud durch die päpstliche Kurie von Rom. Im April 1393 ist er auch im Unterwallis anerkannt⁴²⁵. Er residierte meistens auf Schloss Seta, wo er am 27. Mai 1402 sein Testament machte und am 30. Mai oder 3. Juli starb. Seine Grabstätte wählte er sich in der Domkirche «ante capellam S. Silvestri»⁴²⁶.

⁴⁰² Gremaud: 633; BWG VI 252.
⁴⁰³ Imesch: Würdenträger, p. 387. Gremaud: 751.
⁴⁰⁴ Gremaud: 819; derselbe in Einleitung zu Band VI, p. VII.
⁴⁰⁵ A Valeria: Jahrzeitrechnung 1401.
⁴⁰⁶ ebenda.
⁴⁰⁷ BWG VI 255. Gremaud: 2605.
⁴⁰⁸ A Valeria: Min. 45 und Min. 47 passim.
⁴⁰⁹ ebenda: Min. 45, p. 374.
⁴¹⁰ Gremaud: 2728.
⁴¹¹ A Valeria: Min. 49, p. 56.
⁴¹² Gremaud: 1023 und 1121.
⁴¹³ Gremaud: 1152.
⁴¹⁴ ebenda: 903.
⁴¹⁵ ebenda: 1888.

⁴¹⁶ A Valeria: Mistralia: II. 50.
⁴¹⁷ ebenda und Mistralia V. 8.
⁴¹⁸ ebenda: Mistralia II 230.
⁴¹⁹ ebenda: Mistralia: II 212.
⁴²⁰ ebenda: Min. 44, p. 200.
⁴²¹ ebenda: Mistralia II 268-273.
⁴²² ebenda: Min. 25, p. 63.
⁴²³ Gremaud: 2373, laut Gremaud: 2371 war er am 24. August 1384 noch auf Valeria anwesend. Laut Angaben von Mgr. Imesch erscheint er noch am 24. August 1387 als Domherr.
⁴²⁴ Gremaud: 2423.
⁴²⁵ Gremaud: 2433.
⁴²⁶ Gremaud: 2528, 2530. Indicateur d'histoire suisse VII 95 und 237.

Wilhelm II v. Raron, Bruder des Domherrn Luquinus wird am 29. Januar 1400 zum ersten Mal urkundlich als Domherr erwähnt⁴²⁷; er heisst Domherr von Sitten und Minorist, als er am 12. Juli 1402 vom römischen Papst Bonifaz IX zum Bischof von Sitten ernannt wurde⁴²⁸. Seine unrühmliche Regierung nahm 1417 ein Ende als er das Wallis verlassen musste; er starb wahrscheinlich in Rom vor dem 5. September 1428⁴²⁹.

Wilhelm III v. Raron, Sohn des Julian (auch Egidius genannt) und der Anna v. Raron⁴³⁰ einer Schwester Bischof Wilhelm II und des Dekans Luquinus, heisst 22. Dezember 1422 Bürger von Sitten, Kleriker und Herr von Montville im Eringtal⁴³¹, 1424 handelt er als Kommissar der Stadt Sitten bei Wahl des Spitalpflegers von Sitten⁴³². Noch am 18. Mai 1427 heisst er Kleriker und Bürger von Sitten⁴³³. Als Nachfolger seines Onkels Luquinus v. Raron wurde er «auf seine Bitten hin und jene der edlen de Prez und de Platea» am 1. Juli 1427 zum Domherrn gewählt⁴³⁴. Vom 6. August 1428 bis 22. Oktober 1433 heisst er Kantor seit dem 2. Dezember 1433 Dekan von Sitten⁴³⁵. Am 24. April 1437 wurde er «unanimi consensu cleri et populi Vallesii» zum Bischof gewählt⁴³⁶. Nach seiner Bestätigung durch Papst Eugen IV wird er in Brig am 29. August 1437 von den Abgeordneten der Zenden als Bischof anerkannt⁴³⁷. Auf der Rückkehr von der Jubiläumsfahrt nach Rom starb er zu Pallanza den 30. Januar 1451⁴³⁸.

Anton Rebioli unbekannter Herkunft Kantor an der Domkirche von Toulon erhob am 7. Juli 1460 vergebliche Ansprüche auf die Präbende die Peter Canalis in Sitten besass⁴³⁹.

Johann von Reckingen (Reckinguer, Reckingere) ländlicher Herkunft aus dem Dorfe Reckingen im Goms, wird von Josef Lauber für die Jahre 1309-1337 als Kaplan von Mörel bezeichnet⁴⁴⁰. Am 1. Februar 1331 ist er als Kleriker Zeuge auf Valeria⁴⁴¹; mit dem Pfarrer Peter Murmant von Ernen ist Reckinguer am 4. März 1334 als Kleriker Zeuge in Sitten des Testamentes des Domherrn Peter Falconis⁴⁴². Am 3. Oktober 1334 erbietet er sich die Theodulskirche in Sitten mit Ausnahme der Johannes und Magdalena Altäre neu einzudecken⁴⁴³; am 22. September 1340 wurde er durch päpstliche Provision Rektor des Theodul Altares dieser Kirche, wie er auch am 1. Mai 1349 als solcher erscheint und 1347 das Testament des Domherrn Jakob Bochari aufnimmt⁴⁴⁴. Später heisst er vom 30. März 1350 bis am 21. April 1357 Pfarrer von St. Germain (Savièse)⁴⁴⁵. Als Domherr von Sitten wird er am 12. Juni 1359 gewählt⁴⁴⁶; er heisst am 2. Januar 1361 auch Pfarrer von Nendaz und verpachtet die Einkünfte dieser Kirche, stirbt aber im gleichen Jahre vor dem 4. Juni⁴⁴⁷. Als Priester wird er ausdrücklich am 31. Oktober 1348 genannt⁴⁴⁸.

Peter Regis unsicherer Herkunft, bürgerlichen Standes, hatte laut seinem Testament 1462 einen Neffen Jakob Regis in Martinach wohnhaft⁴⁴⁹. Er heisst am 29. Mai und 22. Juli 1438 Hofkaplan des erwählten Bischofs Wilhelm III v. Raron⁴⁵⁰. Einige Jahre später wurde er am 16. März 1441 durch Felix V Domherr von Sitten⁴⁵¹. Urkunden von 1451 und vom 1. September 1456 bezeichnen ihn als Domherr von Sitten und Pfarrer von Béons und Culoz im Bistum Genf⁴⁵². Peter

⁴²⁷ A Valeria: Min. 44, p. 209. Jahrzeitrechnung 1401.

⁴²⁸ Eucl I 442. Am 11. März 1401 heisst Wilhelm Pfarrer von Visp. Gremaud: 2518.

⁴²⁹ BWG VI 255 und VIII 72.

⁴³⁰ A Valeria: Min. 248, p. 107.

⁴³¹ Gremaud: 2726.

⁴³² A Valeria: Min. 248, p. 68.

⁴³³ ebenda: Min. 48, p. 283; der Akt bei Gremaud 2777 ist nicht auf 1427 sondern 1428 zu datieren.

⁴³⁴ A Valeria: Min. 49, p. 56.

⁴³⁵ Imesch: Würdenträger, p. 392 und 385, und A Valeria: Min. 46, p. 261 und 264.

⁴³⁶ Gremaud: 2886.

⁴³⁷ Gremaud: 2889. Am 7. November 1439 hatte Wilhelm noch nicht die Bischofsweihe empfangen. Gremaud: 2908.

⁴³⁸ Gremaud: 2886.

⁴³⁹ A Valeria: n. 9952.

⁴⁴⁰ BWG VI 259.

⁴⁴¹ Gremaud: 1623.

⁴⁴² A Valeria: F 101.

⁴⁴³ Gremaud: 1974.

⁴⁴⁴ A Valeria. Recog. Cantoriae f. 22 und Tir. 15; Lettres communes de Benoît XII, n. 7746. Testament J. Bochari vom 24. Juni 1347 im Archiv Valeria.

⁴⁴⁵ Gremaud: 1947 und A Valeria, n. 1827.

⁴⁴⁶ ebenda: Mistralia I 175 und 177.

⁴⁴⁷ Coll. Gremaud: XVI. 412. A Valeria: Min. 28, p. 62-63.

⁴⁴⁸ Gremaud: 2197.

⁴⁴⁹ A Valeria: F. 37; ein Petrus Regis «de Sexello» heisst am 7. Februar 1417 Bürger von Sitten und lebt noch am 19. Juni 1426 in Sitten. A Valeria: Min. 239, p. 170 und Min. 48, p. 153. Cf. Gremaud: 2638. Ferner finden wir am 18. Januar 1437 «Petrus Regis civis Sedunensis hospes et habitator Martigniaci» und seine Nichte Perroneta Tochter des Johann Longi Bürgers von Sitten. Staatsarchiv Sitten L 173 p. 119. Endlich ist ein «Petrus Regis de Morgia» am 8. April 1437 Zeuge in Sitten. ebenda p. 278.

⁴⁵⁰ ebenda p. 396 und Gremaud: 2897.

⁴⁵¹ Mitteilung von Mgr. Imesch nach Bollario Felice, p. 137.

⁴⁵² A Valeria: Min. Simon Biderman und Mistralia II 414.

Regis gehörte zu den Vertrauten des Bischofs Wilhelm III, der ihm in seinem Testament vom 30. September 1450 mit einem Silberbecher und einem Mörser aus Metall bedachte, und ihm Messen für sein Seelenheil auftragte⁴⁵³. Am 12. November 1462 machte auch Domherr Regis in Sitten sein Testament, worin er als Erbe die Fabrik der Domkirche von Sitten einsetzte⁴⁵⁴; sein Tod erfolgte vor dem 14. Dezember 1462⁴⁵⁵. An diesem Tage erhielten die Domherren aus seinem Nachlasse die Summe von 30 Pfunden, die sie für eine dringende Reparatur am Chore der Kathedrale verwandten⁴⁵⁶.

Clemens Remigii (Remigy) ein Ausländer bezeichnet 1428 als seine Heimat Zathmarvempty (Szatmarnemeti oder Sathmar) und sich selbst als Kleriker des Bistums Transilvanien (Alba Julia in Rumänien)⁴⁵⁷; er gehörte zum Gefolge des Erzbischofs Andreas von Colocza, der 1418 vom Konzil von Konstanz zum Administrator des Bistums Sitten ernannt wurde. Remigii heisst am 1. Juni 1419 Statthalter des Offizials von Sitten⁴⁵⁸, am 16. Oktober 1424 Sekretär des Administrators Andreas⁴⁵⁹, vom 24. Oktober 1424 bis am 7. Dezember 1434 heisst er Domherr und Domkustos von Colocza in Ungarn⁴⁶⁰. Auch in Sitten wurde er in der Folge mit einer Domherrenpräbende versehen vor dem 23. Mai 1427⁴⁶¹. Am 7. Dezember 1434 verzichtete er auf seine Präbende in Sitten und übernahm den Nikolausaltar in der dortigen Domkirche⁴⁶². Wann und wo Domherr Remigii seine Tage beschloss ist nicht bekannt. Am 7. Januar 1435 heisst er noch Rektor S. Nicolai in Sitten⁴⁶³.

Renaldus nur dem Vornamen nach bekannt begann am 22. Juli 1373 seine Residenz auf Valeria. Weitere Nachrichten fehlen. Ein Priester Raynaldus heisst am 3. August 1350 Rektor der Paulus Kapelle in Sitten⁴⁶⁴.

Reynald Raymondini (Remundin) unbekannter Herkunft, begann als Domherr von

Sitten am 25. März 1371 seine erste Residenz auf Valeria⁴⁶⁵. Am 4. November 1373 handelt er als Sachwalter des Kapitels⁴⁶⁶. Durch Tausch mit Johann de Montorchia verzichtete er am 24. Januar 1377 auf sein Kanonikat in Sitten und übernahm eine Pfarrei, deren Namen unbekannt ist⁴⁶⁷. Weitere Nachrichten fehlen über ihn.

Reynerius unbekannter Herkunft ist nur am 19. Dezember 1248 als Kanzler und Kantor von Sitten beurkundet⁴⁶⁸. Am 15. Januar 1249 ist bereits Normand von Aosta Kantor⁴⁶⁹.

Nicoletus Reyondis (besser Regendi) Kleriker des Bistums Lausanne wurde in Sitten am 28. Oktober 1363 auf Grund päpstlicher Briefe als Domherr angenommen⁴⁷⁰. Weitere Nachrichten über seine Tätigkeit in Sitten sind nicht erhalten.

Peter de Reyperia (de Ripperia) unbekannter Herkunft, auf jeden Fall ein weitgereister Kleriker, heisst am 10. Juni 1352 Priester, Inhaber einer Kaplanei am Stift St. Laud in Angers, Pfarrer von Taxaco (Axat) im Bistum Alet in Südfrankreich, Anwärter am Chorherrenstift St. Paul de Foilhedesio (Folatière im Dpt. Isère?) und Anwärter auf ein von Bischof und Kapitel von Carcassone zu vergebendes Benefizium⁴⁷¹. Unter obigem Datum wird er von der Kurie in Avignon mit dem Kanonikat und der Präbende in Sitten providiert, die hier der †Wilhelm de Clarens besessen hatte. De Reyperia wird wirklich in Sitten am 31. Oktober 1357 als Domherr angenommen⁴⁷², scheint aber dort nie residiert zu haben, da sein Name später nicht mehr genannt wird.

Johann de Ridda heisst angeblich 1312 Domherr von Sitten. Vielleicht ist er gleichzusetzen mit Domherr Johann de Romainmôtier der am 3. März und 2. November 1322 Pfarrer von Riddes heisst⁴⁷³.

⁴⁵³ Gremaud: 3032.

⁴⁵⁴ A Valeria: Min. 135 und F 37.

⁴⁵⁵ ebenda: Min. 135, p. 401 und 389.

⁴⁵⁶ ebenda.

⁴⁵⁷ Gremaud: 2785.

⁴⁵⁸ Gremaud: 2695.

⁴⁵⁹ Gremaud: 2747.

⁴⁶⁰ Gremaud: 2748 und A Valeria: Min. 46, p. 200.

⁴⁶¹ ebenda: Min. 48, p. 281. Am 8. Januar 1427 heisst er noch «magister Clemens Remigii secretarius administratoris Andree». ebenda p. 217.

⁴⁶² ebenda: Min. 46, p. 200.

⁴⁶³ ebenda: p. 539.

⁴⁶⁴ ebenda: Mistralia V 1. Gremaud: 2198.

⁴⁶⁵ A Valeria: Min. V 8. Raymondini gab es 1359 in St. Maurice. Gremaud: 2054.

⁴⁶⁶ Coll. Gremaud: XVI 505.

⁴⁶⁷ A Valeria: Mistralia II 200.

⁴⁶⁸ Gremaud: 517.

⁴⁶⁹ Gremaud: 518.

⁴⁷⁰ A Valeria: Mistralia II 10.

⁴⁷¹ Reg. Av. 120 f. 172 v.

⁴⁷² A Valeria: Mistralia I 165 und 166.

⁴⁷³ Mitteilung von Mgr. Imesch, nach A Valeria: computus; man findet um 1350 de Rida als Bürger von Sitten: um 1361 auch in Brämis sesshaft. A Valeria: Mistralia: I 2 und Min. 28, p. 202. Ueber eine edle Familie de Riddes siehe Wappenbuch p. 210. A Valeria: Min. 13, p. 40 und 134.

Adrian v. Riedmatten aus einer seit dem XIV. Jahrhundert bekannten Adelsfamilie des Oberwallis, die ihren Stammsitz in St. Nikolaus (Bez. Visp) hatte. Adrian Sohn des Peterman Landvogt von Unterwallis erscheint seit dem 29. Juli 1497 als Domherr von Sitten, wurde am 16. Dezember 1519 Sakrista, am 8. September zum Bischof von Sitten gewählt, 1532 in Lausanne geweiht. Er starb nach friedlicher Regierung am 17. März 1548⁴⁷⁴.

Thomasetus Roberti unbekannter Herkunft, Pfarrer von Valeriis (Vallières, Haute-Savoie) und Anwärter auf ein Kanonikat am Dom von Valence erhielt am 22. April 1318 von Johann XXII Kanonikat und Exspektanz auf Präbende in Sitten⁴⁷⁵. Andere Nachrichten fehlen.

Rodulfus Domherr und Priester, wohl im XI. Jahrhundert, schenkte dem Domkapitel Güter in Ardon und Nendaz⁴⁷⁶.

Rodulphus erscheint als Domherr und Zeuge in Leuk am 7. Dezember 1238⁴⁷⁷.

Johann de Romainmôtier (de Romano Monasterio) wohl bürgerlicher Abkunft aus dem gleichnamigen Dorfe in der Waadt wird als Domherr von Sitten genannt vom 20. Dezember 1301 bis am 3. November 1322⁴⁷⁸. In der Kirche von Valeria stiftete er einen nicht näher bekannten Altar⁴⁷⁹. Ueber sein Ende ist nichts bekannt, doch scheint zur Zeit des Bischofs Aymo von Turm 1323-1338 gestorben zu sein⁴⁸⁰. Ob Domherr Johannes identisch ist mit Johannes de Romano Monasterio, Pfarrer von Sitten dessen der 2. Nekrolog zum 29. September gedenkt, bleibt ungewiss. Dagegen heisst er am 3. März und 2. November 1322 Pfarrer von Riddes⁴⁸¹.

Johann Rodulphi. Seine Familienzugehörigkeit ist nicht bekannt doch scheint er dem Walliser Adel angehört zu haben da er 1242 mit seinem Neffen Peter Ansprüche auf das Vizedominat von Sitten erhob⁴⁸². Seine vor 1241 verstorbene Mutter Margareta

ist verwandt mit dem Ritter Petrus de Saxo und in der Gegend von Sitten begütert⁴⁸³, Johann Rodulphi ist von 1215 bis am 19. April 1253 als Domherr von Sitten urkundlich nachgewiesen⁴⁸⁴, 1219 und 1239 heisst er Diakon⁴⁸⁵. Der Nekrolog von Sitten verzeichnet den 1. Juni als seinen Todestag und vermeldet seine Schenkung der Mühlen von Maraignenaz (bei Sitten) an das Kapitel, die er 1221 von Aymo vom Turm erworben hatte⁴⁸⁶.

Rudolf siehe Rudolf de Valpelline.

Wilhelm Ruox de Viviaco bürgerlichen Standes aus Vevey in der Waadt, Domkaplan in Sitten, erhielt am 21. Februar 1383 von Clemens VII eine offenbar erfolglos gebliebene Anwartschaft auf ein Kanonikat in Sitten⁴⁸⁷. Weitere Nachrichten fehlen.

Stephan de Rupe (de Ripa, de Ruppe) unsicherer Herkunft vielleicht aus dem Dauphiné stammend, bürgerlichen Standes erhielt am 10. Juni 1388 von Papst Clemens VII das Domdekanat von Sitten, das durch die Verzichtleistung des Franz Marchiandi vakant war und welches der damit providierte Hugo Garnerii nicht angetreten hatte⁴⁸⁸. In Sitten kommt er tatsächlich seit dem 18. Oktober 1391 als Domdekan vor und scheint regelmässig dort residiert zu haben⁴⁸⁹. Am 16. Januar 1416 verzichtet er auf die Pfarrei Nendaz bei Sitten zu Gunsten des Johann Calafardi von Chambéry und übernimmt dessen Pfarrkirche «Vinvenis» im Bistum Grenoble⁴⁹⁰. Vom 5. Juni 1425 bis 19. Januar 1428 hatte er das weltliche Vizedominat von Vex inne⁴⁹¹. Mit Domherr Johann Monachi und mehreren Edlen begleitet er den Erzbischof Andreas, Bistumsverweser von Sitten nach Thonon am 11. Juli 1419⁴⁹². Obwohl Dekan Stephan bereits vor dem 15. Januar 1431 auf seine Dignität verzichtet hatte resignierte er um 1433 zum 2. Male ob seines Alters von 75 Jahren auf das Dekanat von Sitten zu Gunsten seines Kaplans Jakob Andriveti unter Vorbehalt einer Pension von 60 Florinen. Eugen IV

⁴⁷⁴ Biographische Notiz bei Imesch: Domkapitel, p. 112.

⁴⁷⁵ Mollat: n. 7027.

⁴⁷⁶ CS 8.

⁴⁷⁷ Gremaud: 433.

⁴⁷⁸ Gremaud: 1170 und 1448.

⁴⁷⁹ Gremaud: 1583.

⁴⁸⁰ Gremaud: 1911.

⁴⁸¹ Gremaud: 1152 und A Valeria: Min. 13, p. 40 und 134.

⁴⁸² Gremaud: 465.

⁴⁸³ Gremaud: 615.

⁴⁸⁴ Gremaud: 249 und 559.

⁴⁸⁵ CS 38 und Gremaud: 442.

⁴⁸⁶ Nekrolog: p. 271.

⁴⁸⁷ Reg. Aven. 234 f. 164.

⁴⁸⁸ A Valeria: Min. 42, p. 33. Reg. Aven. 252 f. 568 v. «vite et morum honestas».

⁴⁸⁹ A Valeria: Min. 12, p. 97.

⁴⁹⁰ ebenda: Min. 45, p. 164. Recog. Cantoriae f. 23.

⁴⁹¹ ebenda: Min. 246 f. 131 und Min. 49, p. 160.

⁴⁹² Gremaud: 2697.

bestätigte am 15. Januar 1433 auf Bitten des Herzogs Amedeus von Savoyen diese Verfügung⁴⁹³. Das Domkapitel von Sitten erhob aber am 22. April 1433 Einsprache⁴⁹⁴ und Wilhelm III v. Raron wurde Ende 1433 Dekan von Sitten; Stephan de Ruppe muss um diese Zeit gestorben sein, denn am 7. Mai 1434 heisst er bereits verstorben⁴⁹⁵.

Rudolf von Ruty (de Ruty, de Rutiz, Horner?) bürgerlicher Abkunft aus Rütty (Kt. Zürich) im alten Bistum Konstanz⁴⁹⁶. Sein Familiennahme war sehr wahrscheinlich Horner⁴⁹⁷. Am 12. April 1398 tritt er zuerst als Domherr von Sitten auf und wird am 15. Januar 1399 als vorletzter unter 13 Domherren aufgezählt⁴⁹⁸. Seine Erhebung verdankte er wahrscheinlich der Gunst der Familie v. Raron. Am 26. Mai 1399 erscheint er in Sitten in der Umgebung des Freiherrn Peter v. Raron⁴⁹⁹. Am 23. September 1406 verzichtet er als neugewählter Pfarrer von Mörel auf diese Pfarrei zu Gunsten des Anton Boniamici von «Saux»⁵⁰⁰. Am 16. November 1408 und 1412 handelt er als Inhaber der St. Nikolausfründe in der Pfarrkirche von Raron⁵⁰¹. Domherr Rudolf starb zu Beginn der Raron Wirren zwischen dem 10. April und 2. Juni 1416⁵⁰².

Dominik de Ruvere aus einer edlen Familie von Turin erhielt am 18. September 1473 vom Papst das Dekanat von Valeria, das aber die Kurie schon am 15. November 1473 dem vom Domkapitel gewählten Johann de Madiis bestätigte⁵⁰³. Er war später Kardinal und Erzbischof von Tarentaise.

Franz de St. Germain (de Sancto Germano). Vom Orte St. Germain bei Ambérieux nannte sich eine edle Familie der Stadt Genf, die vom XIII. bis ins XV. Jahrhundert erwähnt wird⁵⁰⁴. Ihr gehören die zwei folgenden Domherren an.

Franz Kaplan am St. Antonius Altar im Dom von Genf wurde am 1. Juli 1363 mit der Dignität des Sakrista von Sitten providiert, die durch den Tod des Kardinals de la Tour vakant war⁵⁰⁵. Diese Provision bestätigt ihm der Papst wiederum am 3. Januar 1364⁵⁰⁶. Am 1. März 1364 und am 9. März präsentierte sein Vertreter Hugo Paschalis die päpstlichen Briefe vor den in Sitten versammelten Domherren, welche ihn annahmen, worauf der vom Kapitel bereits gewählte Sakrista Ardicinus de Brusatis Appellation einlegte⁵⁰⁷. Am 12. März 1368 begann de St. Germain seine 1. Residenz auf Valeria⁵⁰⁸. Gegen Ende der Savoyer Wirren musste er Sitten verlassen und wurde um 1394 sogar durch einen Mitbewerber Johannes aus seiner Dignität verdrängt⁵⁰⁹. Nach langer Abwesenheit ist er wieder als Sakrista am 10. September 1398 auf dem Schlosse Seta in der Umgebung des Bischofs Wilhelm v. Raron beurkundet⁵¹⁰. Er starb wahrscheinlich zu Anfang des Jahres 1404 da am 10. März genannten Jahres das Domstift die Wohnung des verstorbenen Sakristas Franz auf Valeria verkaufte⁵¹¹.

Nikolaus de St. Germain, heisst 1300 Domherr und 1303 Kantor an der Kathedrale von Genf⁵¹². Eine päpstliche Verfügung vom 1. Februar 1311 nennt ihn Kantor von Genf, Gesandten des Grafen Ludwig von Savoyen und Professor des weltlichen Rechtes und gewährt ihm Exspektanz auf eine Dignität in Sitten⁵¹³. Weitere Nachrichten fehlen.

Raymund de Sancto Germano steht wohl irrtümlich zum Jahre 1340 im Verzeichnis der Domherren. Es handelt sich um den Genfer Raymund de St. Germain, der 1299-1340 als Chorherr von St. Maurice genannt wird und im November 1340 aus den Distributionen der Domherren von Sitten zwei Brote erhielt⁵¹⁴.

⁴⁹³ Bundesarchiv Regesten Eugen IV.

⁴⁹⁴ Gremaud: 2828.

⁴⁹⁵ A Valeria: Min. 46, p. 300.

⁴⁹⁶ ebenda: Min. 44, p. 136 wo er 1406 heisst «D. Rodulphus de Ruty Constantiensis dyocesis canonicus Sedun.»

⁴⁹⁷ Am 2. Mai 1404 erscheint als Domherr im Chor von Valeria «Roulphus Horner» A Valeria: Min. 45, p. 25. Das Geschlecht Horner ist alt im Kanton Zürich HBLs.

⁴⁹⁸ A Valeria: Min. Franz de Ayent, p. 106 und p. 50.

⁴⁹⁹ ebenda: p. 15.

⁵⁰⁰ ebenda: Min. 44, p. 145.

⁵⁰¹ ebenda: Min. 47, p. 176 und Minutenfragmente Anton de Platea.

⁵⁰² ebenda: Min. 47, p. 287 und 326.

⁵⁰³ Wirz IV 111 und 118. Sein Bild bei E. Steinmann: Pinturicchio, p. 27.

⁵⁰⁴ Galiffe II 98; Gremaud: 2226 «de Gebennis».

⁵⁰⁵ Reg. Av. 151 f. 61 «Probitatis et virtutum».

⁵⁰⁶ Reg. Vat. 251 f. 221.

⁵⁰⁷ A Valeria: Mistralia: II 20, 21, 31.

⁵⁰⁸ ebenda: Mistralia V 8.

⁵⁰⁹ Gremaud: 2547; Siehe Artikel: Johannes.

⁵¹⁰ A Valeria: Min. 12, p. 151.

⁵¹¹ ebenda: Min. Franz de Ayent, p. 189. Am 7. Dezember 1403 lebte Franz noch. Gremaud: 2561; dieser Akt ist von 1403 und nicht von 1404 zu datieren.

⁵¹² Regeste Genevois n. 1464 und 1512.

⁵¹³ Regestum Clementis V 6478 und 6528 cf. MDG XXI p. 104. Peter de St. Germano Bürger von Genf und sein Sohn Nikolaus heissen am 14. August 1290 Gläubiger des Hochstiftes Sitten. Gremaud: 1000.

⁵¹⁴ Walliser Wappenbuch: p. 224. A Valeria: Mistralia I, p. 11.

Johann Anton de Santo Giorgio aus einer edlen Familie von Piacenza, Kardinal, Erzpriester von Mailand, Bischof von Alessandria 1478-1500⁵¹⁵, erhielt 1496 Exspektanz auf eine Pröbende in Sitten⁵¹⁶.

Anselm de Sancto Mauritio heisst 1217 mit seinen Brüdern Thomas, Boimund und Peter Gutsbesitzer in Sitten⁵¹⁷. Als Domherr von Sitten kommt er von 1208 bis am 3. November 1239 vor⁵¹⁸. Er heisst 1208 auch Priester und Magister und 1224 Doctor⁵¹⁹. Ueber seine Standeszugehörigkeit ist nichts sicheres bekannt.

Guigo de Sancto Mauricio, ein Verwandter (cognatus) des Domherrn Anselm de Sancto Mauricio und des Willerm de Villanova, Onkel (avunculus) des Humbert de Novavilla 1231⁵²⁰, kommt als Domherr von Sitten vor von 1208 bis am 30. April 1235, da er wahrscheinlich durch Testament seinem Neffen dem Domherrn Jakob de Monteyz seine 1231 erworben Güter und Mühlen nördlich der Stadt Sitten schenkte und eine Ampel vor dem St. Katharina-Altar auf Valeria stiftete⁵²¹. Er war 1219 nur Subdiakon⁵²².

Hugo de Sancto Regneberto aus dem Erzbistum Lyon, Kleriker und Familiaris Ludwigs von Savoyen erhält auf dessen Betreiben von Clemens V am 12. März 1306 Exspektanz auf eine Domherrenstelle in Sitten⁵²³. In den Urkunden des Kapitels ist er aber bisher nicht nachweisbar.

Jakob de Saillon (de Saillon, de Salione, de Salun). Vom Orte Saillon im Unterwallis nannte sich eine edle Familie, die im XII. und XIII. Jahrhundert vorkommt und auch im Oberwallis begütert war⁵²⁴. Jakob, der 1218 Bruder des Willermus und Egidius genannt wird⁵²⁵, heisst 1214 Kleriker, 1217-1220 Subdiakon⁵²⁶, Domherr von Sitten von 1223

bis am 1. Mai 1259⁵²⁷. Seit dem 21. Mai 1235 wird er in den Urkunden Priester genannt⁵²⁸. Der Nekrolog von Sitten verzeichnet seinen Todestag zum 15. Mai⁵²⁹.

Wilhelm de Saillon, Bruder des Boso und Peter⁵³⁰, wird für die Jahre 1198 bis 1203 als Dekan von Sitten bezeichnet⁵³¹. Er wird 1203 Bischof von Sitten und stirbt nach Gremaud am 3. Juli 1205. Der Kirche von Sitten vermachte er die Hälfte des Zehntens von Riddes⁵³².

Aymo Salanchy (Salanchie), aus dem Gebiete des Bistums Genf⁵³³ stammend heisst am 16. Februar 1404 Offizial der beschöflichen Kurie von Sitten⁵³⁴. Als Domherr von Sitten und Offizial kommt er in den Urkunden von Sitten vom 21. März 1404 bis am 12. März 1407 vor⁵³⁵. Ueber seine späteren Schicksale ist nichts sicheres bekannt. Vielleicht ist er identisch mit dem Dominus Aymo Salanchy, der am 12. November 1427 in Genf als Jurisperitus vorkommt und mit einer Verwandten des Johann de Ananchia Domherrn von Genf verheiratet war⁵³⁶.

Aymo de Sallenove (de Salanova). Vom Orte Sallenove bei Frangy (Annecy) nannte sich eine edle Savoyer Familie, die von 1143-1584 erwähnt wird⁵³⁷. Aymo wird als Domherr (?) von Sitten genannt am 20. Dezember 1301 anlässlich einer Zusammenkunft des Bischofs Bonifaz von Sitten mit dem Grafen von Savoyen⁵³⁸.

Peter Salteri unsicherer Herkunft, doch wahrscheinlich ein Walliser wird als Domherr von Sitten im XIII. Jahrhundert genannt; er scheint in der Gegend von Törbel begütert gewesen zu sein⁵³⁹.

Johann Sanayeti unbekannter Herkunft, Lizenziat im Kirchenrecht, Domherr von Konstanz 1465-1497 erhielt um 1465 von

⁵¹⁵ Ciaconius. III 168; Eubel II 147.

⁵¹⁶ Mitteilung von †Mgr. Imesch.

⁵¹⁷ Gremaud: 263.

⁵¹⁸ Gremaud: 218 und 440.

⁵¹⁹ Gremaud: 218 und 311.

⁵²⁰ Gremaud: 263, 257 und 373.

⁵²¹ Gremaud: 218, 373 und 402.

⁵²² CS 38.

⁵²³ Regestum Clementis V n. 1395.

⁵²⁴ Rameau: p. 16.

⁵²⁵ Gremaud: 268.

⁵²⁶ Gremaud: 236, 259, 284.

⁵²⁷ Gremaud: 305 und 656.

⁵²⁸ Gremaud: 403.

⁵²⁹ Nekrolog: p. 267.

⁵³⁰ Nekrolog: p. 274. Annales Valaisannes 1947, p. 301-306.

⁵³¹ Imesch: Würdenträger, p. 384.

⁵³² Gremaud in der Einleitung zum Band V seiner Urkundensammlung p. CXI. Nekrolog: p. 274.

⁵³³ A Valeria: Min. 44, p. 130. «D. Aymo Salanchy dioc. Geben».

⁵³⁴ ebenda: Min. Franz de Ayent, p. 177.

⁵³⁵ ebenda: Min. 44, p. 47 und Jahrzeitrechnung 1407.

⁵³⁶ Reg. Cap. Geb. auch am 11. November 1423 kommt er in Gegenwart der Domherren von Genf als Zeuge vor. ebenda.

⁵³⁷ Foras V 346 ff.

⁵³⁸ Gremaud: 1170. Die Zeugenliste dieser Urkunde scheint freilich in Unordnung geraten zu sein. Ob Aymo wirklich Domherr von Sitten war?

⁵³⁹ Gremaud: 535 p. 458.

Rom eine wirkungslos gebliebene Exspektanz auf eine Präbende in Sitten⁵⁴⁰.

Johann-Sapaneti (Sappaneti) bürgerlicher Abkunft vermutlich aus der Westschweiz stammend, Rektor der St. Antonius Kapelle «infra parochiam de Crissie Lausanensis diocesis» übernimmt durch Tausch am 5. Mai 1413 das Kanonikat in Sitten, das bisher Domherr Johann Balliodi inne hatte⁵⁴¹. Am 31. Januar 1418 handelt er als Sachwalter seines Neffen Rolet de Cherco Rektor von St. Georg ausserhalb des Leuker Tores in Sitten⁵⁴²; er heisst am 29. Mai 1422 Prokurator des Domkapitels von Sitten und am 22. Juni 1425, Vertreter des Peter Cuchardi, den er «seinen Magister» nennt⁵⁴³.

Domherr Sapaneti verzichtete am 7. Januar 1427 auf seine Domherrenpräbende in Sitten zu Gunsten des Martin Episcopi und übernahm dessen St. Nikolaus Altar in Sitten. Er heisst damals auch Pfarrer von Chavornay in der Waadt⁵⁴⁴.

Bonifaz de Sarre (de Sarro) aus einer Adelsfamilie des Augsttales, benannt nach dem Schlosse und Dorf Sarre westlich von Aosta, die um 1370 erlosch⁵⁴⁵, heisst vom 5. August 1303 bis am 29. Juli 1314 Archidiacon von Aosta⁵⁴⁶. Als Domherr von Sitten kommt er vom 19. April 1300 bis 1318 vor⁵⁴⁷.

Peter Sarriod (Sarriodi) aus einer alten Adelsfamilie des Augsttales, die in diesem Jahrhundert in Armut erlosch⁵⁴⁸, Domherr von Aosta erhielt am 16. Mai 1320 von Papst Johann XXII. Kanonikat und Exspektanz auf Präbende an der Kathedrale von Sitten⁵⁴⁹. Hier ist er seit dem 7. August 1329 bis am 9. September 1360 als Domherr urkundlich bezeugt⁵⁵⁰. Nach dem Tode des Johann de Thora war Sarriodi 1330 zwei Monate lang Dekan von Sitten musste aber dem vom Papst erkorenen Jakob de Billens weichen⁵⁵¹. Am 3. April 1346 heisst er Domherr von Sitten und «judex temporalis terre Vallesii» für den Bischof Gitschard von Sit-

ten⁵⁵². Ueber seine weiteren Lebenschicksale ist nichts bekannt; ein anderer Peter Sarriodi erhielt am 23. Februar 1343 von Clemens VI. Exspektanz auf eine Präbende in Aosta, wobei die Sittner Domherren Bonifaz de Challant und Peter Sarriodi als Exekutoren bestellt wurden⁵⁵³.

Matthäus Schiner aus einer Häupterfamilie des Zenden Goms, Priester 1489 wurde am 26. April 1496 Domherr von Sitten, 1497 Dekan von Valeria am 20. September 1499 Bischof und am 11. März 1511 Kardinal. † 1. Oktober 1522⁵⁵⁴.

Nikolaus Schiner, Onkel des Kardinals Matthäus, geb. um 1437, Pfarrer von St. Nikolaus und von Ernen, seit dem 17. Oktober 1492 Domherr von Sitten, wurde am 20. April 1496 zum Bischof gewählt, resignierte 1499 und starb am 30. Oktober 1510 als Commendatardekan von Valeria⁵⁵⁵.

Johann Schuelen (Schuelio, Schueloz, Scholio, Schuoligen, Scholaris), aus einer † Landleutefamilie von Simplon-Dorf⁵⁵⁶, heisst seit dem 15. Februar 1385 Priester⁵⁵⁷. Als solcher ist er Zeuge in Naters (wo er wahrscheinlich befründet war) am 26. Juni 1391⁵⁵⁸. Bereits am 13. November 1399 weilte er auf dem Schlosse Seta und heisst am 11. Oktober 1400 und am 27. Mai 1402 ausdrücklich Hofkaplan des Bischofs Wilhelm I v. Raron, in dessen Testament er auch als Zeuge auftritt⁵⁵⁹. Dank seiner Verbindung mit dem Hause Raron wird er am 6. März 1405 ohne vorher Domherr gewesen zu sein von der Mehrzahl der Domherren zur Würde eines Domkantors erhoben⁵⁶⁰. Die Wahl geschah in Gegenwart Gitschards v. Raron und dessen Vater Peter bürgte für die Cappa des Neuerwählten. Fünf Domherren französischer Zunge, Aymo Salanchy, Bertrand de Greres, Johann Francisci, Peter de Bona und Johann de Monthoux legten gegen die Wahl formellen Protest ein. Am 18. Januar 1408 kaufte Schuelen vom Kapitel ein Haus mit Turm auf Valeria, worin früher der Kan-

⁵⁴⁰ Wirz III 54 und VI 369 cf. V 424.

⁵⁴¹ A Valeria: Min. 94, p. 129. Die Wahl geschah in Gegenwart Gitschards v. Raron.

⁵⁴² ebenda: Min. 45, p. 523.

⁵⁴³ ebenda: Min. 51, p. 64. Min. 48, p. 66 u. 69.

⁵⁴⁴ ebenda: Min. 48, p. 213 u. Min. 13, p. 267.

⁵⁴⁵ de Tillier, p. 304.

⁵⁴⁶ Gremaud: 1192 und 1366.

⁵⁴⁷ Gremaud: 1142 und Mitteilung von † Mgr. Imesch nach A Valeria.

⁵⁴⁸ Duc: Cartulaire 90. de Tillier, 273.

⁵⁴⁹ Reg. Vat. 70 f. 506 «Devotionis sinceritas».

⁵⁵⁰ Gremaud: 1568 und A Valeria: Min. 23, p. 21.

⁵⁵¹ Gremaud: 1592.

⁵⁵² A Valeria: Min. Wilhelmi Arencier.

⁵⁵³ Reg. Av. 59 f. 41 v. «nobilitas generis».

⁵⁵⁴ Cf. Biographie von Büchi-Müller; Imesch: Domkapitel, p. 116.

⁵⁵⁵ Imesch: Domkapitel: p. 117 ff. cf. J. Lauber in BWG VI.

⁵⁵⁶ A Valeria: Min. 43.

⁵⁵⁷ Gremaud: 2377.

⁵⁵⁸ A Valeria: Min. 43, p. 255.

⁵⁵⁹ Gremaud: n. 2495. A Valeria: Min. Benedikt de Crista und Gremaud: 2528, 2529, 2530 wo der Name mehrfach verschrieben ist.

⁵⁶⁰ A Valeria: Min. 44, p. 140.

tor Guidonis wohnte⁵⁶¹. In der Politik trat Schuelen nicht hervor. Am 1. Mai 1428 machte er krank auf Valeria sein Testament, worin er sein Vermögen an die Ausbesserung der Kreuzganges der Kathedrale und an den St. Nikolausaltar auf Valeria vermachte. Als Verwandte erwähnt er nur Anthonia Weriaz von Simplon⁵⁶². Er lebte noch am 2. Juli 1428 starb aber noch im gleichen Jahre⁵⁶³.

Willermus Scriptor unbekannter Herkunft, wohl bürgerlichen Standes heisst am 15. Januar 1256 Domherr von Sitten und Zeuge eines Kaufes in Sitten⁵⁶⁴.

Aymo Sechal bürgerlicher Abkunft aus der Tarentaise, war von 1374-1393 Propst des Stiftes vom Grossen St. Bernard, heisst 1385 Patriarch von Jerusalem und 1397-1404 Erzbischof von Tarentaise⁵⁶⁵. In Sitten soll er ein Kanonikat besessen haben⁵⁶⁶. Sein Name kommt jedoch in Sitten nicht vor.

De Seduno, siehe de Sion.

Johann Maria Sforzia, apostolischer Protonotar erhob 1493 und 1494 Ansprüche auf das Domdekanat von Valeria⁵⁶⁷.

Guyfred de Silavengoz (Sallanango, Sillavengo), vermutlich adelicher Abstammung aus dem Städtchen Sillavengo zwischen Mailand und Biella; an Stelle des zum Bischof von Aosta promovierten Bonifaz de Challant wird am 17. März 1377 vom Domkapitel von Sitten als Kanoniker angenommen «Dnus Guifredus de Capitaneis de Silavengo»⁵⁶⁸. Am gleichen Tag begann er seine Residenz, während die Domherren Johann und Ardicinus de Brusatis und Heinrich de Vellate sich für seine Cappa als Bürgen stellten⁵⁶⁹. Am 3. Juli 1382 heisst er Guyfredus Lombardus und übernimmt für 3 Jahre von Domherr Aymo Binfa ein Haus auf Valeria beim ersten Tore⁵⁷⁰. Unter dem Namen Guifredus de Mediolano tritt er am 2. Januar 1378 urkundlich auf⁵⁷¹. Mit Domherr

Albert de Blanchis erwirbt er vom Kapitel am 5. Dezember 1384 das Haus des kürzlich † Domherrn Jakob de Chesaux auf Valeria und überlässt darin am 16. Dezember 1384 dem Domherrn Albert die «magna aula depicta»⁵⁷². Ausser seinem Kanonikat hatte de Silavengoz auch am 7. April 1384 und am 19. März 1385 die Pfarren Vex und Hère-mence inne⁵⁷³. Er starb vor dem 3. Mai 1387 und Papst Clemens VII verlieh sein Kanonikat dem Aymar Fabri⁵⁷⁴.

Andreas v. Silenen (de Silanon). Aus einer im XVI. Jahrhundert † Adelsfamilie von Uri und Wallis, geb. um 1430, als Sohn des Christoph (der 1428 Grosskastlan von Siders und 1426 Vizelandeshauptmann von Wallis war) und der Ysabella de Chevron⁵⁷⁵, Bruder des spätern Bischofs Jost von Silenen, wurde sehr jung Mitglied des Domkapitels von Sitten; am 15. Februar 1444 wird er zuerst als Domherr beurkundet⁵⁷⁶. Am 26. Juli 1460 und 14. Januar 1466 heisst er Herr von Maregnaz bei Sitten⁵⁷⁷; um das Jahr 1466 verzichtet er auf seine Pfarrei Mase bei Sitten⁵⁷⁸. Seit dem 22. April 1474 hatte er die Würde eines Kantors inne⁵⁷⁹.

Am 12. Okt. 1484 heisst er Kantor apostolischer Protonotar, Vicarius Reverendissimi Dni in spiritualibus et temporalibus und setzt in Sitten den Geistlichen Claudius Mallardi als Altaristen ein in Lens⁵⁸⁰. Am 31. Oktober 1486 wurde Silenen in der Kirche von Valeria von Clemens de Madiis tödlich verwundet⁵⁸¹. Der Chronist Schilling von Luzern hat diesen Vorfall in seiner Chronik bildlich dargestellt⁵⁸².

Boso de Sierre (de Sirro). Vom Orte Siders oder Sierre nannte sich eine edle Familie vom XII. bis in XIV. Jahrhundert. Ihre Geschichte ist wenig bekannt⁵⁸³.

Boso wird seit 1208 als Domherr von Sitten öfters erwähnt⁵⁸⁴. Vom 1. Juli 1240 bis am 28. Januar 1258 hatte er die Würde eines Sakristas inne⁵⁸⁵. Das Jahr seines To-

⁵⁶¹ ebenda: p. 181.

⁵⁶² ebenda: Min. 49, p. 185 ff. und F 96.

⁵⁶³ ebenda: Min. 49, p. 188, 189.

⁵⁶⁴ ebenda: n. 8673.

⁵⁶⁵ Raymond: p. 430. Gallia Christiana XII 711.

⁵⁶⁶ ebenda.

⁵⁶⁷ Imesch: Domkapitel, p. 28.

⁵⁶⁸ A Valeria: Mistralia: II 200.

⁵⁶⁹ ebenda.

⁵⁷⁰ ebenda: Min. 36, p. 29.

⁵⁷¹ ebenda: Min. 135, p. 704. Kople.

⁵⁷² ebenda: Min. 36, p. 60 und 61.

⁵⁷³ Gremaud: 2378 und A Valeria: Min. 36, p. 62.

⁵⁷⁴ Reg. Aven. 248 f. 267 v.

⁵⁷⁵ Gremaud: 2787. Pfarr A. Mörel. Gremaud: 2779.

⁵⁷⁶ A Valeria: Mistralia II 423.

⁵⁷⁷ ebenda: Min. 123, p. 178 und 515.

⁵⁷⁸ ebenda: Min. 135, p. 237.

⁵⁷⁹ Imesch: Würdenträger, p. 392.

⁵⁸⁰ A Valeria: Min. 162, p. 397.

⁵⁸¹ Notiz des Notars Anton Raymondi am Schlusse seines Min. 104. (A Valeria).

⁵⁸² abgebildet in: Diebold Schilling: Luzerner Bilderchronik bearbeitet von Dr. Robert Durrer und Dr. Paul Hilber. Tafel 212.

⁵⁸³ Walliser Wappenbuch, p. 241.

⁵⁸⁴ Gremaud: 218.

⁵⁸⁵ Imesch: Würdenträger, p. 387.

des ist nicht bekannt. Der Nekrolog von Sitten gedenkt seiner zum 30. September und erwähnt seine Schenkungen in Nax und Vétroz⁵⁸⁶. Von seinen Verwandten kennen wir nur die Nichte Bruna und deren Sohn Ulrich, die am 29. August 1244 genannt werden⁵⁸⁷.

Rudolf de Sierre, Sohn des Ritters Peter de Sirro, der in Leuk wohnte und Bruder des Peter, Johann und Ulrich, heisst am 6. Dezember 1252 Domherr von Sitten und belobt den Verkauf einer von seinem Vater veräusserten Wiese in Agarn⁵⁸⁸. Vielleicht ist er identisch mit dem seit dem 1. Mai 1252 genannten Domherrn Rudolf de Leuca⁵⁸⁹.

Albert de Sion (de Seduno, dou Meler), Bruder oder Halbbruder des folgenden Domherrn Johann vermutlich aus einer † Bürgerfamilie dou Meler von Sitten, die aus Eyson (St. Martin) im Tale Hérens bei Sitten stammte⁵⁹⁰. Albert, der 5 Jahre Civilrecht studiert hatte, erhielt am 9. Juni 1348 von Clemens VI das Kanonikat in Sitten, das Johann de Seduno resigniert hatte⁵⁹¹. In Sitten ist er seit 1349 als Domherr nachgewiesen⁵⁹². Clemens VI enthebt ihn am 18. November 1351 für drei Jahre von der Residenzpflicht in Sitten⁵⁹³. Auch an der Kathedrale von Lausanne war Albert von 1350 bis 1392 Domherr⁵⁹⁴. Am 15. März 1358 dispensiert ihn der Papst wiederum für drei Jahre von der Residenzpflicht in Sitten und Lausanne⁵⁹⁵. Nach dem Tode des Johann de Seduno erhielt er auf Verwenden des Kardinals Guillaume d'Aigrefeuille vom Papste am 12. Juli 1361 die Pfarrei Leuk, die er bis 1392 inne hatte⁵⁹⁶. Am 25. August 1361 wurde er durch Prokuration in Leuk als Pfarrer installiert.

Im Jahre 1390 (?) vor dem 10. Juni zog das Kapitel von Sitten die Prébenda Dni

Alberti curati de Leuca an sich «ob defectum residentie dicti Dni Alberti»⁵⁹⁷.

Johann de Sion (de Seduno) bürgerlicher Abkunft, Sohn des Wilhelm de Seduno⁵⁹⁸, lebte als päpstlicher Hofbeamter (scriptor, familiaris, clericus capelle) in Avignon und heisst auch Magister; seine Laufbahn beginnt er am 21. Mai 1343, da er als Rektor der Dreifaltigkeitskapelle in Sitten «sine cura animarum» (die er noch am 17. April 1345 inne hatte) vom Papst Clemens VI Kanonikat und Exspektanz auf Prébende in Sitten erhielt⁵⁹⁹. Wann er hier angenommen wurde ist unbekannt. Eine weitere päpstliche Verfügung vom 21. Juli 1343 heisst ihn Domherr von Sitten, Kleriker der päpstlichen Kapelle und dispensiert ihn von der Residenz in Sitten⁶⁰⁰. Nach dem Tode des Ulrich von Avenches Pfarrers von Leuk verlieh ihm Clemens VI unbeschadet seiner Benefizien am 16. April 1345 diese wichtige Pfarrei⁶⁰¹. Johann de Seduno fand aber in Vyoninus d'Avisse einen Gegenkandidaten, der ebenfalls Ansprüche auf Leuk erhob. Am 14. Juni 1345 berichtet⁶⁰² dieser Vyoninus Johann de Seduno habe vor drei Jahren einen Zehnten von einer Prébende verweigert und sei deshalb der Exkommunikation verfallen. Die Pfarrei Leuk blieb aber Johann de Seduno. Am 20. November 1348 providierte Clemens VI seinen Scriptor und Familiaris mit einer vakanten Prébende an der Kathedrale von Genf, wo er noch am 3. August 1358 als Domherr vorkommt⁶⁰³. Eine weitere Urkunde desselben Papstes vom 30. März 1349 nennt den Magister Johann de Seduno auch Chorrherrn des Stiftes S. Maria in Forcalquier im Bistum Sisteron in Südfrankreich⁶⁰⁴, nachdem er kurz vor dem 9. Juni 1348 auf sein Kanonikat in Sitten verzichtet hatte⁶⁰⁵. Johann de Seduno starb zwischen dem 4. März und 12. Juli 1361 am päpstlichen Hofe zu Avignon⁶⁰⁶.

⁵⁸⁶ Nekrolog: p. 283.

⁵⁸⁷ Gremaud: 618.

⁵⁸⁸ Gremaud: 557. Walliser Wappenbuch, p. 241.

⁵⁸⁹ Gremaud: 547.

⁵⁹⁰ Gremaud: 772, p. 169. A Valeria: Min. 21 bis, p. 114. in Eyson (St. Martin) ist am 10. Oktober 1346 Hausbesitzer Wimerus dou Meler. ebenda besitzt auch Gut Wmodus Meler clericus civis Sedun. Min. 16, p. 181.

⁵⁹¹ Reg. Av. 186 v. und Reg. Av. 102 f. 390 «Probitatis et virtutum».

⁵⁹² A Valeria: Mistralia I 134.

⁵⁹³ Reg. Av. 119. f. 156.

⁵⁹⁴ Reymond: p. 453.

⁵⁹⁵ Reg. Vat. 233 f. 383.

⁵⁹⁶ Reg. Av. 186 f. 163 v. «Laudabilia pietatis».

BWG VI 484.

⁵⁹⁷ A Valeria: Min. 16, p. 181 und Min. 12, p. 89. Er soll am 25. August 1392 gestorben sein. BWG VI 484.

⁵⁹⁸ Reg. Vat. secret. 137 f. 280. «Johanni nato quondam Guillelmi de Seduno... clerico capelle nostre». 1342 10. März heisst Johann Sohn des † Wilhelm de Cuva von Sitten und der Beatrix; sein Bruder Wilmodus de Cuva heisst damals «Civis Avinionensis et custos Dni Pape». Min. 20, p. 153.

⁵⁹⁹ Reg. Av. 68 f. 257. «exigentibus tue probitatis» und Reg. Vat. 163 f. 385 v.

⁶⁰⁰ Reg. Vat. secr. 137 f. 280 «Ex tue devotione».

⁶⁰¹ Reg. Vat. 163 f. 385 v.

⁶⁰² Collection Gremaud: XVI 330.

⁶⁰³ Reg. Vat. 188 f. 292. und Reg. Av. 138 f. 184 v.

⁶⁰⁴ Reg. Av. 241 f. 531.

⁶⁰⁵ Reg. Av. 102 f. 39 v.

⁶⁰⁶ Reg. Av. 145 f. 517 am 4. März 1361 erhält Johann de Seduno gratis die Absolutio. Reg. Av. 186 f. 163 v. «quondam Johes de Seduno rector ac capelle nostre clericus... qui nuper apud sedem apostolicam diem clausit extremum».

Martin de Sion (de Curia, Magister Martinus de Seduno), Bürger von Sitten⁶⁰⁷, Sohn des Klerikers und Magisters Johann de Curia (erwähnt 1258-1272) und der Agnes Cosander⁶⁰⁸, handelt seit dem 26. November 1274 als Notar in Sitten⁶⁰⁹. Er hatte einen Bruder Johannes, der 1287 als Priester erscheint und einen Halbbruder Willermus dessen 1299 bis 1323 gedacht wird⁶¹⁰. Vom 4. November 1284 bis 18. August 1286 heisst er Pfarrer von St. Martin (Hérens)⁶¹¹. Am 12. Februar 1287 heisst er Kaplan des sterbenskranken Bischofs Peter v. Oron und schreibt dessen Testament⁶¹². Seit dem 11. Dezember 1288 heisst er auch Domherr von Sitten und 1291 Priester⁶¹³. Als Domherr und Kanzler entfaltete er in Sitten eine ausgedehnte Tätigkeit. Vom 18. Februar 1299 bis 2. November 1302 verwaltete er auch die Pfarrei Sitten. Domherr⁶¹⁴ Martin, meist Magister Martin genannt starb am 12. Dezember 1306⁶¹⁵. Dem Domkapitel machte er durch Testament reiche Schenkungen an Grundgütern, ferner vergabte er ihm Truhen, Hostienseisen und die Chroniken der Päpste und Kaiser. In der Kathedrale dotierte er einen Altar zu Ehren der hl. Silvester und Genesius⁶¹⁶. Seine Tochter Beatrix heisst am 17. März 1309 Gattin des angesehenen Klerikers und Notars Nikolaus de Aragon⁶¹⁷.

Johann de Sole aus Luzern war 1487 Domherr von Sitten und starb vor dem 29. April 1496⁶¹⁸.

Bonifaz de Solerio, Sohn des Georg aus Ivrea wurde am 28. Oktober 1355 kraft päpstlicher Briefe ins Domkapitel aufgenommen. Als sein Prokurator waltete damals Domdekan Peter de Claramonte⁶¹⁹. Weitere Nachrichten fehlen; dieser Bonifaz ist wahrscheinlich der Sohn des Georg de Soleri civis Yporensis, der vor 1353 Kanzler

von Savoyen gewesen und vom Grafen von Savoyen eingekerkert worden war⁶²⁰.

Franz de Solerio vermutlich ebenfalls aus Piemont stammend, erscheint nur am 15. November 1320 als Domherr von Sitten⁶²¹. er ist höchst wahrscheinlich identisch mit dem Domherrn Franz v. Ivrea, der vom 8. Mai 1320 bis am 6. November 1336 genannt wird⁶²².

Johann de Sonnay, Priester des Bistums Genf, erhielt vom Papst am 25. Mai 1458 ein Kanonikat in Sitten⁶²³. In Sitten ist er übrigens nicht nachzuweisen.

Steffanus wird am 13. März 1053 als Domherr erwähnt⁶²⁴.

Johann Stephani aus dem Dorfe Ernen⁶²⁵ im Oberwallis gehört wahrscheinlich, der dort noch bestehenden Familie Steffen an. Er war ein Neffe des Domherrn Nikolaus de Molendino und wird am 5. März 1438 als Rektor der Allerheiligen Kapelle unterhalb Valeria, von seinem Onkel Domherr Nikolaus mit einem Harnisch beschenkt und dem Domkapitel empfohlen⁶²⁶.

Am 1. Juli 1441 heisst er Kleriker und Rektor der Allerheiligen Kapelle und ist Zeuge in Sitten⁶²⁷. Drei Jahre später treffen wir ihn als Diakon mit den Domherren Heinrich Esperlin und Anton Imoberdorf im Gefolge des Bischofs Wilhelm III v. Raron als dieser am 20. September 1444 in Simplon-Dorf den Johannes Altar weihte⁶²⁸. Als Priester und Rektor des Altares Corporis Christi auf Valeria wird er am 5. März 1446 erwähnt⁶²⁹; später hatte er den St. Martin Altar in der Kathedrale inne als er kurz vor dem 19. August 1452 als Nachfolger des Jakob Andruetj zum Domherr gewählt wurde⁶³⁰. Dem Bischof Heinrich Esperlin diente

⁶⁰⁷ Gremaud : 956.

⁶⁰⁸ Gremaud : 791 und 1120; Agnes war in 2. Ehe vermählt mit Peter Aremberti, mit dem sie Willermus zeugte. ebenda.

⁶⁰⁹ Gremaud : 820.

⁶¹⁰ Gremaud : 967 und 1120, 1389 und 1471.

⁶¹¹ Gremaud : 928 und 956.

⁶¹² Gremaud : 965.

⁶¹³ Gremaud : 984 und 1014.

⁶¹⁴ Gremaud : 1120 und 1183.

⁶¹⁵ Fussnote zu Gremaud : 1239.

⁶¹⁶ Gremaud : 1239.

⁶¹⁷ A Valeria : n. 1216.

⁶¹⁸ Biographische Notiz bei Imesch : Domkapitel, p. 120.

⁶¹⁹ A Valeria : Mistralia I 158.

⁶²⁰ Lettres closes patentes et curiales d'Innocent VI n. 61 und 146. Cf. Gremaud 1882, wo Georg de Solerio am 1. Mai 1345 in Chambéry als Kanzler (?), von Savoyen genannt wird.

⁶²¹ Gremaud : 1422.

⁶²² Siehe Artikel «von Ivrea»; die de Solerio waren ja Bürger von Ivrea. cf. Artikel Bonifaz de Solerio.

⁶²³ Wirz I 313. Galiffe : Notices I 250 erwähnt eine Familie dieses Namens 1385 in Genf.

⁶²⁴ Gremaud : 93.

⁶²⁵ Staatsarchiv Sitten : L 173, p. 546.

⁶²⁶ ebenda.

⁶²⁷ A Valeria : Min. 51, p. 85.

⁶²⁸ Sammlung Joller im Pfarrhaus Gondo.

⁶²⁹ A Valeria : Min. 135, p. 455.

⁶³⁰ ebenda : p. 347.

Stephani am 19. April 1453 als Hofkaplan und lebte noch am 27. Mai 1463⁶³¹. Man weiss nicht wann er starb. Seine Erben besitzen am 8. August 1471 ein Haus in Sitten an der heutigen Rue de Savièse⁶³². Am 21. November 1481 nennt sich Andreas Farconeti, Sohn einer Schwester des † Domherrn Stephani⁶³³.

Johann Stockmatter aus einer alten †Familie von Mund, die im XIV. Jahrhundert auch in Brig vorkommt, Sohn des Johann Stockmatter von Brig †vor 10. Februar 1391 und der Agnesa⁶³⁴. Am 10. Februar 1391 trifft er gemeinsam mit seiner Schwester Marquisa Gattin des Hans de Grumpuel eine Uebereinkunft mit Peter Burro von Simplon⁶³⁵. Als Kleriker und von Brig stammend ist er am 13. November 1399 Zeuge auf dem Schlosse Seta und am 5. Januar 1400 in Naters bei der Anlobung des Vertrages mit Savoyen⁶³⁶. Wo er studierte ist nicht bekannt. Am 13. Januar 1402 ist er im Pfarrhaus von Mörel Zeuge und heisst Magister. clericus und baccalaureus in artibus⁶³⁷. Bald darauf muss er in das Domkapitel eingetreten sein, denn am 15. Februar 1404 erscheint er als vorletzter der Domherren auf Valeria und seit dem 10. März 1404 als Würdenträger und Sakrista⁶³⁸. Als solcher ernannt er am 24. Januar 1408 Johann de Villario zum Pfarrer von Brämis und am 22. Februar 1413 erkennt ihm Peter Ramelli Pfarrer von Ardon das Patronatsrecht dieser Kirche⁶³⁹. Am 24. August 1414 war er bereits verstorben und Laurentius Medici zu seinem Nachfolger gewählt. In der betreffenden Urkunde heisst es Stockmatter habe auf der Rückreise von Rom ein gewaltsames Ende gefunden⁶⁴⁰.

Johann de Strambyn (Trambino) benannt nach dem Orte Strambino südlich von Ivrea, begann am 16. April 1363 seine «grosse Residenz» als Domherr von Sitten und wird zuletzt am 8. Januar 1367 in Sitten als Dom-

herr erwähnt⁶⁴¹. Am 11. Mai 1364 erscheint er in Sitten als Domherr und Zeuge im Testament der edlen Ysabella de Plantata aus dem Bistum Aosta⁶⁴². Er soll auch Domherr der Kathedrale von Aosta gewesen sein⁶⁴³.

Bartholomäus Streller (Sträler, Strelers) aus einer †Landleutefamilie von Münster im Oberwallis, von der ein Zweig im Zenden Brig im XVI. Jahrhundert in Ansehen und Aemtern stand. Bartholomäus aus Münster heisst am 11. Juni 1409 Pfarrer von Siders, Bruder des Pfarrers Thomas Strelers von St. Maurice de Laques und schlichtet einen Zwist zwischen Ulrich de Villa und Johann de Cucheto Pfarrer von Musot und Villa⁶⁴⁴. Am 9. Mai 1410 war er bereits Domherr⁶⁴⁵. Bei guter Gesundheit liess Domherr Streller am 15. Juni 1412 in der Theodulskapelle in Sitten sein Testament aufsetzen⁶⁴⁶; darin nennt er als seine Brüder: den obgenannten Herrn Thomas, ferner Georg, Hilteprand und Gernaldus. Seine Güter in Glis schenkte er an den St. Katharina und Theodul Altar in Münster behielt aber deren Nutzniessung seinen eigenen natürlichen Kindern Johann und Perroneta vor. Wahrscheinlich im Jahre 1423 wurde Domherr Streller durch den Bistumsverweser Andreas de Gualdo seiner Domherrenprähende entsetzt, welche Verfügung aber der Erzbischof von Tarentaise vor dem 4. Januar 1424 aufhob⁶⁴⁷. In der Tat heisst Streller am 10. Mai 1424 Domherr von Sitten und Pfarrer von Siders⁶⁴⁸. Sein genaues Todesdatum ist unbekannt. Man weiss nur, dass er am 27. März 1438 ein heute verlorenes Codicill machte⁶⁴⁹.

Nikolaus Strutzellini (Strusly, Struslin, Struxellini), unbekannter Herkunft, vermutlich ein Fremder, heisst am 25. Juni 1412 Priester und vicecuratus von Raron und wird mit Domherr Johann Molitoris Pfarrer von Raron von Margareta de Corbières-Esperlin zu ihrem Testamentsvollstrecker er-

⁶³¹ ebenda: Min. 130 und Min. 135, p. 322.

⁶³² ebenda: Min. 142, p. 221. Laut Coll. Gremaud XVII 74 wurde am 2. August 1465 sein Nachfolge gewählt.

⁶³³ Burger A. Sitten 242/27 f. 20. es heisst ebenda der Domherr habe eine Schenkung an seinen eigenen natürlichen Sohn gemacht.

⁶³⁴ HBLS Artikel: Stockmatter: A Valeria: Min. 43, p. 242 1391 12. März: Brige in domo heredum. Jo. Stockmatter... testis Jo. filius Jo. Stockmatter.

⁶³⁵ A Valeria: ebenda.

⁶³⁶ Gremaud: 2495 und 2798.

⁶³⁷ A Valeria: Min. 34, p. 504.

⁶³⁸ ebenda: Min. Franz de Ayent, p. 175 u. 189.

⁶³⁹ A Valeria: n. 3295 und Min. 45, p. 25. Gremaud: 2613.

⁶⁴⁰ A Valeria: Min. 94, p. 15. «vacat per mortem bone memorie dni Jo Stockmatter de Briga olim sacriste in itinere Rome remeando preempto ut clare extitit relatum».

⁶⁴¹ A Valeria: Mistralia I 131, 179; Min. 23. p. 195.

⁶⁴² Coll. Gremaud: XVI 443.

⁶⁴³ Documents de l'Académie de Savoie VI 258.

⁶⁴⁴ A. Valeria: Min. 94, p. 86 und Min. 44 bis.

⁶⁴⁵ ebenda: Min. 45, p. 69.

⁶⁴⁶ ebenda: Min. 94, p. 86-89.

⁶⁴⁷ ebenda: Min. 50, p. 50, p. 306.

⁶⁴⁸ ebenda: Min. 42, p. 132.

⁶⁴⁹ ebenda: Min. 108 citiert in einer Urkunde von 1452.

nannt⁶⁵⁰. Bereits am 12. Mai 1413 heisst er Priester zu Sitten und am 24. April 1417 Rektor des St. Martin Altares in Sitten⁶⁵¹. Er wird als Domherr von Sitten von August 1419 bis 1. März oder 1. Mai 1420 genannt⁶⁵². Weitere Nachrichten fehlen.

Peter Suarboz (Suavoz) unbekannter Herkunft heisst am 30. April 1473 Domherr von Sitten⁶⁵³. Weitere Nachrichten fehlen.

Supersaxo, Siehe uf der Flue.

Johann de Surpierre (de Supra Petra) bürgerlicher Abkunft aus Surpierre im Kanton Freiburg, war 1337 Kaplan in Vevey und 1349 Domherr von Lausanne⁶⁵⁴. Als Pfarrer von Vevey erhielt er am 14. Dezember 1342 von Clemenz VI Kanonikat und Exspektanz auf Präbende in Sitten⁶⁵⁵, wo er am 1. September 1349 als Domherr angenommen wurde⁶⁵⁶, doch scheint diese Verfügung nicht rechtskräftig geworden zu sein. Am 4. Januar 1353 wird er in Sitten zum 2. Male allerdings mit geteilten Stimmen als Domherr angenommen und befindet sich im Juli 1353 noch in Sitten⁶⁵⁷. Am 24. Juni 1354 hatte er noch ein Präbendhaus in Sitten⁶⁵⁸. Ueber sein Ende ist nichts bekannt.

Jakob Surrigonus aus dem Erzbistum Mailand erhielt am 13. Februar 1497 von Alexander VI ein Kanonikat in Sitten, das er bereits am 24. Februar gleichen Jahres resignierte⁶⁵⁹.

Girard I Tavel (Tavelli). Diese seit 1188 bekannte Familie gehörte zum städtischen Adel von Genf, besass im Wallis im XV Jahrhundert die Herrschaft Gradetsch und erlosch im XVII. Jahrhundert⁶⁶⁰.

Girard I heisst am 30. Mai 1342 Domherr von Genf und Pfarrer von «Thono» im selben Bistum⁶⁶¹. Papst Clemens VI verlieh ihm

am 30. Januar 1343 Kanonikat und Anwartschaft auf Präbende an der Domkirche in Sitten, wo er am 10. Januar 1350 als solcher genannt wird⁶⁶². Er blieb aber nicht lange im Besitze dieser Pfründe, denn bereits am 15. Februar 1351 auf dem Schlosse Seta bei der Verlobung des Jakob Tavelli mit Johanna d'Anniviers heisst er nur Domherr von Genf⁶⁶³. Er stiftete an der dortigen Kathedrale im Jahre 1365 eine Kapelle zu Ehren des hl. Theodul, die 1491 abgerissen wurde⁶⁶⁴.

Girard II Tavel, Sohn des Jakob und der Johanna d'Anniviers, ist am 7. November 1383 mit seinen Brüdern Gitschard und Eduard noch unter der Vormundschaft seiner Mutter Johanna⁶⁶⁵. Ob er in Sitten vorerst eine Präbende inne hatte bleibt ungewiss. Seit dem 5. Februar 1398 heisst er Dekan von Valeria⁶⁶⁶ und nimmt am 18. August 1398 als Dekan in seinem Hause in Sitten Erkenntnisse entgegen⁶⁶⁷. Am 7. April und 2. Mai 1399 heisst er urkundlich decanus electus Valerie⁶⁶⁸. An der Spitze des Domkapitels belobt er am 30. Januar 1400 mit sieben andern Domherrn den Vertrag mit Savoyen und heisst noch am 1. Juni 1400 Dekan⁶⁶⁹. Ueber seine weiteren Schicksale ist mir nichts bekannt.

Peter Tavel (Tavelli) Sohn des Heinrich, Neffe und Kleriker seines Onkels des Bischofs Gitschard Tavel von Sitten, verpachtet am 28. Februar 1360 auf Seta für 8 Jahre die Einkünfte des Spitals St. Anton in Brig, dem er als Rektor vorstand⁶⁷⁰. Reymond verzeichnet ihn für die Jahre 1356-1367 als Domherrn von Lausanne⁶⁷¹. Am 27. Juli 1367 heisst er auch Pfarrer von Anniviers⁶⁷². Im Jahre 1360 erhielt er vom Papst Anwartschaft auf eine Präbende in Sitten⁶⁷³. Er wird aber in Sitten erst seit dem 15. Juli 1368 als Domherr beurkundet und am 4. April

⁶⁵⁰ ebenda : Tir. 17.

⁶⁵¹ ebenda : Min. 47, p. 203 und Min. 45, p. 329.

⁶⁵² Mitteilung von †Mgr Imesch und A Valeria : Min. 51, p. 19. Das Priesterverzeichnis in BWG VII 321 verzeichnet ihn grundlos als Domherrn bis 1437.

⁶⁵³ A Valeria : Min. 139 f. 80 und 77.

⁶⁵⁴ Reymond, p. 454.

⁶⁵⁵ Reg. Av. 58 f. 256 v. «Laudabilia merita».

⁶⁵⁶ Mitteilung von †Mgr. Imesch nach A Valeria ; Mistralia I.

⁶⁵⁷ A Valeria : Mistralia I 148 und 149.

⁶⁵⁸ ebenda : p. 157.

⁶⁵⁹ Mitteilung von †Mgr. Imesch, Wirz VI 138.

⁶⁶⁰ JSG XXIV p. 89 und 318. Walliser Wapenbuch, p. 255.

⁶⁶¹ Kopien der Register Clemens VI im Bundesarchiv Bern.

⁶⁶² Reg. Av. 59 f. 165 V. und A Valeria : Mistralia I 141.

⁶⁶³ Gremaud. 1981. Tavel trat sein Kanonikat in Sitten an Wilhelm Guidonis ab (vor dem 3. März 1351) und übernahm den personatus der Pfarrkirche von «Peney» im Bistum Lausanne, Reg. Av. 11 f. 489 V. «Nobilitas generis».

⁶⁶⁴ Genava XXIV, p. 70.

⁶⁶⁵ Gremaud : 2364 ; das chronologische Verzeichnis ist zum Jahr 1350 zu korrigieren.

⁶⁶⁶ Imesch : Würdenträger, p. 380.

⁶⁶⁷ A Valeria : Min. 25, p. 512.

⁶⁶⁸ ebenda : Min. Franz de Ayent, p. 7 u. 74.

⁶⁶⁹ Gremaud : 2500 und A Valeria : Min. 44, p. 225.

⁶⁷⁰ Gremaud : 2056.

⁶⁷¹ Reymond : p. 455 und Gremaud 2123.

⁶⁷² Gremaud : 2123.

⁶⁷³ Reg. Av. 142 f. 332 und 322. heisst damals auch Anwärter in Aosta.

1375 wird seiner Pröbende zum letzten Male erwähnt⁶⁷⁴. Ueber sein Ende fehlen die Nachrichten, Ende 1377 war er jedenfalls nicht mehr Domherr von Sitten⁶⁷⁵.

Bernard Tavernerli unbekannter Herkunft, Kleriker des Bistums Lausanne versuchte 1487 umsonst ein Kanonikat an der dortigen Domkirche zu erlangen und erhielt um 1489 zweimal ebenfalls ohne Erfolg päpstliche Anwartschaft auf eine Domherrenstelle in Sitten⁶⁷⁶. Er heisst 1491 Pfarrer von Matran (Kt. Freiburg)⁶⁷⁷.

Konrad Tecker (Teck, Tectoris, de Basilea) bürgerlicher Abkunft aus Basel⁶⁷⁸ erscheint seit dem 1. Februar 1409 als Pfarrer von Naters⁶⁷⁹. Am 5. Mai 1413 wird er auf seine Bitten hin an Stelle des †Johann Godardi zum Domherrn von Sitten gewählt und in Gegenwart Gitschards und Rudolfs v. Raron auf Valeria installiert⁶⁸⁰. Er heisst 1414 nur Konrad von Basel⁶⁸¹. Am 19. September des gleichen Jahres erwirbt er vom Domkapitel ein Haus auf Valeria (gelegen hinter dem Chor der Kirche) samt den darin befindlichen Weinfässern⁶⁸². Das letzte Mal findet er sich am 26. November 1418 als Domherr verzeichnet⁶⁸³. Nähere Nachrichten über sein Ende fehlen.

Peter de Teval war vor 1364 Domherr von Sitten⁶⁸⁴. Vielleicht ist der Name verschrieben für Johann de Trevaux.

Johann Thomaroclis Kleriker von Rom erhob 1499 vergebliche Ansprüche auf die Kantorstelle im Domkapitel von Sitten⁶⁸⁵.

Wilhelm Thoverat aus Evian in Savoyen (de Aquiano) wohl bürgerlicher Abkunft. Inhaber einer Capellania perpetua S. Dionysii in der Marienkirche von Millamauci und einer andern Kaplanei in der Nikolauskirche von «Pougeyo» cedierte durch Tausch diese zwei Benefizien dem Johann Carterii von Evian und übernahm dessen Kanonikat an der Domkirche von Genf. Innocenz VI bestätigte am 10. Februar 1358

diesen Tausch⁶⁸⁶. Wie lange er in Genf Domherr blieb ist nicht ausgemacht. In Sitten kommt er seit dem 1. Februar 1373 als Domherr vor, hat aber nicht oft daselbst residiert⁶⁸⁷. Sein Vertreter Franz de St. Germain überlässt am 1. Juni 1386 den Ertrag seiner Canonie und Pröbende um 30 Goldflorinen dem Domherrn Guldonis⁶⁸⁸. Am 13. Februar 1387 wird Wilhelm zuletzt als Domherr von Sitten erwähnt; er verzichtete vor dem 26. September 1387 auf sein Kanonikat in Sitten und heisst damals Magister, Capellanus S. Sedis, familiaris et clericus camere apostolice⁶⁸⁹.

Dionys (Denisetus) de Thora (de Thoura). Thora war ein Dorf in der Nähe von Aosta, das durch einen Felssturz zerstört wurde. Es gab den Namen einer edlen Familie de Thora, die im Dom von Aosta ihr Erbbegräbnis hatte⁶⁹⁰. Ob die nachfolgenden Domherren wirklich der edlen Familie angehörten bleibe dahin gestellt. Dionys handelt am 26. März 1311 als kaiserlicher Notar in Sitten⁶⁹¹ und heisst am 10. September 1314 Kleriker und Jurisperitus und wird von Peter de Cognia Rektor in Sitten testamentarisch mit den Casus Decretalium Bernardi beschenkt⁶⁹². Schon am 27. Januar 1318 heisst er Pfarrer von Nax bei Sitten und wird vom Papste mit einem Kanonikat in Aosta providiert⁶⁹³, wo er seit dem 4. November 1322 bis am 10. März 1340 als Domherr vorkommt⁶⁹⁴. Unbeschadet seiner Pfarrei Nax und seines Kanonikates in Aosta verleiht ihm der Papst am 26. Februar 1324 Anwartschaft auf ein vom Bischof von Genf zu verleihendes Benefizium⁶⁹⁵. Am 6. Januar 1325 ist er als Domherr von Aosta Zeuge in Sitten im Testament des Domherrn Jakob de Vila⁶⁹⁶, dessen Kanonikat er wahrscheinlich erhielt, denn am 8. Januar 1326 heisst auch Dionys Domherr von Sitten⁶⁹⁷. Der Domkantor Thomas v. Blandrate ernennt ihn am 3. September 1337 zum Testamentsvollstrecker während Bischof Aymo vom Turm †1338 Dionys verfolgt⁶⁹⁸. Vom 12. März 1339 bis

⁶⁷⁴ A Valeria: Mistr. V 8 und Min. 23, p. 367.

⁶⁷⁵ A Valeria: Mistralia II 262 und 264.

⁶⁷⁶ Wirz V 221 und 252. Raymond: p. 455.

⁶⁷⁷ Wirz V 496 und 499.

⁶⁷⁸ Das Urkundenbuch Basel I, p. 259 verzeichnet einen Chuonrad Tector als Bürger von Basel.

⁶⁷⁹ BWG I 356.

⁶⁸⁰ A Valeria: Min. 94, p. 127; die Grossa im Staatsarchiv Wallis: AV 59 n. 6.

⁶⁸¹ Gremaud: 2619.

⁶⁸² A Valeria: Min. 94, p. 19.

⁶⁸³ ebenda: Min. 45, p. 447.

⁶⁸⁴ ebenda: Mistralia II 174.

⁶⁸⁵ Imesch: Domkapitel, p. 31.

⁶⁸⁶ Reg. Av. 138 f. 395.

⁶⁸⁷ A Valeria: Min. 23, p. 334, er besass am

6. November 1378 auch Exspektanzen auf Kanonikate in Rouen und Lausanne. Reg. Aven. 215.

⁶⁸⁸ ebenda: Min. 33, p. 190.

⁶⁸⁹ ebenda. Min. 36, p. 71. Reg. Aven. 252 f. 108 v.

⁶⁹⁰ Duc: Cartulaire p. 55, de Tillier p. 304 HPM: SS III 619 Nekrolog von Aosta: «tumulus nobilium de Thora».

⁶⁹¹ Gremaud: 1333.

⁶⁹² A Valeria: F. 112.

⁶⁹³ Mollat: n. 6228.

⁶⁹⁴ Gremaud: 1449 und 1796.

⁶⁹⁵ Reg. Av. 20. f. 357 «Laudabile testimonium».

⁶⁹⁶ A Valeria: F. 171.

⁶⁹⁷ Gremaud: 1531.

⁶⁹⁸ Gremaud: 1709 und 1901.

am 13. März 1348 heisst er Official von Sitten und wird am 26. Januar 1340 zum Generalvikar des Bischofs Philipp von Sitten ernannt⁶⁹⁹. Zeitweise hatte er auch die Pfarrei Marlens im Bistum Genf inne⁷⁰⁰. Mit Bischof Gitschard Tavel und drei Domherren feiert er am 2. Dezember 1346 eine Synode in St. Germain-Savièse⁷⁰¹. Domherr Dionys de Thora starb im Sommer 1349 und wurde am 23. August in Meillerie begraben⁷⁰². Von seinen Verwandten ist nur sein Neffe der Kleriker Vyonnus de Aviso bekannt, der am 22. September 1349 in Sitten sein Testament machte⁷⁰³.

Johann de Thora. Wie er mit den andern Domherren seines Namens verwandt war ist nicht abgeklärt. Als Domdekan von Sitten kommt er seit dem 26. März 1311 vor⁷⁰⁴. Am 29. Juli 1330 machte er in seinem Hause in Thora sein Testament⁷⁰⁵. Darin stiftete er eine Altaristenpfünde in der Kathedrale von Sitten und schenkte deren Patronatsrecht dem Domkapitel. Als Erben nennt er Johann und Willelmodus Söhne seines Bruders Perrodus und deren Schwestern. Johann de Thora starb nach Gremaud wahrscheinlich am 16. Oktober 1330 und wurde wohl in der Domkirche von Aosta begraben, deren Anniversarienbuch ihn erwähnt, während jenes von Sitten seiner nicht gedenkt⁷⁰⁶. Einer seiner Verwandten (consanguineus) Perronetus de Thora wurde am 23. April 1323 nach Tourbillon eingetagt weil er den Domherrn Peter de Claromonte tötlich angegriffen und verwundet hatte (Min. 10, p. 96).

Peter de Thora (de Thoura) heisst am 28. Mai 1266 Kleriker und Notar in Sitten⁷⁰⁷. Eine Urkunde vom 7. Januar 1275 bezeichnet ihn als Notar, Magister und Domherrn von Aosta, wo er bis 1289 ein Kanonikat inne hatte⁷⁰⁸. Auch in Tarentaise war de Thora von 1270-1294 Domherr⁷⁰⁹. In Sitten kommt er seit dem 24. Mai 1277 als Domherr vor⁷¹⁰ und gehörte seit dem 5. Februar 1283 als Dekan von Sitten⁷¹¹ zu den einflussreichsten Männern des Wallis. Mit Peter vom Turm und Ulrich von Siders siegelt

er am 9. Februar 1286 die berühmte Urkunde worin die «Communitates terre Valesii» zuerst handelnd auftreten und einen Sachwalter bestellen um am römischen Hof Geld aufzunehmen⁷¹². Als Dekan wird Peter bis am 28. Februar 1297 erwähnt⁷¹³. Als seinen Todestag gibt der 2. Nekrolog von Sitten den 8. März an⁷¹⁴.

Amadeus de Thoire (de Thoyra) aus einer Adelsfamilie Savoyens, die sich nach einem heute verschollenen Orte Thoire im Faucigny benannte und 1866 ausstarb⁷¹⁵. Amadeus Sohn des edlen Johann domicellus erhielt am 12. Dezember 1327 von Johann XXII Kanonikat und Exspektanz auf Präbende in Sitten⁷¹⁶. Sein Name ist sonst in Sitten nicht nachzuweisen.

Franz Todeschini aus einer reichen Bürgerfamilie von Siena Neffe des Papstes Pius II und Kardinal wurde am 6. September 1493 von Alexander VI ohne Erfolg mit dem Dekanat von Valeria providiert⁷¹⁷. Er starb 1503 als Papst Pius III.

Bernard de la Tour aus adelichem Geschlecht des Bistums Limoges, Domherr von Lyon wurde am 20. September 1342 von Clemens VI zum Kardinaldiakon von St. Eustach erhoben und starb zu Avignon an der Pest am 7. August 1361⁷¹⁸. Er besass auch Benefizien im Bistum Sitten, wo er zeitweise die Pfarrei Bex inne hatte⁷¹⁹.

Vom 1. Februar 1344 an bis zu seinem Tode besass er im Domkapitel von Sitten die Dignität eines Sakristas, hat aber nie in Sitten residiert⁷²⁰. Als Patronatsherr von Naters gab er vor dem 22. Juni 1348 seine Zustimmung zur Stiftung der Filialkirche von Mund⁷²¹.

Johann de Trevaux (Treval, Treva, Trelvauz) stammte aus einer nach dem Dorfe Trévaux (Kt. Freiburg) benannten Familie, die zum niedern Adel der Westschweiz gehörte⁷²². Johann heisst am 2. Juni 1342 Pfarrer von Romont und Inhaber des Ius patronatus der Kirche von Rotavilla (Rue)

⁶⁹⁹ Gremaud : 1741, 1828, 2196, 1793.

⁷⁰⁰ Reg. Av. 106 f. 188.

⁷⁰¹ Gremaud : 1976.

⁷⁰² Gremaud : 1974.

⁷⁰³ A. Valeria : Min. 26, p. 22.

⁷⁰⁴ Imesch : Würdenträger, p. 384.

⁷⁰⁵ Gremaud : 1583.

⁷⁰⁶ ebenda : Anmerkung.

⁷⁰⁷ CS 58.

⁷⁰⁸ Gremaud : 822, Katalog Richermoz-Emprtn IV 344.

⁷⁰⁹ ebenda.

⁷¹⁰ Gremaud : 854.

⁷¹¹ Imesch : Würdenträger, p. 384.

⁷¹² Gremaud : 948.

⁷¹³ Gremaud : 1094.

⁷¹⁴ Gremaud : 1152.

⁷¹⁵ Foras V, p. 528-543.

⁷¹⁶ Reg. Vat. 85 f. 274 v.

⁷¹⁷ Ciaconius II 1048. Imesch : Würdenträger, p. 383.

⁷¹⁸ Ciaconius II 496. Annuaire pontifical catholique 1930, p. 150.

⁷¹⁹ Reg. Vat. 225 f. 20. Reg. Av. 153 f. 36 v. Er war auch 1354 Dekan von Rumilly.

⁷²⁰ Reg. Av. 151 f. 61. A. Valeria. Mistralia I.

⁷²¹ Gemeinde A. Mund : D2.

⁷²² HBLs Artikel de Trévaux.

«consuetum in beneficium ecclesiasticum conferri» und erhält von Clemens VI Kanonikat und Exspektanz auf Präbende in Sitten⁷²³. Im Domkapitel von Sitten ist er vom 4. April 1346 bis am 1. Oktober 1359 nachgewiesen⁷²⁴. Am 1. März 1357 bezeugt sein Sachwalter eidlich vor den versammelten Domherren von Sitten, dass Johannes «propter inimicicias non est ausus nec auderet hic residere»⁷²⁵. Vielleicht war er ein Anhänger der Familie vom Turm, denn am 15. Oktober 1350 hatte er in Sitten das Testament des Peter vom Turm abgefasst⁷²⁶. Wann und wo de Trévaux starb ist nicht bekannt. In Sitten wurde am 9. September 1360 sein Nachfolger gewählt⁷²⁷.

Ambrosolus de Tricelo (de Trizio), Sohn des Brochinus bürgerlichen Standes aus Mailand wurde am 3. November 1349 vom Papst mit der Präbende in Sitten des † Reymund de Murutio providiert⁷²⁸. In Sitten kommt er als Domherr vor vom 5. Februar 1350 bis zu seiner Resignation 1358⁷²⁹. Papst Clemens VI verlieh ihm am 26. Februar 1350 auch ein Kanonikat in der Kirche S. Lorenzo in Mailand⁷³⁰.

Girard Tromberti (Trumberti, Tromberti) wohl bürgerlicher Abkunft, Kleriker des Bistums Genf, heisst am 21. Januar 1364, Student in Montpellier und erhält vom Papst Reservation auf ein Benefizium in Genf⁷³¹. Am 28. Januar 1371 erfolgte ein neuer päpstlicher Gratialbrief für Gerold Tromberti de Gebennis bachalaureus in legibus⁷³². Wann er Domherr von Sitten wurde ist nicht genau bekannt. Am 28. Februar 1376 heisst er Pfarrer von St. Magdalena in Genf und Domherr von Sitten und wird mit einem Kanonikat in Genf providiert unter der Bedingung jenes in Sitten niederzulegen⁷³³. An der Kathedrale von Genf, wo er bis 1408 genannt wird, stiftete er einen Altar zu Ehren der hl. Maria Magdalena⁷³⁴.

Oddoninus von Turin (de Thauryno, Lombardus). Nur spärliche Nachrichten sind über ihn erhalten. Am 21. März und 31. Au-

gust 1312 wird er als Domherr von Sitten genannt⁷³⁵. Vermutlich war er bürgerlicher Abkunft.

Aymo vom Turm (de Turre, de la Tour) Sohn des Peter aus der mächtigen Familie de la Tour, die aus dem Dauphiné stammte im Wallis bedeutende Herrschaften besass und um 1405 ausstarb⁷³⁶.

Aymo heisst 1306 Kleriker und Familiaris des Grafen von Savoyen und erhält von Clemens V die Erlaubnis ohne Weihen und trotz Altersdefekt kirchliche Pfründen zu besitzen⁷³⁷. Auf Verwenden seines Verwandten des Dauphin Johann gewährt ihm der Papst am 15. September 1317 Exspektanz auf eine Dignität im Domkapitel von Sitten; er heisst damals Pfarrer von Leuk und Anwärter an der Domkirche von Sitten⁷³⁸. Ein weiterer Gratialbrief Johann XXII nennt ihn am 5. September 1319 Studenten des Civilrechtes, Anwärter auf eine Präbende in Sitten und dispensiert ihn vom Empfang der höhern Weihen⁷³⁹. In den folgenden Jahren muss er in das Domkapitel eingetreten sein, denn er heisst am 21. Januar 1323 Pfarrer von Leuk und Domherr von Sitten⁷⁴⁰. Im gleichen Jahre 1323 heisst er auch Administrator der Abtei Disentis⁷⁴¹ und wurde am 24. November 1323 zum Bischof von Sitten ernannt⁷⁴². Obwohl Bischof Aymo persönlich sehr gewalttätig war, muss seine Regierung als ruhig und glücklich bezeichnet werden. Er starb Ende April 1338 wahrscheinlich auf dem Schlosse Tourbillon⁷⁴³.

Wilhelm Uboldi gehört wohl auch der edlen Familie Hubodi oder Huboldi an; als Domdekan starb er an einem 8. Mai⁷⁴⁴.

Ulrich. Sein Familiennamen ist nicht bekannt. Er heisst Neffe des Bischofs Heinrich I v. Raron und ist als Domherr von Sitten Zeuge am 19. September 1256 in der Kirche von Visp bei der Stiftung der Kapelle von Visperterminen⁷⁴⁵.

Ungadonus siehe der Propst von Bacs.

⁷²³ Reg. Av. 58 f. 481. «Suffragantia tibi laudabilia merita».

⁷²⁴ Gremaud: 1905 und A Valeria: Min. 28, p. 31.

⁷²⁵ ebenda: Mistrallia: I 163.

⁷²⁶ Gremaud: 1971.

⁷²⁷ A Valeria: Min. 23, p. 23.

⁷²⁸ Reg. Av. 108 f. 176.

⁷²⁹ A Valeria: Mistrallia I 142 und 167.

⁷³⁰ Reg. Av. 114 f. 475 und Reg. Av. 117 f. 350.

⁷³¹ Reg. Av. 158 f. 495 v. cf. MDG XXI 158.

⁷³² A Valeria: n. 1032.

⁷³³ Reg. Vat. 290 f. 280.

⁷³⁴ Gremaud: 2453. Genava XXIV, p. 68. Reg. Cap. Geb.

⁷³⁵ MDR XVIII 2. Teil, p. 121 u. Gremaud: 1351.

⁷³⁶ MDR XXIV 326. Walliser Wappenbuch, p. 260-261.

⁷³⁷ Regestum Clementis V, n. 730.

⁷³⁸ Reg. Vat. 67 f. 14 «consideratione Johannis Delfini pro te consanguineo suo».

⁷³⁹ Mollat: n. 10285.

⁷⁴⁰ Gremaud: 1458.

⁷⁴¹ Zeitschrift für schweizerische Geschichte XIII, p. 455.

⁷⁴² BWG IV 169.

⁷⁴³ Gremaud: 1713 und 1714.

⁷⁴⁴ Nekrolog: p. 266.

⁷⁴⁵ Gremaud: 633. Cf. Artikel Ulrich de Cathago.

Girard Valliez (Valluz, Vallie, Voluz) Sohn des Hugo Vallie Notaren und Bürgers von Genf⁷⁴⁶. Dieser Hugo aus Thoen stammend war ein Neffe des Domherrn Johann Monachi und des Peter Monachi⁷⁴⁷.

Am 11. August 1427 wird Girard Valliez Kleriker vom Hebdomadard des Genfer Domkapitels zum Rektor des S. Michaels Altars in der Kathedrale von Genf ernannt⁷⁴⁸. Am 21. Juni 1437 heisst er Priester und sein Vater präsentiert auf Valeria den Domherren von Sitten apostolische Briefe des Papstes Eugen IV zu Gunsten seines Sohnes⁷⁴⁹. Valliez wurde aber damals noch nicht angenommen. Erst vom 4. August 1445 bis am 30. September 1450 kommt er als Domherr in Sitten vor⁷⁵⁰. Er heisst am 2. Juli 1449 auch Pfarrer von Ormont und verpachtet diese Pfarrei⁷⁵¹.

Rudolf (de Valpelline). Am 18. Februar 1264 erscheint in einem päpstlichen Brief⁷⁵² ein Rudolf Domherr von Sitten, der als Neffe des Erzbischofs Rudolf Grossi de Châtelard von Tarentaise bezeichnet wird. Derselbe Rudolf war auch Domherr von Aosta und erhielt 1264 auch Anwartschaft auf ein Kanonikat in Genf⁷⁵³. 1270 heisst er Archidiacon von Tarentaise⁷⁵⁴. Es handelt sich hier ohne Zweifel um jenen Rudolf de Valpelline aus augsttalischem Adel, der 1271 Bischof von Sitten wurde und am 24. Mai 1273 starb⁷⁵⁵. Erzbischof Peter Grossi de Châtelard von Tarentaise bezeichnet den Bischof Rudolf als seinen Verwandten⁷⁵⁶.

Gusmerius de Vargiate (de Vargiale) wohl aus Norditalien stammend⁷⁵⁷ erhielt am 30. November 1330 von der Kurie in Avignon Exspektanz auf eine Domherrenpfünde in Sitten, doch bleibt es unsicher ob er in Sitten tatsächlich angenommen wurde⁷⁵⁸.

Vuarnerius. Kleriker und Domherr von Sitten erhält am 23. Dezember 1043 für sich, seine Frau Helisana und ihre Erben Güter in Morcles und die Alpe Martinet vom Bi-

schof und Kapitel von Sitten zu Lehen⁷⁵⁹. Ist er identisch mit Vuarnerius, Lehensträger (fidelis) der Kirche von Sitten, der für sich und seine fidelis Helisana und ihre Kinder 1053 Güter in Chatroz tauscht⁷⁶⁰? In diesem Falle hätten wir noch einen 2. Domherrn Vuarnerius der obigen Akt von 1053 als Zeuge unterzeichnet und dessen als Priester und Dekan im Nekrolog von Sitten zum 5. Juni gedacht wird⁷⁶¹.

Anselm Vassal (Vassalz) unbekannter Herkunft wird seit 1224 bis 1231 und am 6. April 1239 als Domherr genannt⁷⁶². Sein Todestag ist der 8. November⁷⁶³.

Peter de Velbia steht irrtümlicherweise im chronologischen Verzeichnis der Domherren. Der Name bezieht sich auf Peter de Vespia (Visp)⁷⁶⁴.

Wilhelm Velga aus einer Familie des Stadtadels von Freiburg, Kleriker des Bistums Lausanne bekehrte am 20. September 1379 und am 20. September 1380 beim Papst von Avignon um Anwartschaft auf ein Kanonikat in Sitten und eine Pfründe in Beromünster⁷⁶⁵. In Sitten ist er als Domherr nicht nachweisbar.

Franz de Vellate vermutlich bürgerlicher Abkunft aus Velate im Gebiete von Mailand, Chorberr von St. Georg in Cornate im Erzbistum Mailand erhielt am 17. Mai 1360 vom Papst Kanonikat und Exspektanz auf Präbende in Sitten⁷⁶⁶. Wann er hier angenommen wurde bleibt ungewiss. Am 3. März 1363 bestätigt ihm der Papst die Abtretung seines Kanonikates und Präbende in Sitten an Heinrich de Blanchis de Vellate. Franz übernimmt dagegen dessen Diakonate in S. Maria in Monte bei Monza und bei S. Peter in Clivio bei Varese⁷⁶⁷. In den Sittner Urkunden wird er nicht genannt.

Aymo de Venthône (de Venthona). Vom Dorfe Venthon oder Venthône oberhalb Siders nannte sich eine edle Familie, die 1131

⁷⁴⁶ Staatsarchiv Sitten. L. 173, p. 695. cf. Galiffe I 41.

⁷⁴⁷ A Valeria: Min. 47, p. 304 und Min. 50, p. 296 und F 141.

⁷⁴⁸ Reg. Cap. Geb.

⁷⁴⁹ Staatsarchiv Sitten: L. 173, p. 695.

⁷⁵⁰ Gremaud: 2971 und 3032; am 13. April 1437 heisst Girard Rector S. Jacobi Seduni. Min. 46, p. 345

⁷⁵¹ A Valeria: Min. 98.

⁷⁵² Bernouilli: Acta pontificum Helvetica, p. 440.

⁷⁵³ ebenda: p. 435.

⁷⁵⁴ Gallia Christiana XII Instrumenta 400.

⁷⁵⁵ Gremaud: 806.

⁷⁵⁶ Gremaud: 782. Erzbischof Peter war der Neffe des Erzbischofs Rudolf. Siehe Artikel Peter Grossi.

⁷⁵⁷ Ein Albert de Vargiate Mediolanensis erhält am 17. Febr. 1325 Reservation auf ein Kanonikat in Konstanz. Reg. Vat. 78 f. 291.

⁷⁵⁸ Mollat: n. 51814; ein ähnlicher Gratialbrief Johann XXII vom 27. Okt. 1330 liegt unter n. 7943 im A Valeria.

⁷⁵⁹ CS: 2.

⁷⁶⁰ CS: 5 Gremaud: 93.

⁷⁶¹ Nekrolog: p. 272.

⁷⁶² Gremaud: 311 und 436.

⁷⁶³ Nekrolog: p. 287.

⁷⁶⁴ A Valeria: n. 5061 Urkunde vom 26. April 1294.

⁷⁶⁵ Repertorium Germanicum I, p. 149.

⁷⁶⁶ Reg. Av. 143 f. 324 «Probitatis et virtutum merita».

⁷⁶⁷ Reg. Av. 152 f. 196 v.

bis 1390 erwähnt wird⁷⁶⁸. Ihr gehören vier Domherren an.

Aymo Neffe des später folgenden Dekans Willencus⁷⁶⁹ heisst 1213 Domherr, seit 1222 Kantor und vom 15. Januar 1235 bis 1266 Dekan von Sitten⁷⁷⁰. Bei seinem Tode am 19. Dezember 1266 hinterliess er einen Sohn den Kleriker Jakob⁷⁷¹. Dem Domkapitel schenkte er den Drittel seiner Güter und seine Mobilien. Am 17. Januar 1261 heisst er avunvulus des Peter filii quondam Montaner de Venthona⁷⁷².

Peter I de Venthône heisst am 1. Mai 1252 Domherr und Subdiakon und starb am 9. Juli 1259⁷⁷³.

Peter II de Venthône Sohn des Herrn Wilhelm de Venthona Ritters (erwähnt 1256-1290) und Bruder des Junkers Willermus⁷⁷⁴ (erwähnt 1304-1326) kommt seit dem 2. November 1302 als Domherr von Sitten vor bis am 12. Juli 1329⁷⁷⁵. Am 1. Oktober 1330 heisst er nuper defunctus⁷⁷⁶. Der 2. Nekrolog von Sitten verzeichnet sein Anniversar zum 6. Februar⁷⁷⁷.

Willencus de Venthône hatte von 1203 bis zum Tode am 4. Oktober 1234 die Dignität des Dekans von Sitten inne⁷⁷⁸.

Girard Verdoneti aus Balms (Baulmes bei Yverdon) Priester des Bistums Lausanne wird am 30. September 1412 auf Betreiben des Landeshauptmanns Gitschard von Raron zum Kaplan von Leuk ernannt⁷⁷⁹. Am 13. Dezember 1413 erfolgte auf Valeria ebenfalls in Gegenwart Gitschards v. Raron seine Wahl zum Rektor der St. Stefanspfünde in Sitten⁷⁸⁰. Als Domherr kommt er seit 1420 bis am 9. November 1425 vor⁷⁸¹. Unter diesem Datum verzichtet er namens seines Neffens Wilhelm Fabri auf die St. Paulus Kapelle in der Stadt Sitten⁷⁸². Bald darauf muss er gestorben sein, denn am 30. Januar 1426 heisst er nuper defunctus⁷⁸³.

Johann de Vernay (de Verneto) alias Grisodi, Kleriker des Bistums Genf, erhielt vor dem 30. März 1389 von den Domherren von Sitten die Prähende des destituierten Heinrich de Blanchis, welche ihm Clemens VII am obigen Tage bestätigte⁷⁸⁴. Er heisst auch am 7. Dezember 1389 Domherr von Sitten und Inhaber der Prähende, die der ehemalige Domherr Heinrich de Blanchis besass und verpachtet ein «Curtile» im Stadtviertel Malacort in Sitten⁷⁸⁵. Unter dem Namen Johann Gersodi alias de Verneto tritt er am 1. Juli 1397 sein Kanonikat in Sitten an Johann de Corsier ab und übernimmt dessen Benefizium S. Trinitatis in der Kathedrale von Lausanne⁷⁸⁶. Ueber seine Ende ist nichts bekannt.

Peter de Vernay erhält als Domherr (?) im Februar, Juni und Dezember 1363 Anteil an den Distributionen an Geld der Domherren von Sitten⁷⁸⁷. Weitere Nachrichten fehlen. Dagegen kommt ein Jakob de Vernay vom 3. April 1364 bis 8. April 1382 als Rektor des St. Michaels Altares auf Valeria vor und heisst 1385 Priester⁷⁸⁸.

Rudolf (Rolet) de Verrès (de Verretz, de Verret). Man findet 1238 bis 1368 eine edle Familie dieses Namens, die sich com Städtchen oder Schloss Verrès im Augsttal benannte⁷⁸⁹. Rudolf kommt urkundlich vom 21. März 1312 bis am 10. Juli 1338 als Domherr von Sitten vor⁷⁹⁰. Nach dem Hinscheid des Bischofs Aymo vom Turm heisst er am 16. Mai 1338 Verwalter des Hochstiftes Sitten⁷⁹¹. 1332 hatte er auch in Aosta ein Kanonikat inne⁷⁹². Ueber seinen Ausgang ist mir nichts bekannt.

Vido wird 1168 als Domherr von Sitten genannt⁷⁹³.

Jakob de Villa ist identisch mit dem schon behandelten Domherrn Jakob von Aosta, der zuerst am 26. Mai 1273 als letzter unter 13 anwesenden Domherren erscheint und ein Neffe des Dekans Markus war⁷⁹⁴. Am 6.

⁷⁶⁸ Rameau p. 39. Walliser Wappenbuch, p. 278.

⁷⁶⁹ Nekrolog: p. 284.

⁷⁷⁰ Gremaud: 233. Imesch: Würdenträger, p. 391 und 384.

⁷⁷¹ Nekrolog: p. 290 und CS 58.

⁷⁷² Gremaud: 676.

⁷⁷³ Gremaud: 547 und Nekrolog, p. 275.

⁷⁷⁴ Gremaud: 1152 und 1352.

⁷⁷⁵ Gremaud: 1183 und 1565.

⁷⁷⁶ Gremaud: 1585.

⁷⁷⁷ Gremaud: 1152.

⁷⁷⁸ Imesch: Würdenträger, p. 384.

⁷⁷⁹ A Valeria: Min. 47, p. 179 und Min. 37, p. 79.

⁷⁸⁰ ebenda: Min. 47, p. 179.

⁷⁸¹ Mitteilung Mgr. Imesch und Min. 249, p. 180

⁷⁸² ebenda.

⁷⁸³ ebenda: Min. 48, p. 103.

⁷⁸⁴ Reg. Aven. 256. f. 532 v.

⁷⁸⁵ A Valeria: Min. Franz de Ayent, p. 87 und Min. 34, p. 57.

⁷⁸⁶ ebenda: Min. Franz de Ayent, p. 88.

⁷⁸⁷ ebenda: Mistralia II 15, 86, 90, 88.

⁷⁸⁸ ebenda: Mistralia II 231 und Min. 135, p. 705 und Computus anni 1385.

⁷⁸⁹ Duc: Cartulaire p. 28 und de Tillier, p. 204.

⁷⁹⁰ MDR XVIII 2. Teil, p. 121. Gremaud: 1722.

⁷⁹¹ Gremaud: 1716.

⁷⁹² Mollat: n. 57 790.

⁷⁹³ CS: 16.

⁷⁹⁴ Siehe unter Jakob von Aosta. Gremaud: 807.

oder 8. Januar 1325 machte «discretus vir Jacobus de Vila augustensis diocesis canonicus Sedunensis et Augustensis» krank sein Testament, worin er dem Kapitel von Sitten 20 Pfund und eine Scheune vermachte. Als seine Brüder nennt er den Domnus Wilhms und Gothfredus⁷⁹⁵. Auch das Jahrbuch des Domes von Aosta, wo er begraben liegt, gedenkt seiner⁷⁹⁶.

Humbert de Vileta erscheint als Domherr von Sitten nur am 30. Dezember 1282⁷⁹⁷. Er scheint der Savoyer Familie de Vilette-Chervon anzugehören, die später im Wallis einflussreich war.

Jakob de Villeneuve (de Villa nova). Der Name deutet auf die bürgerliche Herkunft aus dem Städtchen Villeneuve in der Waadt oder aus Villeneuve im Augsttal. Auf jeden Fall ist er nicht identisch mit Jakob de Noville. Als Domherr von Sitten wird er erwähnt vom 23. August 1275 bis am 7. Juni 1305, da er in Ollon in der Waadt handelnd auftritt⁷⁹⁸. Ueber sein Ende sind wir nicht unterrichtet.

Johann de Villarzel aus einer edlen Familie der Waadt Domherr von Lausanne 1329-1340 erhielt 1322 eine päpstliche Exspektanz auf eine Domherrenstelle in Sitten⁷⁹⁹.

Girold de Viri gehört wahrscheinlich der ältern edlen Familie de Viry an, die sich vom Dorfe Viry südlich von Genf benannte und im XIII. Jahrhundert erlosch⁸⁰⁰. Girold de Viri heisst 1229 Domherr von Sitten⁸⁰¹.

Bertrand de Viriaco (Siehe Bertrand de Greres).

Peter von Visp (de Vespia, de Vesbia) aus einer im XIV. Jahrhundert † Adelsfamilie des Oberwallis, die politisch nicht stark hervortrat. Peter oder Peterlin Sohn des Anton kommt als Domherr und Subdiakon vom 12. Februar 1287 bis am 5. Juni 1316⁸⁰². Am 25. Juni 1307 schenkte er der Agnes Arenzold einen Weinberg in Sitten⁸⁰³. Sein

Todesjahr ist nicht bekannt, doch verzeichnet der 2. Nekrolog von Sitten sein Anniversar zum 27. Dezember und sein Legat entrichteten die Erben seines Bruders (?) Johann Antoni von Visp⁸⁰⁴.

Peter de Vorserye (de Vorseriaco, de Vorsiacio, de Vorsier, de Vorserio, de Vorsye, dou Vorsier) gehört vermutlich der edlen Savoyer Familie de Vosérier (Vauzeryé) aus Vozérier bei Amancy an⁸⁰⁵. Er selbst unterschreibt sich 1401 «de Vorsier»⁸⁰⁶. Als Domherr von Sitten kommt er urkundlich vor vom 1. Juni 1387 bis am 23. Juli 1402⁸⁰⁷. Am 1. Februar 1388 handelt er als Prokurator des Domherrn Bertrand de Greres und 1401 für den Benefiziat Johann Cambini⁸⁰⁸. Am 22. Januar 1400 ist er in Sitten Zeuge bei der Hochzeit des Ambros Sarazin⁸⁰⁹. Als Inhaber der Canonie de Croseto befehlt er am 31. März 1388 den Magister Colinus Iathomus von Sitten mit einer Wiese⁸¹⁰. Ueber den Ausgang dieses Domherren fehlen nähere Nachrichten.

Anton Michaelis de Voyrone wohl bürgerlichen Standes, unbekannter Herkunft. Subdiakon und Inhaber eines Benefiziums genannt assissia in der Domkirche von Nicosia auf Cypern erhielt am 30. Juli 1354 vom Papst ein Kanonikat in Sitten⁸¹¹. Ob er hier wirklich residiert hat bleibt ungewiss. Um 1357 trat er seine Domherrenstelle in Sitten an Aymo Binfa ab und übernahm von ihm durch Tausch die unierten Pfarrkirchen St. Andreas in Savigny und St. Peter de Vineis im Erzbistum Lyon. Innocenz VI bestätigte am 18. Juli 1357 diese Transaktion⁸¹².

Peter de Voyrone (de Vayrone, de Værons, de Wueron, de Weronx) unbekannter Herkunft heisst 1351 Domherr von Lausanne und bekleidete 1353-1359 am dortigen Domstift die Würde eines Sakristas⁸¹³. Auf päpstliche Verleihung hin wurde er auch in Sitten als Domherr angenommen, begann hier am 10. März 1352 seine Residenz und appellierte am 22. Dezember 1352 gegen Bi-

⁷⁹⁵ A Valeria : F. 171.

⁷⁹⁶ HPM : SS III 619 «missa ven. Dni Jacobi de Villa can. August. iacet in thumulo dominorum canonicorum».

⁷⁹⁷ Gremaud : 916. Foras : II 11 und 13.

⁷⁹⁸ Gremaud : 829 und 1223.

⁷⁹⁹ Reymond : p. 463.

⁸⁰⁰ Foras : V 348.

⁸⁰¹ Gremaud : 360.

⁸⁰² Gremaud : 520, 965 und 1391.

⁸⁰³ A Valeria : n. 1111.

⁸⁰⁴ Gremaud : 1152.

⁸⁰⁵ Mitteilung von Herrn Baron d'Yvoire.

⁸⁰⁶ A Valeria : Jahrzeitrechnung 1401.

⁸⁰⁷ ebenda : Min. 33, p. 214 und Min. 44, p. 121.

⁸⁰⁸ ebenda : Min. 33, p. 232 und Jahrzeitrechnung 1401.

⁸⁰⁹ ebenda : Min. 44, p. 205.

⁸¹⁰ ebenda : Min. 42, p. 27. der auf Seite 57 genannte Peter de Borsier (de Borserio) ist wohl identisch mit unserm Peter de Vorserye.

⁸¹¹ Reg. Vat. 225 f. 247 v. «Laudabilia tue merita probitatis».

⁸¹² Reg. Av. 137 f. 73.

⁸¹³ Reymond : 203, 245, 469.

schof Tavel wegen der Verwüstung der Domkirche von Sitten⁸¹⁴. Auch am 9. April 1354 ist er unter dem Namen de Wueron anwesend auf Valeria⁸¹⁵, 1359 überliess er seine Prébende und Canonie de Raronia in Sitten dem Humbert de Bossonens und übernimmt dessen Pfarrkirche «St. Martin in Wauda» im Bistum Lausanne. In der päpstlichen Bestätigung dieses Tausches vom 19. September 1359 heisst Peter de Vayrone Domherr und Sakrista von Lausanne und Inhaber eines *canonicatus forensis* am Dom von St. Jean de Maurienne⁸¹⁶.

Vuilelmus wird 1053 als Domherr genannt⁸¹⁷.

Johann Warnerii. Es ist nicht ausgemacht, ob er aus Sitten oder Ayent oder Masc stammte, wo im XV es angesehene Familien Warnerii gab. Johann Warnerii erscheint am 11. Mai 1468 als Dombenefiziat, am 4. Februar 1473 als Domherr von Sitten⁸¹⁸ und am 22. April 1474 heisst es, er habe an diesem Tage seine grosse zweijährige Residenz an der Kirche von Sitten vollendet⁸¹⁹. Demnach wäre er im Frühling 1472 ins Domkapitel eingetreten. Als Hebdomadär ernannt er am 4. Januar 1474 den Priester Peter Crestol zum Rektor des St. Johannes Spitals in Sitten⁸²⁰. Es bleibt ungewiss ob er mit dem Priester Johann Warnerii identisch ist, der am 18. Juni 1471 in Ayent vorkommt und am 19. November 1472 vom Bischof zum Pfarrer von Ayent und zum Rector sacelli S. Michaelis in castro et beati Antonii in ecclesia de Ayent ernannt wird⁸²¹.

Heinrich Werra von Visp, aus einer alten Adelsfamilie des Oberwallis, kommt als Domherr von Sitten vor vom 27. September 1480 bis zum Tode am 30. Juli 1501⁸²².

Peter Wilfredi (Wyfredi) bürgerlicher Abkunft aus St. Maurice im Unterwallis wahrscheinlich Sohn des Klerikers Wifredus, der vom 15. August 1302 bis am 8. September

1303 Sindicus der Stadt St. Maurice war⁸²³, heisst am 1. September 1323 Rektor der St. Theodulkapelle in Sitten und erhält damals eine päpstliche Reservation für ein vom Bischof oder Domkapitel von Sitten zu verleihendes Benefizium⁸²⁴. Drei Jahre später ist er noch Rektor von St. Theodul und berichtet dem Papst er sei gewaltsam aus seiner Pfarrei Ardon vertrieben worden und bittet um Anwartschaft auf ein Kanonikat in Sitten, was ihm der Papst am 10. Februar 1327 gewährt⁸²⁵. Er war aber am 8. Oktober 1333 noch immer Anwärter in Sitten, als ihm der Papst ein Kanonikat an der Domkirche von Valence verlieh⁸²⁶. Am 5. Juli 1336 ist Wiffredi Domherr von Sitten, der vorletzte von 25 Kanonikern und wird noch am 16. Mai 1349 als Domherr erwähnt⁸²⁷. Ueber sein Ende fehlen nähere Nachrichten.

Wilhelm unbekannter Herkunft, Sohn des Magisters Heinrich Familiaris und Physikus des Grafen von Savoyen, erhielt am 8. August 1309 von Clemens V Anwartschaft auf eine Domherrenstelle in Sitten, während sein Bruder Heinrich eine ähnliche Anwartschaft auf eine Prébende an der Domkirche von Genf erhielt⁸²⁸. In Sitten ist er bisher nicht nachgewiesen.

Clemens de Wlpens unsicherer Herkunft. Am 22. September 1383 ist Zeuge auf Valeria ein *venerabilis vir Dnus Clemens de canonicus sedunensis*, und ebenso am 3. November dieses Jahres⁸²⁹. Mit Johann und Ardicinus de Brusatis und Johann de Aragnon erscheint am 15. Januar 1386 ein Domherr Clemens, der mit den obigen Herren dem Rektor Albert der domus Montisjovis in Sitten verbietet in diesem Hause zum Nachteil des Kapitels Messe zu lesen⁸³⁰. Unter dem Namen Clemens de Wlpens ist er am 6. Februar 1386 auf Valeria Zeuge im Ehekontrakt des Ambros de Melan von Sitten und der Katharina Burriodi⁸³¹. Auch am 28. April und 1. Juni 1386 kommt Clemens

⁸¹⁴ A Valeria: Min. 21 bis, p. 184.

⁸¹⁵ A Valeria: Min. 21 bis, p. 184.

⁸¹⁶ Reg. Av. 140 f. 429.

⁸¹⁷ Gremaud: 93.

⁸¹⁸ A St. Maurice de Laques. A Valeria: Min. 139 f. 53.

⁸¹⁹ ebenda: Min. 139, f. 59.

⁸²⁰ ebenda: f. 57.

⁸²¹ ebenda: Min. 149, p. 204 und Min. 147, p. 253 de Rivaz XVIII f. 707 lässt den Domherrn Warneri zuerst Pfarrer von Ayent und 1475 Pfarrer von Sitten sein.

⁸²² Siehe die biographische Notiz bei Imesch: Domkapitel, p. 125.

⁸²³ Gremaud: 1181.

⁸²⁴ Reg. Av. 19 f. 369 v.

⁸²⁵ Reg. Av. 27 f. 104 v. «Tue prohibitatis... et ecclesia de Arduno... ex qua violenter eiectus fuisti».

⁸²⁶ Mollat: n. 61737.

⁸²⁷ Gremaud: 1693 und 1951. Laut Gremaud: 1821 war er 1341 Pfarrer von Aigle.

⁸²⁸ Regestum Clementis V n. 4785 und 4786.

⁸²⁹ A Valeria: Min. 42, p. 20. Er ist wohl identisch mit Clemens de Vullens (oder Vullone im Reg. Av.) Pfarrer von Riddes, der vor dem 12. September 1383 durch Tausch mit Johann de Poypone Domherr wurde und im Mai 1384 in Avignon um seine Prébende processiert. A Valeria: n. 6185. Reg. Av. 236 f. 606.

⁸³⁰ ebenda: Min. 36, p. 69.

⁸³¹ ebenda: Min. 33, p. 212.

de Wlpens noch als Domherr vor⁸³². Vielleicht gehört er der edlen Familie de Vuipens aus dem Kt. Freiburg an, die vom XIII.-XVII Jahrhundert vorkommt⁸³³.

Thomas de Zohannis vermutlich ein Italiener bürgerlicher Abkunft päpstlicher Anwärter am Dom von Castello in Friaul, Commensalis des Kardinals Stefan de Thebaldeschis von S. Sabina erhielt auf dessen

Verwenden von Gregor XI am 18. Februar 1376 Kanonikat und Exspektanz auf Präbende an der Kathedrale von Sitten⁸³⁴. Er ist hier aber nicht nachgewiesen.

⁸³² Gremaud : 2383 und Min. 33, p. 190 u. 211.

⁸³³ Hubert de Vevey in Archives Heraldiques Suisses 1944, p. 61.

⁸³⁴ Reg. Vat. 289 f. 346 v.

ANHANG

Verzeichnis der Domkapitel, Stifte und Kollegiatstifte an denen Domherren von Sitten höhere Benefizien oder Anwartschaften inne hatten

Bistum Aosta : Domkapitel :

Archidiakon :

Bernard 1161-1168.
Aymo de Châtillon 1294.
Bonifaz de Sarre 1303.

Domherr :

Johann de Bertrandis um 1400.
Wilhelm de Challant 1306.
Bonifaz de Challant um 1370.
Johann de Strambino 1364 (?).
Dionys de Thora 1322.
Peter de Thora 1275.
Rudolf (de Valpelline) 1264.

Anwärter :

Jakob Andrueti 1433.
Peter Bernardi 1332.
Johann Boneti 1323.

Bistum Auxerre : Stiftskirche S. Trinitatis «in Crocis» :

Chorherr :

Johann Carterii 1360.

Bistum Bacs (Ungarn) Domkapitel :

Dompropst :

Bogadonus Dumci 1418.

Bistum Basel : Domkapitel :

Anwärter :

Aymo d'Estavayer 1327.

Domherr :

Peter v. Hertenstein 1494.

St. Ursanne : Kollegiatstift :

Anwärter :

Mathäus Schiner 1489.

Chorherr :

Simon Biderman 1435.
Friderich Fuserii 1488.

Bistum Bayeux : (Frankreich) Domkapitel :

Domherr :

Wilhelm de Champion 1332.
Girard II d'Oron um 1325.

Bistum Cambrai (Frankreich) Domkapitel :

Anwärter :

Wilhelm de Challant um 1330.

Bistum Chur. Abtei Disentis :

Administrator :

Aymo vom Turm 1323.

Erzbistum Colocza (Ungarn) Metropolitankapitel :

Domkustos :

Clemens Remigii 1424.

Bistum Fréjus (Frankreich) Domkapitel

Domherr :

Theobald de Brusatis 1331.

Bistum Genf : Domkapitel :

Sakrista :

Wilhelm Fournier de Marcossay 1349.

Domherr :

Wilhelm d'Allinges 1317.
Johann d'Arenthon 1383.
Wilhelm d'Arenthon 1433.
Johann Armbruster um 1480 (?).
Jakob Bauczan 1368.
Peter Bauczan 1387.
Franz Benedicti 1320.
Johann de Bertrandis 1405.
Peter Bonidei 1317.
Johann Carterii 1345.
Robert Chambrier 1356.
Peter de Duingt um 1290.
Johann de Lavenay 1376.
Johann Martine 1420.
Johann Michaelis 1454.
Amedeus Monachi 1427.
Johann Monachi 1422.
Johann de Sion 1348.
Girard I Tavel 1351.
Girard Tromberti 1376.

Anwärter :

Jakob Andrueti 1433.
Peter de Challant 1328.
Franz Marchiandi 1366.
Rudolf (de Valpelline) 1264.

Bistum Konstanz : Domkapitel :

Domherr :

Peter v. Hertenstein 1502.
Lux Cunrater 1498.

Beromünster : Kollegiatstift :

Chorherr :

Peter v. Hertenstein.

Schönenwerd : Kollegiatstift :

Anwärter :

Matthäus Schiner 1489.

Bistum Langres (Frankreich) Domkapitel :

Domherr :

Peter Bonidei 1333.

Bistum Lausanne : Domkapitel :

Kantor :

Girard I d'Oron 1272.
Wilhelm d'Oron 1313.
Anton de Prez 1444.

Sakrista :

Peter de Voyrone 1353.

Domherr :

Ludwig d'Allinges.
Jakob d'Arconcier 1443.
Johann Armbruster 1484.
Johann Balliodi 1387.
Girard Battaliardi 1390.
Nikolaus de Billens 1355.
Peter Bornelli 1394.

Wilhelm Cochardi 1428

Ulrich de Dailletto 1286.
Aymo de Duyngt 1193.
Peter de Duyngt um 1290.
Wilhelm d'Ecublens 1213.
Aymo d'Estavayer 1308.
Nikolaus Garillat um 1460.
Jakob de Grilly 1216.
Ulrich de Laques 1285.
Johann Michaelis 1448.
Girard II d'Oron um 1325.
Albert de Sion 1350.
Johann de Surpierre 1349.
Peter Tavel 1356.

Anwärter :

Johann Carterii 1345.
Amedeus de Nemoribus 1465.
Girard II d'Oron 1325.

Amsoldigen : Chorherrenstift :

Chorherr :

Jakob de Billens 1330.

Bern : Chorherrenstift :

Propst :

Johann Armbruster 1484.

Burlet : Priorat :

Rektor :

Julian Musardi 1287.

Neuenburg : Kollegiatstift :

Chorherr :

Johann Acarie 1451.

Erzbistum Lyon : Metropolitantkapitel :

Domherr :

Ludwig d'Allinges.

Chorherrenstift S. Justus :

Chorherr :

Peter Bauczan 1362.
Nikolaus de Billens 1354.

Bistum Mâcon : Domkapitel :

Anwärter :

Jakob Bauczan 1368.

Erzbistum Mailand.

Cornate (?) Chorherrenstift St. Georg :

Chorherr :

Franz de Vellate 1360.

Malland : Kollegiatstift St. Lorenzo :

Chorherr :

Ambrosius de Tricio 1350.

Semso (?) Chorherrenstift :

Chorherr :

Heinrich de Blanchis 1363.

Bistum Novara : Domkapitel :

Dompropst :

Theobald de Brusatis 1320.

Kollegiatstift St. Gaudenzio :

Propst :

Oldeberto Tornielli (?) um 1213.

Domo d'Ossola : Kollegiatstift :

Erzpriester :

Petrus (?) 1362.

Chorherr :

Minolus de Durogna 1374.

Bistum Padua, Domkapitel :

Domherr :

Wilhelm de Challant um 1330.

Erzbistum Reims, Kollegiatstift St. Symphorian :

Dekan :

Thomas Chesnoleti 1432.

Bistum St. Jean de Maurienne (Frankreich),

Domkapitel :

Domherr :

Wilhelm de Champion 1346.

Thomas Chesnoleti 1443.

Peter de Claromonte 1352.

Peter de Duingt um 1290.

Bistum Sisteron (Frankreich), Forcalquier

Kollegiatstift :

Chorherr :

Johann de Sion 1349.

Bistum Spalato (Split in Dalmatien), Dom-

kapitel :

Domherr :

Bogadonus Dumet 1418.

Erzbistum Tarentaise, Metropolitankapitel :

Archidiakon :

Rudolf (de Valpelline) 1270.

Domherr :

Wilhelm de Champion 1347.

Aymo de Châtillon 1294.

Peter Grossi de Châtelard 1271.

Bistum Troyes (Frankreich), Domkapitel :

Kantor :

Wilhelm de Champion 1346.

Domherr :

Johann Carterii 1345.

Kollegiatstift St. Margareta :

Archidiakon :

Johann Carterii 1345.

Bistum Valence (Frankreich), Kollegiatstift

Romans ?

Chorherr :

Humbert Marchiand 1363.

Bistum Vercelli (Italien), Domkapitel :

Domherr :

Theobald de Brusatis 1331.

Wilhelm de Challant 1306.

Bistum Verdun (Frankreich), Domkapitel :

Domherr :

Girard II d'Oron vor 1325.

Girard III d'Oron 1325.

Erzbistum Vienne (Frankreich), Metropolitankapitel :

Domherr :

Bonifaz de Challant um 1370.

Humbert Marchiand 1363.

Erzbistum York (England), Metropolitankapitel :

Domherr :

Johann Malabayla 1352.

Die Herkunft der Domherren von Sitten

I. BISTUM SITTEN.

Die Grenzen des Mittelalterlichen Bistums Sitten fallen wie noch heute zusammen mit den Grenzen des Flussbeckens des Rottens (Rhône) bis zur Eau froide bei Villeneuve¹. Das Gebiet des Diözese Sitten umfasste also im XIII. und XV. Jahrhundert das heutige Wallis (Gondo abgerechnet) und den Bezirk Aigle des Kantons Waadt. Politisch gesehen zerfiel das Gebiet des Bistums Sitten bis 1475 in zwei fast gleich grossen aber scharf getrennte Hälften: das Unterwallis grossteils den Grafen und Herzögen von Savoyen untertan und das bischöfliche Wallis oder Oberwallis, das Gebiet der 7 Zenden von der Morge von Gundis aufwärts.

1. Das Gebiet der 7 Zenden (Oberwallis).

Angehörige des Oberwallis machen im 1. Viertel des XIII. Jahrhunderts die stärkste Gruppe unter den neu eintretenden Domherren aus: rund 47 %. Gegen die Mitte des Jahrhunderts steigt ihr Anteil noch um dann rasch zu sinken. In der zweiten Hälfte des Jahrhunderts beträgt der Anteil des bischöflichen Wallis nur mehr etwa ein Drittel.

Im XIV. Jahrhundert dauert dieser Rückgang an und der Anteil der eintretenden Oberwalliser Domherren sinkt auf 15 und 14 %. Am wenigsten Oberwalliser finden wir zwischen 1380 und 1390. Von den 25 Domherren, die der Liber II Mistraliae für Ende 1377 aufzählt sind genau 5 also 20 % Angehörige des bischöflichen Wallis.

An Stelle der bischöflichen Grafschaft Wallis ist im Laufe des XIV. Jahrhunderts allmählich ein neues politisches Gebilde getreten: die 7 Zenden Goms, Brig, Visp, Raron, Leuk, Siders und Sitten, die im Raronkrieg 1415/1419 ihre Feuerprobe bestehen. Für die Periode 1400-1424 machen die Oberwalliser wieder 37 % der neu eintretenden Kapitularen aus, um dann nach einem leichten Rückgang in der Zeit 1425-1449, nach den Burgunderkriegen auf 72 % anzusteigen. Für die Periode 1500-1525 beträgt der Anteil der 7 Zenden 83 %.

2. Unterwallis.

Der Anteil der Unterwalliser Kleriker war im Kapitel von Sitten nie bedeutend. In den besten Zeiten, zu Anfang des XIII. Jahrhunderts betrug er ungefähr 16 % und sinkt dann gegen Ende des Jahrhunderts. Seit dem Ende des XIV. Jahrhunderts finden nur mehr sehr wenige Unterwalliser den Weg ins Domstift von Sitten.

¹ Wir lassen hier aus dem Spiele die dem Kloster St. Maurice unterstellten Gebiete und das savoyische Dorf Vallorcine.

3. Bezirk Aigle.

Der Bezirk Aigle weist für das XIII. Jahrhundert einige Domherren adelicher Abstammung und im XIV. einige wenige Bürgerliche auf. Der prozentuale Anteil geht im XIII. Jahrhundert nicht über 4 % und im folgenden Jahrhundert nicht über 2 %.

Fassen wir die drei Gebiete des Bistums zusammen, so lässt sich sagen: das bischöfliche Wallis und später die 7 Zenden stellten die grosse Mehrzahl der aus dem Bistum Sitten stammenden Domherren. Daneben ist der Beitrag des Unterwallis und des Bezirks Aigle nicht bedeutend.

II. DIE UMLIEGENDEN GEBIETE.

1. Augsttal (Aosta).

Schon zu Anfang des XIII. Jahrhundert finden wir Domherren aus dem Augsttal im Kapitel von Sitten vertreten. Ihre Zahl und Bedeutung wächst rasch. Gegen 1260 machen die Augsttaler ungefähr den Viertel des Domkapitels aus und drei Angehörigen von grossen Familien des Bistums Aosta besteigen den bischöflichen Stuhl in Sitten: Rudolf de Valpelline, Bonifaz de Challant und Aymo de Châtillon. Um die Jahrhundertwende bilden sie immer noch 20 % und dieses Verhältnis erhält sich bis gegen 1325 um dann allmählich abzusinken.

2. Lombardei-Piemont.

Unter dem Namen Lombardei möchten wir neben dem Gebiet von Mailand auch einige oberitalienischen Städte wie Novara, Asti, Vercelli, Ivrea usw. einbegreifen auf deren wechselnde Schicksale als Stadtrepubliken oder als savoysche Territorien wir hier nicht eingehen können. Der Anteil der Lombarden im Kapitel von Sitten ist im XIII. Jahrhundert unbedeutend; im folgenden Jahrhundert machen sie ungefähr 10 % des Kapitels aus, um dann im XV. Jahrhundert stark zurückzugehen. Dagegen sind die italienischen Anwärter noch ziemlich zahlreich in dieser Zeit.

3. Savoyen.

Unter diesem Namen seien die heutigen französischen Departemente Savoie und Haute-Savoie bezeichnet d. h. die alten Landschaften Chablais, Genevois, Faucigny, Tarentaise, Maurienne usw. Einzelne Domherren aus diesen Gebieten finden wir schon im XII. Jahrhundert. Im XIII. Jahrhundert wächst ihre Zahl und sie machen durchschnittlich 7 % des Kapitels aus und dieses Verhältnis erhält sich bis gegen 1350. In der 2. Hälfte dieses Jahrhunderts machen die Savoyer ungefähr den 5. Teil der Domherren um dann bis gegen 1500 allmählich abzunehmen. Eine kleine Zahl hielt sich zähe bis zuletzt in Sitten fest.

4. Stadt Genf.

Seit dem XIV. Jahrhundert, besonders seit dem langen Episkopat des Genfers Gitschard Tavel (1342-1375) finden wir einzelne Stadtgenfer in Sitten. Ein kleiner Prozentsatz von Genfern, der zwischen 2 % und 8 % schwankt, erhielt sich in Sitten bis gegen Ende des Mittelalters.

5. Waadt-Freiburg.

Unter diesem Namen bezeichnen wir das Gebiet der Kantone Waadt (mit Ausnahme des Bezirkes Aigle) und Freiburg bis zur Saane. Es sind dies Territorien die mit Ausnahme der Grafschaft Greyerz und der weltlichen Herrschaft des Bistums Lausanne grossenteils im XIII. Jahrhundert unter die Oberheit von Savoyen gelangten. Schon unter den ältesten bekannter Domherren finden wir Namen aus der Waadt, welche ja schon im XII. Jahrhundert Bischöfe von Sitten stellte; aber erst nachdem Peter v. Oron 1274 Bischof von Sitten geworden war, mehrte sich die Zahl der Domherren, die im Gebiet von Waadt und Freiburg heimisch waren. Gegen Ende des XIII. Jahrhunderts machen sie ungefähr 12 % aus. Ihr Einfluss und ihre Zahl steigt rasch und sie drängen die Walliser und Augsttaler zurück. So ist im Zeitraum 1325-1350 fast jeder dritte neu eintretende Domherr ein Waadtländer. In der Jahrhundertmitte nimmt dann ihre Zahl wieder ab und seit dem Kriege von 1475 finden wir kaum mehr Waadtländer im Domstift von Sitten.

6. Andere Gebiete der heutigen Eidgenossenschaft.

Erst gegen das Jahr 1400 finden wir einige vereinzelte Domherren aus dem Gebiete der heutigen deutschsprachigen Eidgenossenschaft: einige verdanken ihren Aufstieg wahrscheinlich dem Einfluss der damals mächtigen Familie v. Raron. In der Zeit der Burgunderkriege treffen wir auch Mitglieder von Ratsfamilien der führenden eidgenössischen Orte wie Bern und Luzern. Diese letzteren gehören augenscheinlich zum Bekanntenkreis des Sittner Bischofs Jost v. Silenen 1482-1496. Auffallend ist, dass das angrenzende Berner Oberland in Sitten gar nicht vertreten ist.

III. DAS ÜBRIGE AUSLAND.

Gegenüber den Domherren aus dem Wallis und den unter savoyscher Herrschaft stehenden Gebieten treten die Kanoniker aus andern Gebieten naturgemäss stark zurück. Die paar Franzosen aus Limousin, Bretagne und Burgund, zwei Süddeutsche und die Herren aus dem Osten, die der 1418 als Administrator nach Sitten berufene Erzbischof Andreas von Colocza mit sich brachte, spielten im Kapitel keine grosse Rolle. Mit Ausnahme des frommen Georg Multoris verschwinden sie nach kurzer Zeit aus den Annalen des Domstiftes.

ZUSAMMENFASSUNG

Für das XI. und XII. Jahrhundert sind uns zu wenig Familiennamen überliefert um über die Herkunft der Domherren etwas sicheres auszusagen. Zu Anfang des XIII. Jahrhunderts finden wir auf Valeria ein Domkapitel in dem das einheimische Element vorherrscht und dieses Element verstärkt sich noch etwas gegen die Mitte des Jahrhunderts. Dann tritt die Aenderung ein. Der Kampf zwischen Papsttum und Friederich II wirft bis ins Wallis seine Wellen. Im Krieg gegen den kaiserlich gesinnten Grafen von Savoyen unterliegt der auf Seiten des Papstes kämpfende Sittner Bischof Heinrich I v. Raron und verliert alle seine Besitzungen im Unterwallis an Savoyen. So ist die

Macht des Grafen bis vor die Mauern von Sitten gelangt und das savoysche Element, das schon früher im Kapitel nicht fehlte, fängt nun an vorherrschend zu werden. Rudolf Grossi de Châtelard ein Augsttaler und Untertan des Grafen von Savoyen war damals (1264) Erzbischof von Tarentaise und Metropolit des Bistums Sitten. Ihm ist es wohl zuzuschreiben, dass zwei Augsttaler, beide Neffen des Erzbischofs die beiden höchsten kirchlichen Würden im Bistum Sitten erhielten: Peter Grossi de Châtelard wird um 1266 Domdekan von Valeria und Rudolf de Valpelline 1271 Bischof von Sitten.

Die Herkunft der 1200-1499 ins Domkapitel von Sitten eingetretenen Kapitularen.

	1200-24	-49	-74	-99	1300-24	-24	-74	-99	1400-24	-49	-74	-99
Ober-Wallis												
7 Zenden	15	10	11	11	4	6	8	1	16	11	11	22
Unter-Wallis u. Aigle	8	2	3	4	2	2	2				1	
Savoyen	2	1	1	3	4	5	15	13	4	5	2	2
Augsttal	1		9	3	6	4	3			1		
Waadt- Fribourg	1		1	4	6	13	3	2	3	4	1	1
Lombardei	1				3	5	11	2	1	1	3	
Genf						1	5	1	3	1		1
Deutsche Schweiz								1	4	1	1	5
Andere					2	2	2		3	2	4	1
Unbestimmt	6	3	5	1	5		7	11	9	7	5	1
Total :	34	16	30	26	32	38	56	31	43	33	28	34

Es folgt die Zeit da ihre Landesgenossen, die savoyschen Augsttaler im Kapitel ebenso zahlreich sind wie die Walliser selbst (1300-1324). Der savoysche Einfluss steigt noch im XIV. Jahrhundert: die Augsttaler Domherren werden von jenen aus der Waadt und von jenen aus dem eigentlichen Savoyen abgelöst. In der 2. Hälfte des XIV. Jahrhunderts ist das einheimische Element bis zur Unbedeutsamkeit zurückgedrängt.

Erst 1388 mit der Schlacht von Visp, da die obern Zenden die Macht Savoyens zurückwerfen, bahnt sich eine Aenderung an. Die Zahl der fremden Domherren geht erheblich zurück und nach der Schlacht auf der Planta vor den Mauern Sittens, da die Savoyer 1475 endgültig geschlagen werden und das Unterwallis an den Bischof und die 7 Zenden fällt, da erreicht auch das einheimische Element wieder endgültig die Vorherrschaft.

So spiegelt sich auch in der Zusammensetzung des Domkapitels von Sitten die Geschichte des mittelalterlichen Wallis, mit dessen Schicksal das Kapitel immer stark verbunden war.

ZUR STÄNDISCHEN GLIEDERUNG DES DOMKAPITELS VON SITTEN.

Wie schon ein flüchtiger Blick auf das Namensverzeichnis der Domherren verrät war das Domkapitel von Sitten eine sog. gemeinständische Anstalt d. h. eine die Angehörigen aller Stände Aufnahme gewährte im Gegensatz z. B. zu den Stiften von Lyon, Strassburg und Köln, die nur dem hohen Adel Zutritt gewährten. Sitten hatte diesen Charakter mit den benachbarten Diözesen Lausanne, Genf, Aosta usw. gemein.

Wenn hier versucht wird die Kapitularen nach ihrem Stande und Abkunft zu gliedern so kann dies nur annähernd geschehen. Die Standesverhältnisse des mittelalterlichen Wallis sind noch zu wenig erforscht. Die sog. Ministerialen scheinen ganz zu fehlen oder sind nicht erkennbar und die Zahl der freien Bauern war zweifelsohne grösser als man bisher annahm. Die Domherren seien also in drei Klassen eingeteilt:

1. **Adelige** aus den Dynastenfamilien des Wallis, der Waadt, Savoyens usw. Dazu rechnen wir auch die Angehörige jener Familien, die im Wallis seit dem XIV. und XV. Jahrhundert eine führende Rolle spielen. Ein Wilhelm von Raron stand nicht höher über seinen Zeitgenossen als ein Adrian v. Riedmatten.

2. **Bürgerliche** aus den Städtchen Savoyens, des Wallis, der Waadt usw.

3. Solche **ländlicher** Abkunft aus den Dörfern und Siedelungen des Wallis usw.

Dass zwischen diesen Ständen die Grenzen nicht immer scharf gezogen werden können ist leicht einzusehen.

XIII. Jahrhundert.

In der ersten Hälfte des Jahrhunderts machen die Adeligen ungefähr 56 %, die Bürgerlichen 16 % und die Domherren ländlicher Herkunft ungefähr 12 % des Bestandes aus während 16 % immerhin unbestimmbar bleibt. In der zweiten Hälfte des Jahrhunderts steigt der Anteil des Adels bis gegen zwei Drittel. Die Bürgerlichen machen etwa ein Fünftel und jene aus den Dörfern 10 % aus.

XIV. Jahrhundert.

Bis zur Jahrhundertmitte weiss der Adel des Wallis und der Waadt seine Position in Sitten ungefähr zu wahren und stellt noch immer mehr als die Hälfte der Domherren. Die Bürgerlichen machen 32 % aus während die Walliser Landleute auf 7 % zurückgedrängt werden.

Für die zweite Hälfte des Jahrhunderts machen die Bürgerlichen bereits 36 % aus, denen wir wohl noch die Mehrzahl der Unbestimmbaren zuzählen müssen, die in dieser bewegten Periode 17 % ausmachen. Die Landleute von Wallis stellen etwa 10 % während der Adel von Genf, Savoyen usw. auf 31 % zurücksinkt.

XV. Jahrhundert.

Das Jahrhundert in dem die 7 Zenden die Häuser Raron und Tavel demütigten, sieht auch eine weitere Verbürgerlichung des Domkapitels von Sitten. Wir treffen zwar noch die Namen v. Raron, Esperlin, de Prez und neben ihnen schon die der neuen führenden Familien de Platea, v. Riedmatten, Werra, Supersaxo, Kalbermatten usw. Aber neben diesem ältern und neuern Adel, der etwa 26 % ausmacht haben die Bürgerlichen, die mehr 40 % stellen, doch ein deutliches Uebergewicht. Die aus den Bergdörfern des Wallis stammenden Domherren bilden ungefähr 20 % während eine Anzahl Ausländer nicht näher zu bestimmen sind.

In der Folge scheint die Zusammensetzung des Domkapitels von Sitten bis weit ins XIX. Jahrhundert hinein ungefähr gleich geblieben zu sein, mit Ausnahme des XVIII Jahrhunderts, da sich zeitweise die Stellung des Adels verstärkte und die Söhne und Enkel der Landeshauptmänner von Wallis mit Vorliebe dem hochangesehenen Domkapitel beitraten.
